



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf.,
ausgespalten pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer
kleinen Seite 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Polen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
anstalten Beförderungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag
zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 304. Morgen-Ausgabe.

Einundfiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Sonnabend, den 3. Mai 1890.

Socialistische Phantasieen.

Die agitatorische Kraft des Socialismus beruht wesentlich darauf, daß er in allgemeinen Redewendungen ein zukünftiges Glück ankündigt und niemals Rechenschaft darüber giebt, in welcher Weise und mit welchen Mitteln dieses Glück verwirklicht werden soll. In dem Augenblick, wo er sich auf Detailangaben einläßt, zeigt sich seine Schwäche. Die schwere Frage, vor welcher unsere Zukunft steht, ist die, ob die Undurchführbarkeit der socialistischen Träume praktisch auf einem Wege nachgewiesen werden soll, der über namenloses Elend und wahrscheinlich über Tausende von Blut führt, oder ob die menschliche Bejahung ausreicht, die Undurchführbarkeit zu begreifen, ehe mit dem praktischen Versuche begonnen wird.

Charles Fourier verwies die Menschen der Zukunft auf den Aufenthalt in großen „Phalansterien“. Ein Phalansterium ist eine Pension erster Klasse, in der man, nachdem man sich das Recht des Aufenthaltes daselbst erworben, das Recht hat, alle seine Bedürfnisse zu befriedigen. Man hat dort einen wohlthätigen Aufenthalt, ein Couvert an der Wirthstafel und Alles, was sonst das Herz begehrt. Fourier war gewissenhaft genug, auszurechnen, wie viel es kosten würde, Phalansterien zu bauen, die allen lebenden Menschen Unterkunft gewähren, und er ist dabei auf eine Summe gestoßen, die hoch in die Milliarden geht. Er hat also seinen eigenen Fehler auf Heller und Pfennig ausgerechnet. Er hat gezeigt, um wie viel das menschliche Capital noch wachsen muß, ehe Jedermann eine Existenz führen kann, wie sie heute der Rentier führt, dem seine Mittel gestatten, in einem Gasthof erster Klasse Wohnung zu nehmen.

Man darf freilich den heutigen Socialdemokraten von Fourier nicht mehr sprechen; er ist überwunden, ist veraltet. Man ist heute viel weiter, als er war. In der That besteht aber der Fortschritt, den sie gemacht haben, lediglich darin, daß sie es vorziehen, über Dinge zu schwärmen, über welche Fourier gewissenhafter Weise sich ausführlich ausgesprochen hat. Und wo einmal der Dämon sie treibt, sich ausführlicher zu äußern, da fallen sie in die Anschauungen vom Phalansterium zurück, die verächtlich zurückzuweisen sie sich den Anschein geben. Unverkennbar ist dies Bebel in seinem Werk über die Frau mehrfach begegnet.

Vor uns liegt eine Schrift, die unter dem Titel „Thesen über den Socialismus“ schon in zweiter Auflage im Verlage von Dietz in Stuttgart, dem Reichstagsabgeordneten und Inhaber der anerkannten socialdemokratischen Buchhandlung und Buchdruckerei, erschienen ist. Als Verfasser ist ein Herr J. Stern genannt, der zu den Leuten gehört, die „schrecklich viel gelesen“ haben, der mit Spinoza anfängt, mit Schopenhauer aufhört und mit Goethe, Heine, Immermann und dem Apostel Paulus auf jeder Seite um sich wirft.

Wir haben den Eindruck, daß es genügen würde, in der größten socialdemokratischen Versammlung einzelne besonders beachtende Abschnitte aus dieser Schrift zu verlesen, um allgemeines Gelächter hervorzurufen. Der Verfasser bemüht sich, nachzuweisen, daß der Socialismus nicht die individuelle Freiheit vermindert, sondern sie vermehrt; daß er keinen Zwangsstaat schaffen will, in welchem den Einzelnen ihre Befriedigungsmittel von einer höheren Gewalt knapp zugeschnitten werden und ein bestimmtes Arbeitsmaß auferlegt wird. Man betrachte nur das folgende bezaubernde Bild, das er entwirft: „Jedem, der sich ausweist, sein Arbeitsquantum verrichtet zu haben, steht das unbegrenzte Recht auf jeden Consum in jeder beliebigen Quantität zu. Er bezieht seine Kleidungsstücke aus den öffentlichen Magazinen, er speist im Hotel, was ihm beliebt, oder wenn er es vorzieht, speist er zu Hause in einer höchst komfortablen Privatwohnung, die mit den öffentlichen Hotels in Verbindung steht (Telephon, Rohrpost und wer weiß, was sonst noch erfunden wird) und woher er auf die bequemste Weise die Speisen bezieht, die er wünscht, oder er läßt sie sich zu Hause bereiten oder bereitet sie selbst, indem er die Virtualien aus den Magazinen bezieht.“

Wir versichern, daß wir wirklich citirt haben, und sind nun wirklich in verlegenen Zweifel, ob wir uns nicht lächerlich machen, wenn wir auch nur ein einziges Wort der Kritik hinzufügen. Auf die Frage, woher alle die komfortablen Wohnungen und die Einrichtungen, die ihnen den Comfort erst verleihen können, mit einem Schlage kommen sollen, geht der Verfasser nicht mit einem Worte ein. Auf das Bedenken, daß aus den öffentlichen Magazinen an Virtualien und Lebensmitteln mehr verlangt werden könne, als in denselben zur Verfügung steht, hat er die doppelte Antwort: daß in einem Staate, in welchem es keinen Sinn habe, Schätze anzuhäufen, Niemand mehr verlangen werde, als er wirklich braucht, und daß die Natur nicht so farg sei, um nicht Alles hervorzubringen, was der Mensch zu seinem Comfort bedarf. Punctum.

Daß die Menschen produciren müssen, damit die Menschen genießen können, steht der Verfasser wohl ein, und darum verlangt er, daß Jeder, der an den Wohlthaten der neuen Gesellschaft theilnehmen wolle, sich darüber ausweisen müsse, ein bestimmtes Arbeitsquantum geleistet zu haben, aber die Art der Arbeit soll er sich nach seinem Ermessen wählen dürfen. Die unangenehmen und lästigen Arbeiten übernimmt die Maschine. Also die Maschine wird Steine klopfen. Nun freilich, die Maschinen haben dem Menschen schon viel gefährliche, unjaubere und ermattende Arbeit abgenommen und werden ihm in Zukunft noch mehr abnehmen. Aber wer erfindet diese Maschinen und wer stellt sie her? Bis sie vorhanden sind, wird es wohl bei der bisherigen Wirtschaftsordnung bleiben müssen. Die Locomotiven sind erfunden, aber der Locomotivführer wird nie durch eine Maschine entbehrlich gemacht werden. Und die Regelmäßigkeit des Eisenbahnbetriebs wird doch empfindlichen Störungen ausgesetzt sein, wenn man täglich darauf warten muß, daß sich ein Freiwilliger findet, dem es Vergnügen macht, gerade heute eine Locomotive zu führen. Und der Verursacher des Locomotivführers oder des unter der Erde thätigen Bergmanns wird doch weniger Anziehungskraft haben, als etwa der eines Malers, der ein sehr leichter Beruf ist, wenn der Maler nicht darauf zu warten braucht, daß ihm seine Gemälde bezahlt werden, und also auch nicht darauf, daß seine Gemälde gefallen.

Lohn und Zwang sind die beiden Motoren, welche heute das Getriebe der wirtschaftlichen und staatlichen Welt bewegen. Wer den Motor des Lohnes in Wegfall bringt, wer es verhindert, daß Jeder um so besser gestellt wird, je mehr seine Leistungen dem Bedürfnisse

seiner Mitmenschen entsprechen, der muß den Motor des Zwangs verstärken. Der socialdemokratische Staat kann nur ein Zwangsstaat sein; darüber ist keine Täuschung möglich.

Deutschland.

3 Breslau, 2. Mai. [Der Arbeiterfeiertag.] Die Walpurgisnacht mit ihrem Hexenabbath auf dem Brocken ist wie gewöhnlich vorübergegangen, ohne daß wir sterblichen Menschen von dem wilden Treiben der Geister etwas verspürt hätten. Und fast ebenso wenig haben wir von dem Hexenabbath verspürt, der uns Tags darauf beim hellen Sonnenlicht von den feiernden Arbeitern eingebeert werden sollte. Aengstliche Gemüther hatten die merkwürdigsten Dinge befürchtet und wagten sich wohl kaum hinaus auf die Straße, um nicht einer im Verborgenen lauenden Gefahr in die Arme zu rennen. In der That schien es, als sollten die bodenlosen Ereignisse in Wien und in den mächtigen Streikbezirken als Warnung davor dienen, welcher Zerstörungswuth die ungebändigte Menge fähig sei. Allein wer die Verhältnisse ruhig überfahnte, mußte annehmen, daß der 1. Mai keineswegs dazu berufen sein werde, ein sonderlich bemerkenswerthes Datum in der Geschichte der socialen Bewegung darzustellen. Eine große Zahl besonnener Führer mahnte die Arbeiter eindringlich, aus der Frage der Arbeitseinstellung nicht einen casus belli zwischen ihnen und den Unternehmern zu machen. Und wenn die Männer, welche die socialistische Agitation bisher geleitet haben, auch nicht mehr des Gehorsams aller derer, welche unter dem Banner der Socialdemokratie gegen die bestehende Gesellschaftsordnung zu Felde ziehen, sicher sind, so reicht doch ihre Macht noch über die Mehrheit der Arbeiterwelt. Auf der anderen Seite sind die Unternehmer dem Anspruch der Arbeiter auf einen selbstgeschaffenen Feiertag im Allgemeinen mit Festigkeit und Entschlossenheit entgegengetreten. Und sie haben damit nur in ihrem Interesse gehandelt. Es ist vielfach die auch unseres Erachtens nicht unberechtigte Anschauung verbreitet, daß die Zugeständnisse, welche in der letzten Zeit den Arbeitern gemacht worden sind, sie zu dem übermüthigen Bewußtsein verleitet hätten, sie vermöchten alle ihre Forderungen durchzusetzen. Darum war es sehr heilsam, daß ihrem Ansturm wieder einmal ein Niegel vorgeschoben wurde. Nicht an letzter Stelle aber sind die Vorkerkungen in Betracht zu ziehen, die von Seiten der staatlichen Organe zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung getroffen worden waren. Die Mannschaften der Polizei und Gendarmerie waren vollständig aufgeboten, und das Militär war jeden Augenblick bereit, ihnen, wenn es Noth that, beizuspringen. Die Arbeiter mußten sich, sofern sie nur einigermaßen bei Besinnung blieben, selbst sagen, daß sie durch etwaige Ausschreitungen nur Unheil über ihr eigenes Haupt beschwören würden. Alle diese Momente wirkten zusammen, um dem 1. Mai die Bedeutung zu rauben, welche ihm auf dem internationalen Congreß in Paris zugebach worden war. Er sollte eine Kundgebung zu Gunsten des achtstündigen Normalarbeitstages in einem bisher noch nicht dagewesenen großartigen Stile bringen; er sollte die socialistischen Arbeiter der ganzen Welt um die Fahne sammeln; er sollte eine Heerzucht über alle verfügbaren Streitkräfte abgeben, eine immanente Machtprobe darstellen und damit zugleich eine nicht mißzuverstehende Drohung an die Bourgeoisie, daß ihre Tage gezählt seien. Nichts von alledem ist eingetreten. Die geplante Demonstration hat ein vollständiges Fiasco erlitten. Die Nachrichten, welche aus den Industriezentren eingelaufen sind, lassen erkennen, daß es überhaupt nur vereinzelt, wie bei dem Praterauszuge der Wiener Arbeiter, zu Kundgebungen von ungewöhnlich großen Dimensionen gekommen ist. Im Wesentlichen zeigte Stadt und Land kaum eine andere Physiognomie als an gewöhnlichen Werktagen. Die bürgerlichen Parteien dürfen mit diesem Verlauf sehr zufrieden sein. Es hat sich gezeigt, daß die gegenwärtige Gesellschaftsordnung Stärke genug besitzt, um einen willkürlichen Angriff auf ihre Existenz niederzuhalten. Wir wollen aber auch der Haltung der Arbeiter Gerechtigkeit widerfahren lassen. Es ist erfreulich, daß sie größtentheils, wenn auch wohl „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Trieb“, ruhig weiter gearbeitet und, wo sie feierten, sich mit wenigen Ausnahmen jedes Tumults enthalten haben.

[In der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses] wurde die Veranlagung über die Vorgesandten (Cap. 63, Tit. 5) und die Schiffsmachung der Zula ausgereicht. Die übrigen Theile des Nachtragsetats wurden, wie schon kurz gemeldet, größtentheils ohne Debatte bewilligt. Beim Handelsministerium ist die Errichtung einer neuen Rathskammer vorzugsweise damit motivirt, daß durch die umfangreichen Arbeiten zur Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes und zur Erhebung der staatlichen Vergewerke zu „Missernhalten“ der Fürsorge für Arbeiter ein großer Geschäftszuwachs zu erwarten sei. Diese Begründung wurde von verschiedenen Seiten als unklar und in ihren Consequenzen unübersehbar bezeichnet. Von den Abgeordneten von Liebenow, Brömel und Lieber wurden auch die bestehenden Wohlfahrtsanstalten kritisch, während der Ober-Vergewerkmann von Hunsen dieselben als musterhaft verteidigte. Die Rathskammer wurde bewilligt. Der für die Ausstattung der provisorischen Dienstwohnung des Handelsministers geforderte Betrag von 45000 M. wurde, obgleich von den Abgeordneten Brömel und Frandke die Höhe der Summe beanstandet wurde, ebenfalls genehmigt. Eine längere Debatte entstand über den Vermerk zu Cap. 14, Tit. 5a, in welchem von den für die Vorbereitungen zum Dombau bereits bewilligten 600000 Mark zum Bau einer Interimskirche eine Summe von 200000 M. überwiesen werden soll. Cultusminister von Götzer bestritt in längerem Vortrag die Berechtigung der im Plenum geäußerten Befürchtung, daß das Abgeordnetenhause durch Genehmigung des Vermerks betreffs des Baues selbst vinctivirt werde; es handle sich nur um eine Vorbereitungsarbeit, deren Bewilligung durchaus keinen Eingriff in das Budgetrecht des Hauses darstelle. Die Domgemeinde von 10—11000 Mitgliedern für die lange Zeit des Dombaus auf eine andere Kirche — etwa die Werderkirche oder die Petri-Kirche — anzuweisen, sei ganz unthunlich, zumal jetzt im Dome auch zahlreiche Wochen- Gottesdienste stattfänden und für den Hof selbst genügende Einrichtungen vorhanden sein müßten. Vergeblich habe man versucht, ein anderes geeignetes Local, z. B. auch die Baarenbörse, für einen solchen Zweck zu gewinnen. Es handle sich ferner um die Unterbringung von ca. 95 Särgen hohenzollernischer Fürsten, für welche in dem Interimbau ein einfaches aber nicht unwürdiges Gewölbe vorgesehn sei. Ferner sei es von Wichtigkeit nach Niederlegung des alten Domes eine genaue Untersuchung des sehr ungünstigen Baugrundes vorzunehmen und für die Correctur des Spreßlaufs im Interesse des Verfalls Sorge zu tragen. Die Bewilligung der Summe für die Interimskirche präjudicire die Frage, wer den neuen Dom bauen solle, der Staat oder der Landesherr als Bauherr mit einem Zuschuß des Staates, in keiner Weise; dafür übernehme er der Minister

ausdrücklich die Bürgschaft, obwohl die rechtliche Verpflichtung des Staates zum Dombau außer Frage stehe. Die Nichtigkeit dieser Ausführungen wurde von Rednern aller Parteien bestritten. Die Abg. v. Erffa, Graf Limburg-Stirum, Frandke, Lieber, Brömel, v. Tiedemann führten aus, daß, wenn auch nicht theoretisch, so doch thatsächlich das Abgeordnetenhause durch seine Zustimmung zum Abbruch des jetzigen Domes und zur Errichtung einer Interimskirche für den ganzen Bau engagirt werde, für welchen weder Bauplan noch Kostenanschlag vorgelegt sei. Man habe keine freie Wahl mehr, weder betreffs des Platzes, noch betreffs der Frage, wer bauen solle und welche Kosten der Staat übernehmen solle. Nach wiederholter Vertheidigung der Position durch den Cultusminister wurde die Forderung von 200000 M. für die Interimskirche, wie schon gemeldet, einstimmig abgelehnt. Nach Ablauf der alsdann gemachten Pause trat die Commission in die Generaldebatte über die Befolgungsvorhaben ein, die indessen bald vertagt wurde, da erst zur nächsten Sitzung die Vorlage bestimmter Anträge in Aussicht gestellt wurde.

[Der Paps] hat an den Erzbischof von Köln ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Bestrebungen der deutschen Bischöfe zum Besten der Arbeiter belobt. Es heißt in dem Schreiben:

Großen Lobes werth erachten Wir, was der fromme Eifer der Deutschen unternimmt: die Errichtung von Häusern, in welchen friedliche Arbeiter in ehrbarer Weise zusammenkommen, die Gründung von Knaben- und Mädchen-Schulen für passenden Unterricht beiderlei Geschlechtes, die Bildung von Congregationen zur Hebung der Frömmigkeit u. s. w. Durch solche Veranstaltungen wird erreicht, daß die Arbeiter ihr Leben und die Enge ihrer häuslichen Verhältnisse erträglicher gestalten, Religion und gute Sitten pflegen. Sehr angenehm würde es Uns sein, wenn die Bischöfe Deutschlands mit jener Thätigkeit, welche sie auszeichnet, unter Mitwirkung der Geistlichkeit und der Gläubigen, unter dem Schirme der Religion, unter welchem sie die erwünschten Werke begonnen haben, diese zu zweckmäßigen Veranstaltungen weiter ausdehnen und durch ähnliche ergänzungen könnten, besonders an solchen Orten, an welchen Industrie und Künste in Blüthe stehen und die Arbeiter dichter beisammen wohnen. Wenn dieses nach Unserm Wunsche geschieht, so darf man den Hirten Deutschlands Glück dazu wünschen, weil sie sowohl nach Kräften für die öffentliche Ruhe Sorge tragen, als auch die wahre Humanität ausüben, wie sie für das bürgerliche Leben sich ziemt.

Des Weiteren wünscht der Paps, daß die Bischöfe für die Mission in Afrika wirken mögen. Es solle eine Anstalt gegründet werden, in welcher Kleriker zur Uebernahme der afrikanischen Mission vorgebildet werden.

[Der 1. Mai in Berlin.] Zur Ergänzung unserer bisherigen Meldungen entnehmen wir den Berichten Berliner Blätter noch das Folgende:

Bis gegen Abend war aus 51 großen Fabriken gemeldet, daß bei ihnen ruhig gearbeitet werde. Zu erwähnen sind hier namentlich folgende bekannten Fabriken: Heine u. Wlenderg (135 männliche und 310 weibliche Arbeiter, die sonst zur Stelle, von Unruhe nicht die Spur!), die Berliner-Neudorfer Actienweberei (451 Mann), die deutsche Gummi- und Guttaperchawaren-Fabrik, vormals Volpi und Schlüter, die deutsche Zupfweberei und Weberei in Neuen, Filiale Neudorf (400 Arbeiter), Gollteierant S. J. Arnheim (100 Mann), Linoleum- und Wachstuch-Compagnie (150) und Hermann Sander (300) in Nordf. In dem Centralbureau des „Vereins Berliner Eigengewerbeten, Maschinenfabriken und verwandter Betriebe“ waren bis zum späten Abend Meldungen eingelaufen, wonach in sechzig Betrieben von 18818 beschäftigten insgesamt 2995 Arbeiter als feiernd forliefen. Außerdem wurden Arbeitseinstellungen verschiedener Umfangs aus 91 größeren Fabriken gemeldet. Es feierten u. A. bei der Allg. Electricitäts-Gesellschaft von 536 Arb. 292, bei Borfig von 909 Arb. 32, bei Ludwig Löwe u. Co. von 3800 Arb. 400, bei der Maschinenfabrik vormals Schmarckhoff von 1335 Arbeitern 86. Besondere Vorkommnisse wurden nicht bekannt; besonders wurde uns von der Commandit-Gesellschaft Ludwig Löwe u. Comp. die allgemeine Ruhe des Betriebes mitgetheilt. — Aus Köpenick schreibt ein Fabrikant: „Mit Ausnahme einer kleinen Fabrik wurde hier anscheinend überall voll gearbeitet. Wenn nicht Zugzwang aus Berlin hier Skandale veranlassen, ist von unserer Bevölkerung nichts zu befürchten; die weniger guten Elemente sind überhaupt hier zugezogen.“ — Die Mühle der Berliner Brodfabrik-Actiengesellschaft mußte stillstehen, da die entlassenen Arbeiter die zur Fabrik Gehenden auf dem Wege anhielten und durch Drohungen einschüchterten, so daß von 52 nur 16 antraten, die mit Nebenarbeiten beschäftigt wurden. In einigen Tagen dürfte der Betrieb wieder in vollem Gange sein. Am Friedrichshain hatten sich Vormittags die achtstündigen Schuhmacher gesammelt, um im geschlossenen Zuge nach dem Moabiters Schützenhause am Plöthensee zu marschiren. Man folgte zunächst den Geleisen der Ring-Bahndamm. Der Zug, etwa 1500 Personen stark (auch Frauen und Mädchen marschirten mit) hatte um die Mittagsstunde in der Ewinenmünder Straße einen kleinen Zusammenstoß mit der Polizei; ein Polizeileutnant nahm eine Verhaftung vor; ohne Zwischenfall passirte dann der Zug die Rügener Straße und schlug den Weg quer durch den Humboldthain nach Plöthensee ein. Ebenort, im Moabiters Schützenhause, hatten sich die Mitglieder und Gäste der socialistischen Wahlvereine des V. und VI. Reichstagswahlkreises und die Seifenfieder am Nachmittage versammelt. Weit über 6000 Personen, Männer, Frauen und Kinder füllten das Local und die angrenzenden Theile der Jungfernhöhe. Die Männer trugen ebenso wie viele Frauen meist brennend rothe Blumen oder Cravatten. Nach Wilmerdorf waren die Schneider und Schneiderinnen geladen und in Zahl von etwa 800 am Nachmittage der Einladung gefolgt. Das Seifensieder- und Seifenrestaurant von Schramm blieben leer. Dagegen war der entlegene Volksgarten, den man vom Bahnhof erst in einer halben Stunde erreicht, das auserwählte Local. Die beiden größeren Localle bewilligten keinen Saal zu Versammlungen; deshalb wurden sie „boycoottirt“. Schmarcken-dorf war Nachmittags wie ausgestorben. Im „Waldbauer“ hatten sich 110 Drechsler und Bildhauer für kurze Zeit angesiedelt und etwa 50—60 Stepper und Vorrichter von Stiefelschäften erfüllten einen Theil des Waldes mit Gesang. Der Grunewald bot, namentlich in der Nähe des Dorfes, im Ganzen das Bild idyllischer Stille. — Viele Ausflügler hatten Friedrichshagen zum Ausflug erwählt. Es führen u. A. dahin die Möbelpolirer, Goldschmiede, die Buchdrucker (vom „Berl. Volksbl.“), die Steinbrücker und Lithographen, die Buchbinder. Von den zwei in Friedrichshagen tagenden Volksversammlungen war die im „Kaiserhof“ von über 300, die in „Conrads Stablisement“ von gegen 600 Personen besucht. Beide verliefen ungestört. Die Resolution wegen des Achtstundentages wurde einstimmig angenommen. Später vereinigten sich die Teilnehmer zu einem Festzuge, der mit Musik durch den Ort vor die Wohnung des Reichstagsabgeordneten Max Schippel zog. Das ihm dargebrachte dreifache Hoch beantwortete Herr Schippel mit etwa folgenden Worten: „Der heutige Tag hat gezeigt, daß die Arbeiterkraft dann einig ist, wenn die Majorität gesprochen hat, doppelt einig, wenn die Gegner durch allerlei Ricken und Lücken versuchen, Zwietracht in unsere Reihen zu säen. Die letzten Wochen haben uns viel Bitteres gebracht. In dieser Zeit habe ich gelitten. In den kommenden Tagen und Wochen werden Sie vielleicht zu leiden haben. Wir grüßen deshalb trotz alledem den heutigen verheißungsvollen Tag und rufen heraus aus der tiefsten Begeisterung unserer Seelen: Die Vertreter der Unterdrückten und Ausgebeuteten, die Socialdemokratie lebe hoch!“ Im Stablisement „Bellevue“ am Müggelsee füllten Kabinfahrten, Kegelschieben und Kartenspielen die Zeit bis 2 Uhr Nachmittags aus; dann zog man gemeinsam nach dem Teufelssee. Ein Trupp von etwa 200 Personen war inzwischen den aus Berlin in Friedrichshagen eingetroffenen Formern entgegengezogen.

Im Walde, etwa fünfzehn Minuten von Friedrichshagen entfernt, machte Alles, im Ganzen etwa 5000 Personen, Halt. Von einem von den Formern mitgebrachten Leiterwagen wurde Bier frei verzapft und es entwickelte sich eine fröhliche Kneiperei. Eine Anzahl Gendarmen, die von Köpenick aus die Formern begleitet hatten, konnten auf den bringenden Wunsch der Menge von den mit weißen Schleifen versehenen Festordnern der Gesellschaft zum Rückzug veranlaßt werden. Im Kreise der Lagernden wurde ein Gedicht von Albert Auerbach zu 10 Pf. verkauft, dessen Ertrag zur Hälfte dem Comité für Schließung der Geschäfte an Sonntagen, zur andern Hälfte den ausländischen Cartonarbeiterinnen zuzuführen soll. Die Schlußstrophe des Gedichtes, das regen Absatz fand, lautet: „Auf Wiedersehen, erster Mai, Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!“ Eine Folge des Wohlverhaltens der Arbeiter dürfte es nach Meldung eines Berichtstatters gewesen sein, daß die Sonderzüge, welche für den Hinweg nach Friedrichshagen verlag worden waren, um die dritte Nachmittagsstunde für die Rückfahrt telegraphisch zugestanden wurden. In drei Zügen um 8¹², 8¹⁵, 9¹⁵ Uhr wurde die Heimfahrt angetreten. Nach Schildhorn waren Arbeiter der verschiedensten Berufsarten vom frühen Morgen an in Trupps von 10 bis 20 Mann mit Weib und Kind gezogen. Einige Trupps hatten sich im Schmidt'schen Restaurant niedergelassen, wurden aber von ihren Genossen wieder herausgeholt, weil der Wirth vor drei Jahren den Arbeitern das Lokal verboten hatte. Nachdem man sich mit rothen Papiermützen bezog, Cylinderhüten und Radouschirmen ausgestattet hatte, begaben sich Alle truppweise in die Nähe des Havelberges, wo sich von allen Seiten her wohl 1000 Personen versammelten. Nach dem Gesang der Arbeitermarfelle hieß ein Arbeiter einen Vortrag, in welchem er die Genossen aufforderte, die „Socialdemokratie noch in letzter Stunde zu retten“. Bankow und Nieder-Schönhausen, Südenbe, wo die Graveure und Sileure es sich gemütlich machten, Steglitz, Zehlendorf, Tempelhof, Lausitz, Lichterfelde u. s. w. waren nur von einzelnen Arbeitergesellschaften besucht. — Im Süden der Stadt wurde die Ruhe nur einmal vorübergehend in den ersten Nachmittagsstunden durch einen Zug feiernder Maurergesellen unterbrochen, welcher, an 2000 Mann stark, sich plötzlich in der Kreuzberggegend aufzusammeln und von hier aus vereint über das Tempelhofer Feld nach Mariendorf zu marschirte. Angeblich war der Zug von der Brauerei Friedrichshagen aus, dem Sammelpunkte der Maurer, in sechs Abtheilungen auf verschiedenen Wegen hierhergekommen. Hinter dem Steuerhause brachte die Menge ein Hoch auf die Socialdemokratie aus und zog dann von der Polizei unbefolgt weiter. An der Brauerei Friedrichshagen wurde Nachmittags 5 Uhr den Maurern, die in einer Zahl von 2000–3000 Mann das Lokal besuchten wollten, von den Schulheuten der Eintritt verweigert. Die Menge marschirte sodann militärisch geordnet und von Polizeibeamten escortirt, durch die Neue Königstraße nach dem Alexanderplatz, woselbst ein Theil sich abzweigte und seinen Weg durch die Alexanderstraße nahm; die Uebrigen vertheilten sich nach verschiedenen Richtungen.

[Professor Bulle in Bremen.] welcher den Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für den Fürsten Bismarck unterschrieben hatte, gab in der Generalversammlung des Bremer Vereins der freisinnigen Partei folgende Erklärung ab:

„Ich habe einen Augenblick auch daran gedacht, unseren Verein zu einer Kundgebung des Dankes für den Fürsten Bismarck aufzufordern. Aber damals erschien jener Artikel in der „Norddeutschen Allgemeinen“, der bereits ahnen ließ, daß er nicht daran denkt, sich von der politischen Arena zurückzuziehen, daß wir ihn also auch fernerhin als Gegner haben werden. Nachher trat freilich noch einmal ein Moment ein, nach welchem man annehmen konnte, daß durch irgend welche Einflüsse dieser Entschluß bei ihm wieder rückgängig geworden war. Es war dies, als der Kaiser selbst das Protectorat für das Bismarck-Denkmal übernahm und man daher voraussehen durfte, daß irgend ein Abkommen in der Stille getroffen sei. Damals habe ich kein Bedenken getragen, meinen Namen zu jenem Aufruf zur Verfügung zu stellen. Ich habe mich aber weiterhin überzeugen müssen, daß das unhaltbar sei, denn die Artikel in den „Hamburger Nachrichten“ und die Erklärung, die Fürst Bismarck der industriellen Deputation gegeben hat, lassen deutlich erkennen, daß er keineswegs ein politisch tochter Mann sein will, sondern daß er fortfahren wird, in der politischen Arena thätig zu sein. Ich habe mich daher genöthigt gesehen, meinen Namen unter dem Aufruf des Comité's für das Denkmal nachträglich wieder zurückzuziehen.“

[Postbeamte.] Wie officiös verlautet, besteht die Absicht, diejenigen Postpraktikanten, welche die Secretärprüfung bis einschließl. 7. November 1887 bestanden haben, oder denen anderweitig das Dienstalter bis einschließl. 8. November 1887 beigelegt worden ist, in einiger Zeit als

Postsecretäre anzustellen. Desgleichen ist in Aussicht genommen, eine Anzahl Assistenten mit Wirkung vom 1. Juni ab zu Oberassistenten zu ernennen.

[Emin Pascha] hat, wie aus einem in der „Köln. Volksztg.“ veröffentlichten Briefe des Vaters Schynse hervorgeht, gewünscht, daß Vater Schynse ihn auf seiner Expedition nach dem Innern begleite. Da Cardinal Lavigerie seine Einwilligung gab, so erklärte sich der Vater bereit, den Zug mitzumachen. Er sagt in dem Schreiben:

„Wie lange ich diese kaiserliche deutsche Expedition begleiten werde, weiß ich selbst nicht; ich habe mir volle Freiheit vorbehalten. Immerhin hoffe ich, daß die eine oder andere unserer Missionen dadurch gesichert werde gegen feindliche Angriffe und dem Treiben der Araber, wenn auch nicht überall, so doch auf einer Straße gesteuert werde. Wir werden gegen den 15. April aufbrechen, etwas im Sumpfe herumspazieren müssen, aber doch wohl durchkommen. Schwierigkeiten mit den Eingeborenen wird es an einem oder zwei Plätzen geben; doch haben die deutschen schwarzen Soldaten jezt solchen Ruf, daß ein ernstlicher Widerstand nicht zu erwarten ist; übrigens wären wir in der Lage, einen solchen niederzuwerfen. Da ich die Hauptlinge meistens persönlich kenne, wird es wohl gelingen, dieselben friedlich zu stimmen, und ich kann in Folge dessen mit Gottes Hilfe meinem Verufe gemäß Blutvergießen verhindern und so Gott und dem Kaiser dienen.“ In einer anderen Stelle des Briefes heißt es: „Wenn ich auf den Wunsch der deutschen Behörde einging, so geschah es in erster Linie mit Rücksicht darauf, daß ich vielleicht andern Missionären so die Wege in bis heute verschlossene Länder ebener kann. Wir reisen immerhin zu zwei Patres, ich habe dies ausdrücklich verlangt, und meine Bedingungen wurden sowohl vom Cardinal Lavigerie wie auch von Wismann gut geheißen.“

[Wegen Zweikampfes mit tödtlichem Ausgang] wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet, am Dienstag vom Schörrichter zu Würzburg der stud. med. Königsfeld zu 2 1/2 Jahren Festungshaft unter Anrechnung der 33tägigen Untersuchungshaft verurtheilt. Königsfeld war von einem bisher mit ihm auf bestem Fuße verkehrenden Mitburschenschafter, dem stud. med. Freuer aus Posen, Erlanger „Frankonen“, in einem einer unbedeutenden Sache halber angefangenen Streite in seiner Eigenschaft als „Israelit“ schwer geschmäht worden, hatte dafür Satisfaction mit der Pistole gefordert und erhalten und seinen Gegner beim dritten Kugelwechsel niedergestreckt. Der Streit war angegangen um Mitternacht in einem Tingeltangelcafé (Schierstein), weil Freuer in einer Aeußerung Königsfelds: „es mache nichts, wenn er auch Nachmittags ordentlich beim Billardspiel verloren habe“ eine persönliche Kränkung und eine Ueberhebung desselben ihm gegenüber, der nicht mit gleichem Wechsel ausgestattet war, erblickte, darüber räsonnirte und sich zu Aeußerungen wie „schrecklicher, verfluchter Judenbengel“ hinreissen ließ. Freuer mußte seine Unvorsichtigkeit mit dem Leben büßen; denn Königsfeld, dem alle Zeugen ein anständiges, gemessenes, studentisches Benehmen nachsahen, faßte die Sache ernst auf; erst stellte er außerhalb des Locals den Freuer zur Rede, und als dieser weiter provocirte, schloß er, den Ausdruck „Judenbengel“ wiederholte und mit „Dreizehn“ drohte, ja dazu schon die Hand angezogen haben soll, schlug er zuerst dem Freuer, obgleich dieser weit größer und stärker war, ins Gesicht, unbekümmert darum, daß ihm Freuer bei der dann folgenden Valgerei weit überlegen war. Von Freunden (beide verkehrten mit den Würzburger Gimbren) ließ dann Königsfeld dem Freuer andern Tags eine schwere Forderung zustellen, und bei deren Austrag am nächstfolgenden Tage bekam Freuer einen Schuß quer durch die Brust, welcher die Leber und Milz zerriss, absolut tödtlich war und auch bei der Rückfahrt aus dem Güttenberger Wald das Ableben des nicht mehr zum Bewußtsein gelangten Freuer zur Folge hatte. Königsfeld, der die Ausgleichsversuche des Unparteiischen nach jedem Kugelwechsel abgelehnt hatte, während Freuer geneigt schien, darauf einzugehen, zeigte sich tief erschüttert, eilte ganz befüßt über den Ausgang herbei, Freuer die Hand zu reichen und ihn um Verzeihung zu bitten. Er stellte sich dann Nachmittags selbst dem Gerichte. Vor dem Schwurgericht fand die Sache ihren gerichtlichen Abschluß. Der Staatsanwalt hatte 6 Jahre, der Vertheidiger 2 Jahre (das Strafminimum) und Einrechnung der Untersuchungshaft beantragt.

[Besteckungsproceß Barnebold u. Gen.] Der Sitzung vom Mittwoch wohnte, wie die „E. R.“ berichtet, als Sachverständiger Geheim Admiralitätsrath Brir bei. Zur Verhandlung kamen die Fälle, bei welchen der verstorbene Ober-Ingénieur Pannede theilhaftig war. Barnebold und Bar sollen denselben gleichfalls zu pflichtwidrigen Handlungen durch Geschenke verleitet haben. Pannede war in großer Geld-

verlegenheit, als ihn Barnebold durch Vermittelung Haspelmaths im Jahre 1887 kennen lernte. Die beiden bei Pannede theilhaftigen Angeklagten sollen auch diesen Beamten bestochen und veranlaßt haben, ihnen Mittheilungen aus den Acten zu machen und bei der Vergebung von Arbeiten, sowie bei der Abnahme von Holzern ganz pflichtwidrig zu verfahren. Angekl. Barnebold erklärt, daß er auch in diesem Punkte sich einer Schuld nicht bewußt sei. Richtig sei es, daß Pannede von ihm 4500 M. erhalten habe, doch habe er denselben keinerlei pflichtwidrigkeit zugemuthet. — Angekl. Haspelmath verwarf sich gegen den Verdacht, als ob auf sein Betreiben eine Art von Complot mit Pannede zu Stande gekommen wäre. Er habe lediglich eine Empfehlungsschreiben an den im Dienste weit über ihm stehenden Pannede geschrieben. Aus den zur Verlesung gebrachten Protokollen ist hervorzuheben, daß Pannede zugab, er habe dem Barnebold manche Mittheilungen gemacht, welche gegen seine Dienstpflicht gingen, dagegen bestritt er, daß er dabei irgend welchen verbrecherischen Intentionen folgte. Die Erläuterungen der Angeklagten zu allen Einzelheiten bewegen sich immer in demselben Cirkel: Barnebold behauptet, daß er den Beamten pflichtwidrigkeiten nicht angedeihen habe und manche Aeußerungen in den Briefen auf seine Unkenntnis des Geschäftsganges zurückzuführen seien. Haspelmath dagegen betont immer wieder, daß Barnebold offenbar eine ganz falsche Auffassung von seiner Stellung gehabt habe, sonst hätte er ihm jenen Vorwurf gar nicht machen können.

[Eine internationale elektrische Ausstellung] wird im Jahre 1891 in Frankfurt a. M. abgehalten werden. Im dortigen technischen Verein berichtete dieser Tage Herr v. Müller über den Stand der Vorarbeiten. Hauptaufgabe der Ausstellung soll es sein, die elektrische Kraftvertheilung und Kraftübertragung in den verschiedensten Systemen zu zeigen. Ferner sollen viererlei elektrische Bahnen vorgeführt werden. Die erste soll eine Grubenbahn für Bergwerkszwecke sein und in ein Bergwerk führen, wo auch sonstige elektrische Einrichtungen vorhanden sein werden. Die zweite wird mit Accumulatoren betrieben und soll vom Ausstellungsplatze nach dem Schillerplatze führen. Eine dritte Bahn soll oberirdische Stromzuführung erhalten, ähnlich wie die Frankfurt-Offenbacher Bahn, aber vervollkommnet; dieselbe geht von der Ausstellung nach dem Opernplatz. Eine vierte Bahn mit unterirdischer Stromzuführung, wie eine solche in Budapest existirt, soll nach dem Main führen, wo man beabsichtigt, eine kleine Marineausstellung zu veranstalten. In einem Theater sollen populäre Vorträge mit Experimenten gehalten werden. Am Main soll ein Leuchthurm errichtet werden, von dem aus die Mainseite Frankfurts mit Hilfe eines mächtigen Reflektors beleuchtet werden soll. In einer von Herrn Professor F. Kirchbach entworfenen Grötte sollen Beleuchtungseffekte hervorgerufen werden, die mindestens ebenso schön und feenhaft sein werden, wie die in Paris gezeigte Fontaine. Ein Hauptaugenmerk wird auch auf die Telephonie gerichtet werden, wo vor Allem Uebertragungen aus entfernten Städten in Aussicht genommen sind, sowie Opernübertragungen. Ferner werden durch Phonographen die Gespräche und Reden berühmter Männer übertragen. Herr Sonnemann verlas hierauf Schreiben des Reichsfamlers und des Cultusministers, in denen lebhaftes Interesse für die Ausstellung bekundet wird. Bei einem weiteren Punkte der Tagesordnung führte Herr von Müller aus, daß die Kosten der Ausstellung bei einer elektrischen Ausstellung höher seien, als bei anderen Ausstellungen, und daß es daher wohl am Platze sei, die Aussteller bei einem eventuellen Ueberschusse zu bedenken. Nach einer kurzen Discussion wurde beschlossen: bis zu 50 pSt. eines etwa erzielten, und nach Maßgabe der Einnahmen ermittelten Ueberschusses zur verhältnismäßigen Rückerstattung der von den Ausstellern aufgewendeten Platz- und Kraftmiete zu verwenden.

Österreich-Ungarn.

[Ueber die Vorgänge am 1. Mai] entnehmen wir den Berichten der „Böh.“ Folgendes:

Morgens:

Der Tag brach mit einem Weiterumschwunge an. Das herrlichste Frühlingswetter herrschte von frühem Morgen. Die Hauptstraßen der Stadt waren bis in den tiefen Vormittag merkwürdig wenig belebt. Die Gewölbe waren wie gewöhnlich geöffnet, nur hier und da ließ ein Goldwaarenhändler oder ein Wechselstubenbesitzer in überflüssiger Vorsicht seinen Laden geschlossen. Gegen Mittag sperrten aber die meisten Ladenbesitzer auf der Ringstraße, der Praterstraße und in den Seitengassen der Leopoldstadt. Das Straßenbild wurde von Mittag an immer bewegter. Von Zeit zu Zeit marschirten Infanterie-Abtheilungen von 10 bis 15 Mann durch die Straßen, Polizisten und Sicherheitswachinspectoren ritten die Pösten ab, die Wagen der Rettungsgesellschaft, militärisch bespannt, fuhrn nach ihren

Links (vom Beschauer aus) hält ein Landwehroffizier die Fahne hoch; ihm zu Füßen deutet ein sterbender Ulan die Schrecken der Schlacht an; ein neben dem Offizier stehender Trompeter bläst zum Sammeln; die Gruppe rechts zeigt einen zum Tode verwundeten Soldaten und zwei Kameraden, von denen der eine mit dem Kolben dreinschlägt, der andere mit dem Bayonnett operirt. Die Gruppen sind lebendig und eindrucksvoll. Sie erschöpfen aber zu wenig den großen Inhalt der langen Regierungszeit des Fürsten, dem das Denkmal gilt. An der Hinterseite des Sockels befindet sich ein musizirender Friede.

Die andern nicht preisgekrönten Entwürfe haben für uns nur Interesse als Vergleichsobjekte, aus deren Studium hervorgeht, daß das Preisgericht gut berathen war, als es seine Entscheidung wie gesprochen fällte. Einigen der eingesandten Entwürfe haftet der Charakter des Verfehlten und Unzulänglichen so deutlich an, daß sie sogar bei den harmlosesten Laien Kopfschütteln erregen. Eine gewisse Aufmerksamkeit erregt bei den Besuchern der Ausstellung der Entwurf Nr. 11 mit dem Motto „Friede“. Als Autor gilt der Bildhauer Calandrelli, der Schöpfer des Denkmals Friedrich Wilhelms IV. auf der Freitreppe der Nationalgalerie in Berlin. Es ist hier vornehmlich der Reichthum der Einzelheiten, welcher die Vorübergehenden fesselt. Die Plattform, zu welcher von der Vorderseite her eine Freitreppe führt, ist von einer verschwenderisch decorirten Balustrade umgeben, auf der Löwen, Vorkugeln, Canelaber, kriegerische Embleme mit Putten u. angebracht sind; alles relativ sorgfältig modellirt, wie man es bei einem bloßen Denkmalentwurf in der Regel nicht findet. In der Breitenansicht wirkt das Denkmal sehr gut. Es ist nur zu bedenken, daß ihm der monumentale Zug in Folge der Ueberladung mit dem angedeuteten Beiwerk abgeht. Es ist vergrößerte Kleinkunst, was wir hier vor uns sehen. In Silber ausgeführt, als Schmuck für einen Saal, für eine Galatafel oder für einen kunstvollen Wandtisch, würde sich dieser Entwurf sehr vorteilhaft präsentieren. Wir erwähnen ihn als lehrreiches Beispiel dafür, daß die großen Dimensionen eines Kunstwerks es nicht allein sind, welche ihm einen monumentalen Charakter geben. Es müssen die Formen an sich den Zug zur Erhabenheit und zur machtvoll wirkenden, innerlich begründeten Größe offenbaren.

K. V.

Pariser Maudereien.

Paris, Ende April.

„Es ist doch ein romantisches Land, dieses Corsica!“ Zu diesem Schlusse muß der Präsident der Republik bei seiner officiellen Reise durch die „Schwester-Insel“ zweifellos gelangt sein. Was ist dem an Frankreich „überlängte Höflichkeit“ gewöhnlichen Staatsbesuch nicht Alles bei den Corsen passirt! In einer Ortschaft erklärte ihm der Maire rund heraus, daß ihm ein Herr im Frack nicht geeignet erscheine, die Republik zu repräsentiren; in einer anderen konnte sich ein guter Landpfarrer nicht enthalten, ihm zu gestehen, daß er der Republik eine Heimsuchung von allen erdenklichen Höllequalen wünsche! Als der Präsident in Ajaccio das Geburtshaus Napoleons mit einem Besuche beehrt, um den braven Insulanern, die auf ihren Nationalheros eifersüchtig stolz sind, eine Freude zu machen, flatten ihm diese ihren Dank für seine für einen Präsidenten der Republik überaus weit gehende Liebenswürdigkeit in der Weise ab, daß sie unisono einen Gesang

Vom Schlesischen Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Neben den fünf durch Preise ausgezeichneten Entwürfen, die in Nr. 298 dieser Zeitung eingehender besprochen worden sind, verdienen einige von schlesischen Künstlern herrührende Modelle näher betrachtet zu werden. Der talentvolle Breslauer Bildhauer Ernst Seeger, von dem wir kürzlich berichteten, daß er gegenwärtig an der Ausführung des ihm infolge eines Wettbewerbs übertragenen Kriegerdenkmals in Eisen arbeitet, hat unter Nr. 43 unter dem Motto „Kaiser Wilhelm dem Siegreichen“ zur Concurrenz einen Entwurf beigelegt, der viel Schönes bietet und, wie verlautet, mit den preisgekrönten Entwürfen in die engste Wahl gekommen war. Daß er bei der Preisurtheilung schließlich nicht berücksichtigt wurde, ist dem Vernehmen nach darauf zurückzuführen, daß das Denkmal in einem mit den Verhältnissen des Platzes nicht harmonisirenden Maßstab, und zwar zu groß, entworfen ist. Der Entwurf will den Kaiser als den siegreichen Begründer des Deutschen Reiches und zugleich als den Friedensfürsten darstellen. Es sind deshalb dem Reiterstandbild des Kaisers, das den Monarchen im vollständigen Felsherrnornat zeigt, die Reiterstandbilder Bismarcks und Moltkes hinzugefügt, beide als vollausgebildete Sockelfiguren gedacht in der Weise, daß sie dem gerade vor dem Denkmal stehenden Beschauer ihre volle Breitseite zuwenden. Zur Linken des Beschauers, zur Richtung der Längsachse des Denkmals senkrecht stehend, ist die Reiterstatue Bismarcks, ihr gegenüber diejenige Moltkes angeordnet. Die Vorderseite des Sockels wird durch eine den „Sieg“ darstellende Gruppe geschmückt, deren Symbolik von Gesichtlichkeit nicht ganz frei zu sprechen ist. Ein sterbender oder bereits gestorbener oder schlafender Löwe als das Bild der gebändigten Kraft, eine geistliche männliche Figur mit einem Stab in der Hand, und darüber sich erhebend eine weibliche Gestalt — die plastische Schönheit dieser Gruppe ist nicht anzuzweifeln, wenn man auch wünschen müßte, daß sie einen allgemeiner verständlichen Inhalt hätte. Die hintere Seite des Sockels deckt die Gruppe des „Friedens“. Eine sehr anmuthige weibliche Gestalt mit schlichter Haartracht bildet den dominirenden plastischen Hauptbestandtheil der Composition. Hier wird ein ruhender Löwe, vielleicht als schlummernde Volks- und Wehrkraft aufgefaßt, von einem spielenden Knaben bekränzt. Die gefällige Schönheit der Gruppe, die einen Künstler von seinem Formgefühl verräth, muß auch hier wieder entschädigen für die mangelnde Klarheit des durch sie verkörperten Gebankens. Das Denkmal baut sich aus einer breiten, in den Mitteltheilen nach außen ausgerundeten Basis harmonisch auf. Durch die beiden seitlich aufgestellten Reiterstandbilder Bismarcks und Moltkes wird die Tendenz der pyramidalen Verjüngung nach oben merklich abgeschwächt; es ist eben nicht möglich, eine Reiterstatue anders als mit der vollen Wirkung einer „Pferdelänge“ in die Silhouette einzufügen. Aber es ist nicht zu leugnen, daß infolge dieser Anordnung die Umrislinie sich reich und lebhaft entfaltet. Sieht man das Denkmal in der Diagonale, so gewährt es unbestritten einen reizvollen Eindruck. Seine Aufstellung — es ist im sog. Bernersaal in die nordwestliche Ecke schräg hineingekoben — ist einer allseitigen Betrachtung leider nicht besonders günstig.

Ein großes Interesse erregt bei den aufmerksamen Besuchern der Ausstellung außer dem Seeger'schen Entwurf der neben ihm an der Schmalseite des Werner-Saals aufgestellte Entwurf Nr. 38 mit dem

Motto: Silesia*, als dessen Urheber der in Ratibor geborene, gegenwärtig in Berlin wohnende Bildhauer Böse genannt wird. Böse will das Denkmal nicht dem römischen Imperator, also nicht einem historisch geschminkten Nachhaher, sondern dem „Deutschen Kaiser“ errichten, den er in voller Uniform mit Helmbusch und Felsherrnstab vergegenwärtigt. Von den Paladinen des Herrschers sieht er gefälligst ab, weil dieselben seiner subjectiven Ansicht nach in dem Rahmen des Denkmals nicht ihrem Charakter gemäß gewürdigt werden können. Dagegen scheinen ihm ideale Gruppen nicht nur durch ihre allegorische Bedeutung am meisten geeignet, sondern er hält sie auch als Elemente der plastischen Formensprache vor Allem berufen, dem Denkmal ein „malerisch wirkungsvolles“ Aeußere zu geben. Die bewußte und starke Betonung des letzteren Gesichtspunktes in dem Erläuterungsbericht erfährt durch den Entwurf selbst eine unzweideutige Illustration. Die Stärke des Böse'schen Modells, der Schwerpunkt der Composition, liegt in dem figuralen Beiwerk, wobei nur zu bedauern ist, daß dieses Beiwerk gerade infolge seiner allzu nachdrücklichen Betonung aus der ihm gerechterweise zukommenden Rolle heraustritt. Der geistige Mittelpunkt eines Kaiserdenkmals und der äußerlich wirksame Theil desselben muß immer das Reiterstandbild selbst bleiben. Zu ihm muß das Auge immer wieder zurückkehren; in ihm muß das Denkmal der ihm zu Grunde liegenden Idee nach wie in Bezug auf die äußere Erscheinungsform gipfeln. Bei dem Böse'schen Entwurf sind die um den Sockel verteilten Nebenfiguren im Maßstab größer gegriffen als die Hauptfigur selbst. Abgesehen von der in ihnen zur Erscheinung kommenden bedenklichen Verkenntnis des Wesens secundärer künstlerischer Ausdrucksmittel erwecken die Figuren selbst von dem ersten, Grobes versprechenden Talent des Künstlers die vorteilhafteste Meinung. Die Silesia, welche an der vorderen Seite des Sockels steht, ist noch nicht die beste der idealen Figuren, die das Denkmal schmücken. Sie hat in der Haltung etwas Gewaltthätiges. Indem sie den Namen des Kaisers an die am Sockel sitzende Cartouche schreibt und sich dabei doch Mühe giebt, dem Beschauer so wenig wie möglich den Rücken zuzukehren, verliert die Pose den Eindruck edler und freier Zwanglosigkeit. Bei Weitem schöner entfalten sich die Erfindungsgabe und das plastische Gestaltungsvermögen des Künstlers in den Figuren des Friedens, des Krieges, der Kunst und der Geschichte, welche den Sockel an den Ecken zieren. Jede dieser Figuren athmet eine Schönheit, deren Wirkung sich Niemand entziehen kann. Sie sind geistvoll erdacht und mit sicherer Formenbeherrschung durchgeführt. Die beiden an den Seiten des Sockels angebrachten Reliefs sind wegen ihrer trapezförmigen Form nicht gut zu heißen.

Der Entwurf Nr. 20 (Motto: Vorwärts), als dessen Verfasser der schlesische Bildhauer Grütner namhaft gemacht wird, wirkt durch die edle Einfachheit des architektonischen Kerns vorteilhaft. Ohne Zuzufügung einer das Denkmal von der Umgebung isolirenden Plattform ist hier durch die kräftige Gliederung der stufenweise ansteigenden Basis eine gewisse Wucht in dem Aufbau des Denkmals erzielt worden. Die Vorderseite des Sockels schmückt eine Germania, welche den Fuß auf einen Drachen ausstreckt, der wohl etwas mehr von dem Charakter eines gefürchteten Ungeheuers an sich haben könnte. Zu beiden Seiten sind realistisch gehaltene kriegerische Gruppen dargestellt.

Stationen. Von überall, wo die Arbeiter heute in großen Massen zusammenkamen, um die Versammlungen zu halten, langten an die Behörden die berüchtigsten Berichte ein. Im Prater wurde es schon frühzeitig lebhaft. Tausende Wiener wollten von ihrem gewohnten Pratergange am 1. Mai nicht lassen. Erzherzog Albrecht ritt um 8 Uhr Morgens in die Hauptallee. Im Burzeltprater herrschte gleichfalls munteres Treiben. Nichts störte diese Prateridylle als das Einrücken der Truppen. Um 8 Uhr Morgens erscholl vom Praterstern Trommelschlag und Trompetenschall, die ersten Truppen rüdten in den Prater ein. Eine Escadron Husaren vom 5. Husaren-Regiment sprengte in die Hauptallee ein und ritt in den Garten des Prater-Inspicirats, wo sie der Ereignisse harrie. Dem Einmarsch der Husaren folgten zwei Bataillone des Infanterie-Regiments Erzherzog Wilhelm, welche den Kaiserergarten, der sich zwischen dem Eisenbahnviaduct und dem Volkssprater hinzieht, besetzten. Eine weitere militärische Action des Vormittags war das Einrücken von Traintruppen mit Versorgungszug, Munitionswagen und Munitionswagen. Von 10 Uhr Vormittags durchstreiften Infanterie-Patrouillen die Allee. — Eine Rundfahrt durch die Vororte am frühen Morgen zeigte überall das Bild der größten Ruhe und eine gewisse feiertägliche Stimmung. Erst gegen 8 Uhr, als die Arbeiter in kleinen Trupps zu den Versammlungsorten zogen, belebten sich die Straßen, und namentlich bei den Linien kam die Physiognomie des Tages deutlich zum Ausdruck, denn hier strömten von allen Seiten die Arbeiter ihren Versammlungsorten zu. Brandweinbänken und Trödlerbuden waren größtentheils geperrt, der Wagenverkehr war auf ein Minimum zusammengekrumpft. Auffallend war das fast geringfügige Aufgebot von Wachleuten. Es schien, als ob die Sicherheitswache sich absichtlich zurückgezogen hätte, um jedem Mißverständnisse vorzubeugen. Ueber 50 Versammlungen wurden seitens der Arbeiter abgehalten. Soweit bekannt, sind alle ruhig und würdevoll verlaufen. An den Eingängen der Versammlungsorte waren zahlreiche Ordner, die ein kleines weißes Schild mit der Aufschrift „Ordner“ trugen, aufgestellt. Jeder Arbeiter, der in die Versammlung eintreten wollte, mußte sich bei einem dieser Ordner melden. Die Arbeiter erschienen in feiertäglichen Kleidern, mit Maiglöckchen und anderen Blumen im Knopfloch. Jede Verfügung der Ordner wurde sofort befolgt, und als es hieß: Cigarren weg! der Rauch belästigt die Redner! waren sofort die Cigarren beiseite gelegt. Auch zahlreiche Genossinnen waren in den Versammlungen anwesend. Die Dauer aller Versammlungen war auf anderthalb Stunden festgesetzt. Den Gegenstand der Besprechungen bildete ausschließlich das bekannte Programm des vorjährigen Socialisten-Congresses von Paris und die Realisirung desselben. Dieses Programm wurde in allen Versammlungen, welchen übrigens auch Polizei-Commissäre beizuwohnten, einstimmig angenommen. Außerdem wurde in allen Versammlungen betont, daß es die höchste Pflicht der Arbeiter sei, den heutigen Tag als heilig zu betrachten und ihn auch nicht durch den allerniedrigsten Greß zu stören; wenn der heutige Tag in würdiger Weise verlaufe, werde die Arbeiterschaft am nächsten 1. Mai kein Hinderniß mehr finden, wenn sie diesen Tag als ihren Feiertag anerkennen wollen. Die Versammlung des Arbeiter-Fortbildungvereins fand um 10 Uhr Vormittags statt; sie war eine der größten des heutigen Tages; mehr als 3000 Arbeiter nahmen an ihr Theil; ein Bildhauer hielt eine Rede, in welcher er die Vorteile und die Nothwendigkeit des achtstündigen Maximalarbeitstages ausführlich auseinandersetzte. Auch in dieser Versammlung wurde ein feierlicher Appell an die Arbeiter gerichtet, den Tag ruhig und würdig zu begehen, da ganz Europa heute auf die Stadt Wien warte. In allen Versammlungen wurde verabredet, nicht in Massen, sondern in einzelnen kleinen Gruppen mit Weib und Kind in den Prater zu gehen. In der Versammlung der Schneider und Schneiderinnen ließ der Polizeicommissar die Abstimmung über die Resolution nicht zu; die Versammlung rief aber einstimmig Ja.

4 Uhr Nachm. Die Arbeiter leisteten der Aufforderung, die am Vormittag von ihren Führern an sie gerichtet worden ist, Folge; sie zogen in kleinen Gruppen von 20 bis 50 Mann auf den verschiedenen Straßen, welche zum Prater führen, dahin. Dabei befolgten sie die größten Ordnung und meideten jede Passagestörung. Mit jeder Gruppe zogen ein oder mehrere Ordner; solche sind auch an allen Kreuzungspunkten und allen Brücken aufgestellt. In besonders großer Zahl sind die Ordner am Praterstern thätig. Die Ordner sind nur zum Theil ältere Arbeiter; zum Theil sind es ganz junge Menschen, und es ist in der That bewundernswürdig zu sehen, wie alte, ergraute Arbeiter dem leisesten Wink der jugendlichen Ordner gehorchen. Aber nicht nur den Arbeitern gegenüber übten die Ordner ihr Amt, sondern auch gegenüber allen anderen Passanten, welche von ihnen angewiesen werden, die Fahrbahn freizuhalten oder links zu gehen u. s. w. Gemüthlich, wie die Wiener sind, haben auch die Nichtarbeiter den Verfügungen der Ordner bereitwillig Folge geleistet. Auf-

sehen erregte um die Mittagszeit ein Zug von etwa 100 Personen; es waren Arbeiter in schwarzen Gehrocken und Cylinderhüten, schon gepuhte Frauen am Arm. Die meisten Geschäfte der inneren Stadt sind Nachmittags gesperrt, insbesondere alle Wechselfuben. Der Zug in den Prater, nicht nur von den Arbeitern, ist ein außerordentlicher. Wie stets am 1. Mai bilden Tausende Neugieriger in der Praterstraße und gegen den Ring zu Spalier, um die Praterfahrt mit anzusehen. Diese will sich aber gar nicht entwickeln, trotzdem heute auch Remtag ist. Nur vereinzelt sieht man Cavaliere dem Prater zufahren. Die Damen der Aristokratie fehlen vollständig. Um 3 Uhr fuhr Erzherzog Wilhelm, später der Herzog von Nassau in den Prater.

Abends. Im Prater vertheilten sich die Arbeiter in die ihnen zugewiesenen Gasthäuser, wo sie sich bei Bier und Wein unterhielten. Musik gab es nicht, da die Militärcapellen nicht concertirten und die wenigen Civilcapellen von den großen Kaffeehäusern in Anspruch genommen wurden. Auch die Frauen und die weiblichen Genossinnen hatten sich eingefunden und nahmen an dem Feste Theil. Die Centralleitung der Ordner war in das Gasthaus „Zum schwarzen Bären“ verlegt und von hier aus wurde der ungestörte Verlauf des Festes überwacht. Die Polizei hatte den Ordner erklärt, daß sie bei kleineren Differenzen nur dann zu Interventionen schreiten werde, wenn die Ordner selbst es als erforderlich bezeichnen würden. In der Ordnercentralen fand sich auch der Abg. Bernerstorfer ein und um 4 Uhr begann der Arbeiterfängerbund seine Vorträge. Die Arbeiterlieder wurden auch in sämtlichen Gasthäusern gesungen und in stürmischer Weise acclamirt. Um 6 Uhr wurde mit dem Abmarsch begonnen. Auch dieser vollzog sich in kleinen Gruppen und in vollkommen unge störter Ordnung. Nach dem Ausmarsch der Arbeiter aus dem Prater leerten sich die Gasthäuser rasch, im Gegentheil zu dem 1. Mai früherer Jahre, wo es noch um Mitternacht hoch und lustig herging. Nachmittags machte auch der Statthalter eine Rundfahrt durch den Prater, um durch persönlichen Augenschein sich von den getroffenen behördlichen Maßnahmen zu überzeugen. Nicht nur die Prater hatten heute in Wien einen schlechten Tag, auch im Burzeltprater gingen die Geschäfte in den Gasthäusern ziemlich schlecht. Der Mittelstand, der das eigentliche Gasthauspublikum am 1. Mai zu bilden pflegt, fehlte heute gänzlich. Auch fehlte dem Burzeltprater, dessen belebendes Element sonst die Garnison ist, diesmal das gewohnte Publikum und das gewohnte Treiben.

Provincial-Beitung.

Breslau, 2. Mai.

In der Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses kam am 26. März eine für eine große Kategorie von Eisenbahnbeamten wichtige Angelegenheit zur Erörterung. Dem gedruckt vorliegenden Bericht der Commission entnehmen wir darüber was folgt:

Der pensionirte Eisenbahndirector August Ritter II in Breslau, welcher am 23. September 1887 im Dienst verunglückt ist, und zehn andere im Dienst verunglückte Eisenbahnbeamte, Schaffner, Locomotivführer, Bremser, sowie fünf Wittwen im Dienst verunglückter Eisenbahnbeamten haben sich mit einer Petition an das Haus der Abgeordneten gewandt, worin sie bitten,

zu veranlassen, daß bei Feststellung der Pension beziehungsweise Wittwenrente und Waienerziehungsgelder der beim Eisenbahndienst verunglückten oder getödteten Beamten deren gesamtes jährliches Dienst Einkommen, und nicht bloß ein Theil desselben, zu Grunde gelegt werde, und ihnen die danach sich ergebenden Mehrbeträge seit der Pensionirung nachgezahlt werden.

Bei Feststellung des Einkommens der beim Betriebe der Eisenbahnen verunglückten Beamten werde speciell im Bezirk der Eisenbahn-Direction Breslau deren Einkommen berechnet:

a) mit dem vollen Gehalte,

b) nicht mit dem vollständigen Wohnungsgeldzuschuß, sondern nur mit dem pensionsfähigen Theilbetrag desselben,

c) bei Fahrbeamten nicht mit dem vollständigen Nebenemolumenten, bestehend in Fahr-, Stunden- und Ueberrichtungsgeldern, sowie den Prämien, sondern nur mit dem pensionsfähigen Theilbetrag desselben.

Es werde damit die Ansicht zur Ausführung gebracht, welche bei den im Arbeiterverhältniß stehenden Eisenbahnbediensteten seitens des Reichsversicherungsamtes für unrichtig und irrig erklärt worden sei.

Schließlich beantragen die Petenten, das Hohe Haus der Abgeordneten wolle ihre Petition, welcher als Anlagen beigefügt sind:

1) acht Bescheide der betreffenden Eisenbahnbehörden zu Breslau,

2) ein abschlägiger Bescheid des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 1. Juli 1889 auf ein Gesuch eines der Petenten, des pensionirten Locomotivführers Hermann Wenzel,

3) zwei Erkenntnisse des Schiedsgerichts für die Eisenbahnen des Bezirks der Direction zu Breslau vom 30. Januar 1889 und des Reichsversicherungsamtes vom 5. Juli 1889 in der Unfallversicherungssache der Hinterbliebenen des Hilfsbremsers Gottlob Hübscher zu Breslau gegen den Königlich Preussischen Eisenbahndienst.

der Königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung übergeben.

In der Sitzung der Petitionscommission vom 26. März 1890 wurde, wie bereits erwähnt, unter Theilnahme des Herrn Regierungsraths Seydel als Vertreters des Ministers der öffentlichen Arbeiten die Petition in Verathung gezogen.

Nachdem der Inhalt derselben von dem Berichterstatter vorgetragen worden war und die dabei ausgesprochene Ansicht, daß, obgleich nur einer der Petenten sich mit einem Gesuch an den Minister der öffentlichen Arbeiten gewandt habe und abschlägig beschieden worden sei, hierdurch doch mit Rücksicht auf Gleichartigkeit der Sachlage für Alle der Instanzzug im Ganzen als gewahrt zu erachten sein möchte, von seiner Seite Widerspruch erfahren hatte, gab zunächst der Regierungskommissar nachstehende Erklärung ab:

Die älteren gesetzlichen Bestimmungen, nämlich der § 25 des Eisenbahngesetzes vom 3. November 1838, sowie das Reichsversicherungs-gesetz vom 7. Juni 1871, sind in Betreff der beim Eisenbahndienste beschäftigten Beamten und deren Hinterbliebenen durch die neuere Gesetzgebung außer Kraft gesetzt. Die letzteren unterliegen, sofern es sich um ihre Versorgung bei Tödtungen oder Verletzungen in Folge von Betriebsunfällen handelt, jetzt ausschließlich dem Gesetze, betreffend die Fürsorge für Beamte in Folge von Betriebsunfällen, vom 18. Juni 1887 (Gesetzamml. S. 282). Auf die nach Maßgabe dieses Gesetzes zu gewährenden Unfall-, beziehungsweise Wittwen- und Waienerrenten haben nun aber nach der Vorschrift im § 7 daselbst überall die für die Beistellten geltenden Bestimmungen über Pension Anwendung zu finden. Nach der Absicht des Gesetzgebers sind also die sonst für die Pensionirung der Staatsbeamten bestehenden gesetzlichen Vorschriften für die Bemessung der nach Maßgabe des in Rede stehenden Gesetzes zu gewährenden Bezüge ebenfalls maßgebend. In Betreff der Wohnungsgeldzuschüsse kommt demzufolge das Gesetz, betr. die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die unmittelbaren Staatsbeamten, vom 12. Mai 1873 in Anwendung, welches im § 6 vorstehend, daß bei Bemessung der Pension (§ 10 des Pensionengesetzes vom 27. März 1872) der Durchschnittssatz des Wohnungsgeldzuschusses für die Civilclassen I bis V in Anrechnung zu bringen ist. Es ergibt sich hieraus ohne Weiteres, daß der von den Petenten erhobene Anspruch auf Anrechnung des vollen, zur Zeit der Pensionirung zufällig bezogenen Wohnungsgeldzuschusses in den Gesetzen nicht begründet ist. — Was sodann die Fahr-, Stunden- und Nachtgelder, sowie die sonstigen Nebenbezüge des Fahr- und Locomotivpersonals anlangt, so ist seit dem 1. April 1885 in den Etat der Eisenbahnverwaltung zu Kapitel 23 Titel 4 der Ausgaben eine Bemerkung aufgenommen worden, wonach die betreffenden Nebenbezüge nicht nach ihrem wirklichen Betrage zur Zeit der Pensionirung, sondern nach bestimmten festen Sätzen bei Bemessung der Pension mit in Anrechnung zu bringen sind. Die auf solche Weise gegebene Vorschrift muß daher nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 18. Juni 1887 auch bei der Bemessung der Unfallpensionen und Unfallrenten gleichmäßig Anwendung finden. Die darüber hinausgehenden Ansprüche der Petenten entbehren somit auch hier der gesetzlichen Grundlage. — Wenn sich die Petenten auf die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes berufen, wonach die Nebenbezüge des im Arbeiterverhältniß stehenden Eisenbahnpersonals bei der Rentensfestsetzung seitens mehrfach zu dem erzielten vollen Betrage für anrechnungsfähig erklärt worden sind, so ist das für die Berücksichtigung der vorliegenden Verhältnisse unerheblich, da hier nicht die für die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes die Grundlage bildenden, von Reichs wegen erlassenen Gesetze über Unfallversicherung, sondern lediglich die für die Pensionirung der Staatsbeamten geltenden landesgesetzlichen Bestimmungen maßgebend sind. Die durch das Statutgesetz festgestellten pensionsfähigen Sätze sind übrigens so bemessen, daß sie reichlich denjenigen Beträgen entsprechen, welche die betreffenden Beamten regelmäßig im Durchschnitt an den Nebenbezügen zu erlangen pflegen. Mehr als dies ist auch nach der Rechtsprechung auf Grund des Reichs-

anstimmen, dessen Refrain ungefähr folgendermaßen lautet: „Auf die Anker, Brüder und Schweftern; sein Schatten steigt zu uns herab. Nur ein Ruf töne von allen Lippen! Napoleon, Napoleon!“

Am interessantesten muß indessen uns der Romantiker Entworfene das folgende Abenteuer erscheinen, das Herrn Carnot auf seiner Pflanzreise — denn zu seinem Vergnügen ist er sicher nicht nach Corsica gegangen — passirt ist. Auf dem Bahnhof von Bocagnone erschienen von der ganzen Bevölkerung begleitet die Frau des Banditen Antonio und die Nichte des Bruders und Standesgenossen desselben, Jacopo Bellacoscia, um den Präsidenten um Gnade für diese interessanten Herren anzusuchen, die sich vor der Justiz in die Sümpfe — maquis — geflüchtet haben und in diesen seit 30 Jahren leben, ohne deshalb auf den Umgang mit anderen Menschen und mit ihrer Familie zu verzichten zu brauchen. Da die Damen nicht Gelegenheit fanden, in Bocagnone selbst Herrn Carnot ihre Petition zu überreichen, so nahmen sie mit all ihren Freunden in dem Zuge Platz, um den Präsidenten in Corte sicher zu treffen. Hier gelang es ihnen denn auch, demselben ihre Bittschrift um Begnadigung ihrer romantischen Verwandten zuzusenden, eine Bittschrift, die nicht nur von den sämtlichen Bewohnern und Anwohnern des Heimathsdorfes der Bellacoscias, sondern auch von den Deputirten, General- und Municipalräthen, sowie Maires Corsicas, ja sogar von dem Chef der Gendarmen unterzeichnet ist! Das Vorgehen dieses letztgenannten Herrn ist allerdings — seien wir unparteiisch — durchaus gerechtfertigt. Da es ihm und seinen Leuten nun einmal nicht gelingen will, die Banditen festzunehmen, so thut er sicher am klügsten, schon um die „dehors“ zu wahren, um ihre Begnadigung zu bitten! Aber so etwas kann schließlich doch nur in Corsica vorkommen.

Indessen tragen sich auch in Paris Ereignisse zu, die nicht als alltäglich bezeichnet werden können. Ich habe beispielsweise noch nie gehört, daß man in irgend einem Theater mit großem Pompe ein Stück wieder ins Repertoire aufgenommen und die Premiere der Wiederaufnahme zu einem theatralischen Ereignisse gestaltet hätte — einzig und allein deswegen, weil man für eine Kinderrolle eine neue „Künstlerin“ engagirt hat. Dem „Ambigu-Theater“ gebührt der Ruhm, dieses neue Genre der Theater-Reclame entdeckt zu haben. Die Direction desselben hat es verstanden, die Aufmerksamkeit des zur Zeit recht lässig gewordenen Theaterpublikums auf ihren Musentempel zu lenken, indem sie für die Wiederaufnahme des entsetzlichen Rühr- und Sensationsdramas „Roger la Honte“ das Debut eines neuen Wunderkinds in einer Rolle verspricht, in welcher vor zwei Jahren die elfjährige Françoise Breton ihre ersten Erfolge errungen hat. Wenn man bedenkt, daß in diesem Stücke Mord, Ehebruch, Diebstähle und Vergewaltigungen mit einander abwechseln, und daß das in Frage stehende Kind all diesen Gräueltathen als Zeugin beizuwohnen und in einer „effectvollen“ Scene vor Gericht über dieselben auszusagen hat, so wird man über diese Erscheinung des „fin de siècle“ seinen Unwillen kaum zurückhalten können.

Vielleicht wird Bala durch dieses Schauspiel des Ambigu-Theaters sich in seinem Entschlusse bestärken lassen, auch über die Jugend am Ende des 19. Jahrhunderts ein „Documentenwerk“ zu veröffentlichen. Dieses Werk soll seinen Auslassungen zufolge den Abschluß seiner literarischen Thätigkeit bilden. Indessen gedenkt er, zuvor einen Roman über die Börse und Journalistik, darauf folgend einen über die moderne Wissenschaft und im Anschluß an diesen einen natura-

listischen Bericht über den 1870 er Krieg zu schreiben. Nach Fertigstellung dieser vier Bücher, die ungefähr seiner Berechnung nach ein Jahrzehnt in Anspruch nehmen wird, will er sich ausschließlich dem Theater widmen. Zur Zeit studirt er für sein im Winter zu erwerbendes neues Werk das Treiben an der Pariser Börse, dem er bereits im Laufe dieser Woche dreimal beigewohnt hat. Auf die Frage eines Reporters, welchen Eindruck dasselbe auf ihn gemacht habe, erwiderte er mit der stolzen Pyraie, die in seinem Munde gar selbstmüßig: „Ca me degoute, comme tout ce qui a rapport à l'argent!“ Eine solche Geringschätzung des Geldes hätte man bei dem Verfasser der Rougeon Macquart's, der mit den Herausgebern seiner Werke gewöhnlich lange zu feilschen pflegt, am wenigsten erwartet!

Das Leben bereitet Einem aber nun einmal viele Ueberraschungen, und — Enttäuschungen, nicht nur hinsichtlich des Charakters der Personen, sondern auch ihrer litterarischen Fortbildung! Der neueste Roman Guy de Maupassant's, dessen Erstlings-Werke zu der freudigen Erwartung berechtigten, daß in ihm der Meister der wahren realistischen Darstellungskunst erstanden sei, ist eine derartige herbe Enttäuschung für seine Verehrer geworden! Dieses Werk betitelt sich „L'inutile beauté“. Der Gedanke, der ihm zu Grunde liegt, ist zweifellos als vortrefflich anzuerkennen, aber die Form, in die er gekleidet ist, muß entschieden Bedenken und Widerspruch hervorrufen. Maupassant will uns darüber belehren, daß das Weib nicht nur „chambre de plaisir“ ist, wie ein frivolster Pariser Schriftsteller dasselbe genannt hat, sondern daß die Frau auch eine höhere Mission im Leben des Mannes zu erfüllen hat.

Mit Commentaren und Kritiken der höchst merkwürdigen Fabel des Romans will ich den Leser ganz verlohnen. Indessen muß Maupassant's Werk nicht allein in Hinsicht auf die Erzählung beurtheilt werden, auch nicht allein auf den Gedanken, der ihr zu Grunde liegt, sondern auch auf die Bemerkungen und philosophischen Betrachtungen, die sich verstreut in demselben finden. Der Verfasser zeigt sich als Zweifler, ja an einzelnen Stellen offen als Atheist. Besonders sind es Schopenhauer's Ideen, die er sich zu eigen gemacht und in geistreichen Aphorismen variirt. Ich citire zum Beweise nur einen Passus, da mir nur ein beschränkter Raum zu Gebote steht: „Weßhalb sollen wir an einen Gott glauben, um unsere Gemüther zu erheben? Im Gegentheil, der Gedanke, daß ein Alles leitendes Wesen existire, muß uns vielmehr niederdrücken, denn stärkt! Denn, wenn wir unseren Geist in höheren Regionen schweifen lassen, so ist es jedesmal ein Natur-Ereignis oder ein Begebniß des alltäglichen Lebens, das uns die Nichtigkeit unserer Träumereien erkennen läßt und uns aus allen Himmeln reißt! Es ist also Gott selbst, da doch Alles von ihm abhängt, Alles durch ihn ins Werk gesetzt wird, der eine Erhebung zum Ideal zu verhindern sucht! Nicht das höchste Wesen ist es, das uns die Ideale geschenkt: wir selbst haben sie geschaffen.“

Maupassant bemerkt bei dieser Beweisführung augenscheinlich gar nicht, daß er gerade das Gegentheil von dem demonstirt, was er als Schlußfolgerung uns vorführt! „Da Gott uns geschaffen“, so werden ihm die Gläubigen erwidern, „so sind auch die Ideale, die wir, seine Geschöpfe, uns bilden, Geschenke seiner Guld! Denn ohne den Geist, den wir erhalten, könnten wir uns eben nicht in idealen Träumereien ergreifen!“

Trotz seiner Schwächen ist „L'inutile amour“ ein lehrreiches Buch, weil diese Schwächen immerhin die eines bedeutenden Geistes

sind, mithin interessieren und zu Gedanken anregen. Ein Gleiches kann von dem eben erschienenen Roman Octave Feuillet's „L'honneur d'un artiste“ keinesfalls behauptet werden. Der geistreiche Lustspiel-dichter beglückt uns da mit der Erzählung der Geschichte heroisch-sentimentaler Personen, wie sie sonst nur in Damen-Romanen uns vorgeführt zu werden pflegen. Eine gewisse Béatrice heirathet einen Maler Jacques Fabrice, um ihren Geliebten Paul Pierrepont nicht der Erbschaft einer alten Tante, die seine Verbindung mit Béatrice aus unsündbaren Gründen nicht zulassen will, verlustig gehen zu lassen. Nach Jahren finden sich Paul und Béatrice wieder und entbrennen natürlich aufs Neue in Liebe zu einander. Jacques Fabrice kommt endlich der Wahrheit auf die Spur und vereinbart mit seinem Rivalen nach der gebräuchlichen Herausforderung ein amerikanisches Duell. Das Loos bezieht ihn, den Unschuldigen und Gefährten, als Opfer! Angesichts des Heroismus ihres Gatten fühlt Béatrice zur Abwechslung nun eine heftige Leidenschaft für ihn und zwingt Jacques, sich von ihr zu entfernen, weil sie mit ihrem Gemahl glücklich werden will. Der Maler Jacques Fabrice tödtet sich aber trotzdem nach einer rührenden Scene mit Béatrice, weil seine „Künstlerethik“ dadurch verletzt ist, daß Béatrice vor ihm einem Anderen ihr Herz geschenkt hat! Wo mag nur Octave Feuillet seine Modelle für diesen Roman hergeholt haben! In Paris existiren solche närrischen Personen, wie er sie uns vorführt, nicht.

Gerhard Mittler.

• Universitätsnachrichten. An den Universitäten des Deutschen Reiches, sowie auf der Akademie zu Münster waren im letzten Winterhalbjahre insgesamt 29 007 Studierende eingeschrieben. Von diesen studirten — so schreibt man der „Allg. Rundsch.“ — die Heilkunde 9103, Rechtswissenschaft 6872, evangelische Theologie 4460, katholische Theologie 1220; 7352 Studierende waren bei den philosophischen Facultäten vermerkt. Im stärksten Besuch war die Universität Berlin, die 5731 Studierende hatte; es folgten München mit 3479 und Leipzig mit 3453 Studierenden. Mehr als 1000 Studierende hatten die Universitäten Halle (1657), Würzburg (1610), Breslau (1307), Tübingen (1224) und Bonn (1223); nahezu tausend Hörer waren in Heidelberg (952), Erlangen (948), Straßburg (936) und Freiburg (925). Die übrigen Universitäten reichten sich in absteigender Linie wie folgt aneinander: Göttingen (854), Marburg (783), Königsberg (780), Greifswald (766), Gießen (566), Jena (560), Kiel (502), Akademie Münster (405), Rostock (346). Einzelne Universitäten werden von den Studierenden einer bestimmten Facultät mit Vorliebe aufgesucht. Die Theologen bevorzugen Halle, Tübingen und Erlangen, die Mediciner Würzburg, Straßburg und Greifswald. Außer Acht gelassen sind dabei Berlin, München und Leipzig, weil diese Hochschulen von Studierenden jeglicher Gattung aus mannichfachen Rücksichten gern aufgesucht werden. Von den letztgenannten drei Universitäten hatte Berlin die meisten Theologen, Juristen und Philosophie-Studierenden; dagegen zählte München rund fünfzig Mediciner mehr als Berlin. Für die Unterweisung der 29 007 Studierenden waren insgesamt 2134 Dozenten bestellt; von diesen waren 1026 ordentliche Professoren, 270 außerordentliche, 60 Honorar-Professoren, 643 Privat-Dozenten und 135 Sprach- und Exercitien-meister. — In München hat Geheimrath Professor Dr. von Ruhbaum, der von seiner schweren Krankheit jetzt völlig hergestellt ist, seine Klinik wieder eröffnet. — Der k. f. Universitäts-Professor Dr. Ludwig Bandl in Wien ist nach einer antiken Befamtnachung wegen Wahnsinns unter Curatel gestellt worden. — In Marburg wird Anfang Mai eine Anstalt für Zahnheilkunde eröffnet werden. Zum Lehrer und Leiter ist der Zahnarzt Julius Witzel aus Langensalza ernannt worden. — An Stelle des Prof. Bennede ist Dr. jur. Frank aus Marburg zum Professor des Strafrechts nach Gießen berufen.

haftpflichtgesetz bei Feststellung der danach zu gewährenden Entschädigungen früher niemals als anrechnungsfähig erachtet worden."

Der Berichterstatter beantragte hierauf, die Commission wolle dem Haupte der Abgeordneten empfehlen, die Petition insoweit, als darin die Anrechnung der Nebenbezüge zum vollen Betrage bei Feststellung der Pension, beziehungsweise der Wittwenrente und der Waisenerziehungsgelder der beim Eisenbahndienst verunglückten oder getödteten Beamten erbeten werde, der königlichen Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen, im Uebrigen aber über dieselbe zur Tagesordnung überzugehen.

Derselbe ging hierbei von der Erwägung aus, daß ein Anspruch auf Anrechnung des vollen, zur Zeit der Pensionierung bezogenen Wohnungsgeldzuschusses nach der in dieser Beziehung zutreffenden Darlegung des Herrn Regierungs-Commissars allerdings in den Gesetzen nicht begründet sei, es sich jedoch anders verhalte mit dem Anspruch auf volle Anrechnung der Fahr-, Stunden- und Nachtgelde des Fahr- und Locomotivpersonals. Es könne doch seiner Meinung nach bezweifelt werden, ob die seit dem 1. April 1885 in den Etat der Eisenbahnverwaltung zu Kapitel 23 Titel 4 aufgenommene Bemerkung, wonach diese Nebenbezüge nicht nach ihrem wirklichen Betrage zur Zeit der Pensionierung, sondern nach bestimmten festen Sätzen bei Bemessung der Pension mit in Anrechnung zu bringen seien, unter allen Umständen auch auf die Berechnung der auf dem späteren Gesetz vom 18. Juni 1887 beruhenden Unfallpensionen und Unfallrenten angewandt werden müsse. Wenn jedoch die Rechtfertigung des Reichsversicherungsamtes zwar auf die hier in Rede stehenden Ansprüche sich nicht erstrecke, so treffe doch der von dem Reichsversicherungsamt für die Nebenbezüge des im Arbeiterverhältnis stehenden Eisenbahnpersonals in Anwendung gebrachte Rücksichtungsatz analog auch auf die Nebenbezüge der zum Fahrpersonal gehörenden Eisenbahnbeamten zu, und diese Analogie spreche dafür, daß in der gedachten Beziehung die Eisenbahnbeamten nicht nachtheiliger behandelt werden sollten, als die im Arbeiterverhältnis stehenden Beamten. Wie die Letzteren, gehörten auch die Ersteren zu den unbedingten Bevölkerungsklassen. Sie alle, beziehungsweise ihre Familien seien nach erlittenem Unfall gleich unglücklich. Die Billigkeit erfordere eine gleiche Behandlung.

Dem gegenüber wurde jedoch von anderen Seiten unter Bezugnahme auf die Ausführungen des Regierungscommissars geltend gemacht, daß Billigkeitsrücksichten hier nicht in Betracht kommen könnten, da ebenso wie für die Art der Anrechnung des Wohnungsgeldzuschusses auch für die Art der Anrechnung der Nebenbezüge bei Bemessung der Unfallpensionen und Unfallrenten bestimmte gesetzliche Vorschriften vorlägen, was zu dem an das Plenum des Abgeordnetenhauses zu richtenden Antrag führte: über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Bei der erfolgten Abstimmung wurde dieser Antrag, nachdem der vorerwähnte Antrag des Berichterstatters mit 9 gegen 6 Stimmen abgelehnt worden war, zum Beschluß erhoben.

Gottesdienste. St. Elisabeth. Früh 6: Sub-Sen. Schulze. Vormittag 9: Diaconus Gerhard. Nachm. 2: Diaconus Konrad. Beichte und Abendmahl früh 7: Senior Reugebauer und Vorm. 10½: Diaconus Just. Jugendgottesdienst Vorm. 8: Sub-Sen. Schulze. — Mittwoch früh 7½: Diaconus Konrad. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Velsch.

Begräbniskirche. Vorm. 8: Hilfsprediger Velsch. Krankenhaus. Vorm. 10: Prediger Wiffig. St. Trinitatis. Vorm. 9: Prediger Müller. Dienstag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6 (St. Christophori): Sub-Sen. Schwarz. Vorm. 11 (Elisabethkirche): Diaconus Künzel. Nachm. 2 mit der Elisabeth-Gemeinde vereint. Beichte und Abendmahl früh 6¼ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabethkirche): Sub-Sen. Schwarz. — Jugendgottesdienst Vorm. 10¼ (Armenhauskirche): Senior Klum. — Allgemeine Beichte und Abendmahl (Elisabethkirche) Dienstag Vorm. 9: Senior Klum; Freitag, 9. Mai, Vorm. 9: Sub-Sen. Schwarz. Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Velsch. Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Velsch.

St. Bernhardin. Früh 6: Diaconus Jacob. Vorm. 9: Senior Dede. Nachm. 2: Hilfsprediger Schneider. Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Diaconus Jacob. Beichte und Abendmahl früh 6¼, und Vorm. 10½: Diaconus Pic. Hoffmann. — Allgemeine Beichte und Abendmahl Mittwoch, 7. Mai: Senior Dede; Donnerstag, 8. Mai: Diaconus Jacob; Freitag, 9. Mai: Diaconus Pic. Hoffmann. Anfang jedesmal Vorm. 9. Bernhardin Hospital. Mittwoch Abend 6: Senior Dede. Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Dr. Elsner. — Vorm. 11½, Akademischer Gottesdienst: Prof. Dr. Schmidt.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Hilfsprediger Semer. Nach der Antisepitischen Abendmahlsfeier durch Pastor Weingartner. Nachm. 2: Diaconus Goldmann. Vorm. 8: Jugendgottesdienst: Diaconus Goldmann. — Freitag, 9. Mai, Vorm. 9, Allgemeine Beichte und Abendmahl: Pastor Weingartner.

St. Salvator. Vorm. 9: Senior Meyer. Nachm. 2: Pastor Ehler. Beichte und Abendmahl früh 8: Diaconus Weiss und Vormittag 10½: Senior Meyer. Jugendgottesdienst Vorm. 11: Senior Meyer. — Freitag Vorm. 8, Beichte und Abendmahl: Diaconus Weiss. — Antisepitische: Diaconus Weiss.

St. Barbara. Vorm. 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. Beichte: Prediger Kristin.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Divisionspfarrer Kosele. St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nachher Abendmahlsfeier: Pastor Günther. Vorm. 11: Jugendgottesdienst: Pastor Günther. Nachm. 5, Bibelfunde in Althof-Platz: Pastor Günther.

Bethanien. Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachm. 5: Hilfsprediger Wiener. — Donnerstag Abends ½8 Uhr, Bibelfunde: Hilfsprediger Wiener.

Evangelisches Vereinshaus. Vorm. 10: Pastor Schubart. — Nachm. 12¼, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelfunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Vormittag 10: Prediger Mosel. — Montag Abend 7, Bibelfunde: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüderaal. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Judenmissionsgottesdienst: Pastor Becker.

Bethlehem. (Abalbertstr. 24.) Vorm. 10½: Ein Candidat.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, 4. Mai, Katholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Priester Hertel.

Freie Religionsgemeinde. Sonntag, den 4. Mai, früh 9½ Uhr, Erbauung: Prediger Tichin.

Uebersicht über die Witterung im Monat April 1890.

Die mittlere Temperatur betrug	+ 8°,93 C.,
höher als im Durchschnitt	1,29 "
die höchste Temperatur, am 17., betrug	+ 22,5 "
die niedrigste, am 4.	- 0,8 "
Der mittlere Barometerstand für 0° (in 147 m Höhe über der Dssee) betrug	744,34 mm,
niedriger als im Durchschnitt	3,04 "
der höchste Barometerstand, am 21., war	756,5 "
der niedrigste, am 8.	733,6 "
Die Niederschläge erreichten eine Höhe von	78,85 "
mehr als im Durchschnitt	44,79 "

Der vergangene Monat war reich an starken Barometer-Schwankungen, die auch, wie dies gewöhnlich der Fall ist, das Wetter sehr unbeständig machten; innerhalb weniger Tage hatten wir Temperatur-Unterschiede von über 20° (am 15. niedrigste Temperatur + 1°, am 17. höchste Temperatur + 22,5). Regen war am 20. Tagen zu verzeichnen, seine Gesamtmenge übersteigt den normalen Werth um mehr als das Doppelte. Die Himmels-Bedeckung und die Feuchtigkeit der Luft waren fast normal. Von heiteren Tagen wurde nur 1, von trübem 15 gezählt. Von den Winden waren die SO- und NW-Richtungen am meisten vorherrschend. Die Dauer des Sonnenscheins betrug 136,5 Stunden.

Uebersicht über die Himmelserscheinungen im Mai 1890.

Venus ist in den späten Nachmittagsstunden mit Leichtigkeit auszufinden; sie geht Anfang des Monats um 9 Uhr, Ende des Monats erst nach 10 Uhr Abends am Nordwest-Himmel unter. Mars geht in der Zeit von 10 Uhr (Anfang des Monats) bis 8 Uhr Abends (Ende) am Südwest-Himmel auf und ist dann die ganze Nacht sichtbar. Jupiter ist ebenfalls

am Südwest-Himmel in den Morgenstunden zu beobachten. Saturn steht bei Sonnenuntergang schon hoch am Süd-Himmel und ist, immer noch in der Nähe von Regulus, bis nach Mitternacht sichtbar. Voll- und Neumond findet statt am 4. und 18.

Vom Stadttheater. Sonnabend, den 3. Mai, gelangt Halévy's große Oper „Die Jüdin“ und Sonntag, den 4. Mai, Wagner's „Lohengrin“ zur Aufführung. — Als letzte Sonntag-Nachmittag-Vorstellung zu halben Preisen findet eine Wiederholung des beliebten pantomimischen Ballets „Weißner Porzellan“, sowie der komischen Oper „Marie, die Tochter des Regiments“ von G. Donizetti statt. Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen.

Vom Lobetheater. Wie bekannt, wird morgen zum ersten Mal „Die Nacht der Fingernägel“ aufgeführt, und zwar zum Besten der „Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger“. Bons haben bei dieser Vorstellung keine Gültigkeit, jedoch wieder bei der Sonntagsaufführung und den weiteren Wiederholungen.

Kirchenconcert. Wie bereits im Inzeratentheil bekannt gemacht wurde, findet Donnerstag, den 8. d. M. in der Elisabethkirche ein Kirchenconcert statt, bei dem beliebte künstlerische Kräfte Breslaus sich betheiligen werden. Außer einem Orgelsatz am Anfang und Schluß des Concerts werden unter der Leitung des Musikdirectors Thoma verschiedene Chorgesänge durch den Kirchenchor von St. Elisabeth, sowie das Ave verum von Mozart für 4 Solo-Stimmen, ein Duett aus der „Schöpfung“ und verschiedene Solosätze, sowie eine Violinpièce zur Aufführung kommen. Das musikalische Interesse an diesem Kirchenconcert wird durch den wohlthätigen Zweck, dem es dienen soll, noch besonders unterflützt. Durch den mit dem Mutterhaus in Verbindung stehenden Gemeinde-Pflegeverein ist seit einem Jahr eine Poliklinik (Bobruerstraße 27) ins Leben gerufen worden, die unter der aufopfernden und uneigennütigen Leitung des Dr. Viertel in diesem meist von Arbeitern bewohnten Stadttheil durch die — besonders chirurgische — Behandlung armer Kinder eine solche Ausdehnung gewonnen hat, daß eine Erweiterung durch Aufstellung von 1 bis 2 Betten zur Pflege der Operirten dringend notwendig erscheint. Dieiem, für die arme Bevölkerung so überaus heilsamen Zwecke soll das Kirchenconcert am 8. d. M. dienen. Möge der Ertrag desselben ein recht reichlicher sein.

Freie Religionsgesellschaft. Der erste Vortrag des Predigers Burjke aus Magdeburg wird Sonntag, den 4. Mai, Nachmittags 5 Uhr (nicht um 10 Uhr Vormittags) stattfinden.

Evangelischer Armen-Verein zu Breslau. Nach dem zweiten Jahresberichte des Vereins für das Jahr 1889/90 zählte derselbe 58 thätige und 64 zahlende Mitglieder. Der Rechnungsabluß weist 13 095,29 M. Einnahmen und 7670,79 M. Ausgaben nach, so daß ein Bestand von 5424,50 M. in das neue Jahr übernommen wurde. Am Schluß des Vereinsjahres befanden sich 147 Familien in der Pflege des Vereins. Zum Zweck der Arbeitsvermittlung veranlaßt sich wöchentlich eine Anzahl Damen im Evangelischen Vereinshaus, um Wäschestücke zuzuschneiden und dieselben an arme Frauen zur Anfertigung zu übergeben; diese von den Armen gefertigten Sachen werden in 12 Verkaufsstellen zum Verkauf angeboten. Eine Anzahl alter Frauen, die keine andere Arbeit mehr verrichten können, wird durch Strickarbeit beschäftigt. Der in den Räumen des Zwingergebäudes veranstaltete Bazar, über welchen wir f. Z. berichten, hatte einen guten Erfolg.

Sonntagsfahrkarten. Wie bereits mitgeteilt worden ist, werden von Sonntag, den 4. Mai, an während des Sommerhalbjahres wieder an allen Sonntagen, am Himmelfahrtstage und am 2. und 3. Pfingstsonntage im Bezirk der hiesigen Eisenbahn-Direction Sonntagsbillets II. und III. Klasse zum einfachen Personenzug-Fahrtreite, gültig für Hin- und Rückfahrt am Tage der Lösung, zur Ausgabe kommen. Absteampelung der Karten zur Rückfahrt ist nicht erforderlich, Freigepäck wird nicht gewährt, auch eine Unterbrechung der Fahrt ist nicht gestattet. Außer für die bereits mitgetheilten Stationen werden nach der im Inzeratentheil enthaltenen Bekanntmachung des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts (Breslau-Sommerfeld) auch von der Station Breslau, Märkischer Bahnhof, nach Markt's Sonntagsfahrkarten ausgegeben. Ein Verzeichnis der Sonntagsfahrkarten mit Angabe der Preise etc. wird in unserem „Kursbuch der Breslauer Zeitung. Sommer 1890“ enthalten sein.

Ende des Tischlerstreikes. Am vergangenen Montag hat eine gemeinschaftliche Sitzung des Comités der Arbeitgeber für das Tischlergewerbe in und außer den Zünften und der Lohncommission der Arbeitnehmer stattgefunden, in welcher bezüglich der Arbeitsverhältnisse folgende Vereinbarungen getroffen worden sind: 1) Stricke Durchführung der zehnstündigen Arbeitszeit. 2) Festsetzung eines Stundenlohnes bis 35 Pf., bezw. zu dem bis jetzt gezahlten Lohn eine Zulage von 20 pCt.; wo solche seit dem 1. October 1889 stattgefunden, ist dieselbe abzurechnen. 3) Eine Erhöhung der Accordpreise von 20 pCt.; wo solche seit dem 1. Oct. 1889 stattgefunden, kommt dieselbe in Abzug. Für Special-Arbeiten ist gemeinschaftlich ein Tarif auszuarbeiten, dem im Durchschnitt die 20 pCt. Erhöhung zu Grunde zu legen ist. 4) Eine Erhöhung des Kostgeldes von 20 pCt. wird gewährt, wovon die seit dem 1. October 1889 eingetretene Erhöhung in Abzug zu bringen ist. Falls der Arbeitgeber bezw. dessen Vertreter findet, daß der Arbeitnehmer das vereinbarte Kostgeld nicht verdient, so kann der Arbeitgeber den Accord aufheben, hat aber dem Arbeitnehmer das vereinbarte Kostgeld bis zur Stunde zu zahlen. 5) Bei Lohnarbeit ist jede Woche der Lohn voll auszuzahlen. 6) Nach Feierabend und an Sonntagen ist nur in den dringendsten Fällen gestattet, zu arbeiten. Wenn die Arbeit auf Wunsch des Arbeitgebers geschieht, hat er 15 Pf. pro Stunde extra zu zahlen, vorausgesetzt, daß der Arbeitnehmer an der Lohn- und Accordarbeit wöchentlich die volle Arbeitszeit gearbeitet hat. Der Betrag ist jede Woche mit dem Kostgelde bezw. Lohn auszuzahlen. 7) Bei Arbeit außerhalb der Werkstätte ist eine Zulage von 5 Pf. pro Stunde zu zahlen. Das übliche Kostgeld bei Arbeiten außerhalb Breslaus ist extra zu zahlen. 8) Verschäffnisse durch Verschulden des Arbeitgebers bezw. dessen Stellvertreters, sofern dieselben länger als einen halben Tag dauern, werden mit dem verabreichten Lohn vergütet, wenn nicht Ergänzung durch andere Arbeit beschafft wird. Der Beginn der Hindernisse ist sofort zu melden. 9) Die Lieferung sämtlicher Materials, als Glaspapier, Politappen etc. zur Fertigstellung der Arbeit geschieht durch den Arbeitgeber. 10) Aufräumen der Werkstätte nach Gebrauch. 11) Die Einführung eines Einigungsamtes bezw. Regelung von Streitfragen ist dringend anzuhängen. — Heute Vormittag fand nun, wie bereits im Abendblatt in Kürze gemeldet, und wie hier ausführlicher mitgeteilt sein möge, im Schiedsgerichtsaale eine Versammlung der im Auslande befindlichen Tischlergesellen statt, um zu diesen Vereinbarungen Stellung zu nehmen. Von der Lohncommission wurden letztere zur Annahme empfohlen. Nach längerer Beipredung erklärte sich die Versammlung mit allen gegen eine Stimme mit den Abmachungen einverstanden. Heute Abend würden sich, wie mitgeteilt wurde, die Arbeitgeber über die Annahme der Vereinbarungen schlüssig machen. Ueber das Resultat werde in einer morgen Nachmittag im „Königsgrund“ auf der Lobestraße stattfindenden Gesellen-Versammlung Mittheilung gemacht werden. Dasselbst werde dann auch event. die Beendigung des Streikes proclamiert werden. In der weiteren Discussion wurde von mehreren Seiten zum Eintritt in den Fachverein gemahnt, der sich als der Grundstein der jetzigen Bewegung erwiesen habe. Ferner wurden die Gesellen aufgefordert, die sog. Umwidmung nach Arbeit einzustellen, sondern sich ausschließlich an das Gesellen-Nachweises-Bureau (Schmiedebühl 44) zu wenden, um sich von diesem Arbeit nachweisen zu lassen. Durch das Arbeits-Nachweises-Bureau wären die Gesellen jeder Zeit Herren der Situation. Wenn eine Werkstätte die getroffenen Vereinbarungen nicht erfüllt, so könne man dieselben mit Hilfe des Arbeits-Nachweises-Bureaus die Gewährung von Arbeitskräften verweigern. Es sei sodann bei den Meister-Beratungen wiederholt darauf hingewiesen worden, daß sogenannte „Wilde“ die Tischlerarbeiten in Klobhanten übernehmen. Es sei dies, wie betont wird, entschieden zu verdammen. Wenn der Einzelne sich auch augenblicklich einen etwas besseren Lohn verschaffe, so erhalte er doch für die Arbeit weniger, als gezahlt werden müßte, wenn die Arbeit durch die Hand des Meisters gehe. Hierin liege ein Druck auf die Löhne überhaupt. Es müsse den Meistern die Anklage, daß die „wilden“ Gesellen die Löhne drücken und sie deshalb nicht höhere Löhne zahlen könnten, entzogen werden. Unter Hochrufen ging die Versammlung auseinander.

Zur Lohnbewegung der Tischler. Am 2. d. Mts. fand im Café Restaurant eine Versammlung statt, zu welcher alle in und außer den Zünften stehenden Arbeitgeber im Tischlergewerbe geladen waren. Zweck der Versammlung war die Bekanntmachung der endgültig vereinbarten Beschlüsse zwischen dem Comité der Arbeitgeber und der Lohncommission der Arbeitnehmer. Nach kurzen Auseinandersetzungen wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, eine 20procentige Erhöhung des

Lohnes, sowie der Accordpreise zu bewilligen. Ebenso wurden einige weniger wichtige Forderungen den Gesellen zugestanden. Hiermit wäre also der Arbeitsausstand der hiesigen Tischlergesellen als beendet zu betrachten, und es wird Montag, den 5. d. Mts., die Arbeit in allen Werkstätten wieder aufgenommen werden. Von Seiten der Anwesenden wurde noch hervorgehoben, daß bei den gegenwärtigen Breiten für Tischlerarbeiten die Arbeitgeber diese 20% Lohnerhöhung nicht allein tragen können, sondern sie werden genöthigt sein, im Allgemeinen bessere Preise für ihre Arbeiten zu verlangen. Ferner wurde beschlossen, demnächst eine ständige Commission zu wählen, deren Aufgabe es sein soll, verschiedene Mißstände im Tischlergewerbe zu regeln.

Der Breslauer Schwimm-Verein von 1885 schreibt für ein internationales Wettschwimmen, welches Sonntag, den 27. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr, in der Ohle zwischen Seditz und Wolfswinkel stattfindet, 12 Concurrenzen aus, darunter das Meisterschaftsschwimmen über die kurze Strecke und das Meisterschaftsschwimmen für Schlefien. Meldungen sind brieflich unter Beifügung der Entfähr bis spätestens Freitag, den 18. Juli, Abends 6 Uhr an Herrn Otto Lindner, Salzstraße 19, einzuliefern. — Die Concurrenz um die Meisterschaft auf der Oder im Schwimmen über 7500 Meter ist für Sonntag, den 20. Juli cr., festgesetzt, und zwar wird auf der Strecke Vanisch-Weidenbamm bei Breslau mit dem Strome geschwommen. Meldefluß: 11. Juli, Abends 6 Uhr.

Glaser Gebirgsverein. Die Ortsgruppe Breslau wird Montag, den 5. d. Mts., Abends 8½ Uhr, im kleinen Saale des Breslauer Concerthauses ihre nächste Versammlung abhalten. Außer Mittheilungen steht ein Vortrag über „Wanderungen in Steiermark“, Beschlusfassung über den Pfingstausflug und eine Besprechung der Vorlagen für die Vereins-Ausflüge zu Glas am Sonnabend, den 17. d. M., auf der Tagesordnung. Die nächste geistliche Familien-Zusammenkunft findet am Montag, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr, in der Restauration bzw. im Garten des Breslauer Concerthauses statt.

Die Schonzeit der Rebhölzer hat am 1. d. M. ihr Ende erreicht; außerdem ist, wie bereits mitgeteilt, noch Schonzeit für Auer-, Wirt- und Fasanehähne in diesem Monat.

Glogau, 29. April. [Kaufmännischer Verein.] Die vor einigen Tagen abgehaltene Haupt-Versammlung des kaufmännischen Vereins nahm zunächst den Rechnungsbericht entgegen, aus welchem hervorging, daß der Verein auf gesunden Bahnen wandelt. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Stadtrath Th. Linke, Vorsitzender, Fritz Meißner, Stellvertreter, Paul Gern, Rechnungsführer, Otto Fürst, Stellvertreter, Fritz Striemer, Schriftführer, Emil Neumann, Stellvertreter, Conrad Schubert und Richard Lubonsky, Beisitzer, G. O'Brien und Paul Feder, Stellvertreter. Das Sommervergnügen soll am 8. Juni durch einen Forst-Ausflug nach dem Stadtförst begangen werden. Vor Schluß der Sitzung wies Herr Badt darauf hin, daß nach Erbauung der neuen Kreischauffen der Handelsverkehr der Glogauer Geschäftsleute mit den Landbewohnern unseres Kreises ganz erheblich abgenommen habe. Diese Abnahme des Verkehrs sei allein den hohen Chauffeepreisen zuzuschreiben, denn der Landmann fahre lieber nach Freystadt und Neufalz, ehe er den hohen Zoll bezahle. Stadtrath Linke versprach an zuständiger Stelle Schritte zu thun, damit dem Uebelstande abgeholfen werde.

1. Gölitz, 1. Mai. [Lohnbewegung.] Während im Strife der Zimmergehlen bis jetzt noch keine Milderung eingetreten ist, haben die hiesigen Schuhmachergehlen, welche, wie bekannt, seit Dienstag striken, einen nochmaligen Einigungsversuch gemacht, welcher auch von Erfolg begleitet gewesen ist. Die Schuhmachergehlen haben zwar nicht ihre Forderungen, zehnstündige Arbeitszeit und 20 pCt. Lohnerhöhung, bewilligt erhalten, 23 Meister erklärten sich aber zu einer Lohnaufbesserung von 10 bis 15 pCt. bereit. Bei 50 Meistern ist die Arbeit noch nicht aufgenommen worden. Im nahen Müdenhain ist in der Mühle ein Strife ausgebrochen; es haben dort die Müller- und Bäckergehlen die Arbeit niedergelegt. In Gersbach haben die Färber der dortigen ziemlich bedeutenden Wundfärberei einen Ausstand ins Werk gesetzt, und zwar ohne vorher ihre Forderung auf Erhöhung des Lohnes der Firma vorzutragen. Sämtliche am Strife betheiligten Arbeiter wurden, da bald genügen Ertrag vorhanden war, entlassen. Vor einem Jahre hatten die Färber ebenfalls die Arbeit niedergelegt, damals aber waren ihre Forderungen in vollem Umfang bewilligt worden. Wie verlautet, sind die meisten Fabrikhaber bei dem schlechten Geschäftsgange froh, wenn sie eine Reducirung der Arbeiterzahl vornehmen können.

s. Hirschberg, 1. Mai. [Vom Hochgebirge.] In den letzten Apriltagen sank in den oberen Berg- und Kammregionen die Temperatur bedeutend; noch am Montag Abend bestanden die Niederschläge fast ausschließlich in Regen, welcher jedoch gegen Mitternacht in Schneefall überging. Die Nacht zum Dienstag hatte wie mit einem Schlage alle sommerlichen Spuren auf den Höhen vernichtet und wieder schlummernden die Kniehölzchen im lodernen Winterkleide. Durchschnittlich war die Schneedecke einen halben Meter hoch geworden und Nordwestwinde trieben mit den in so kurzer Zeit niedergegangenen Schneemassen ihr tollstes Spiel. So war urplötzlich die bisherige bequeme Bergpassage verschwunden, und des Wanderers Fuß überschritt mühsam ohne jegliche Wegeweise die Vergleichen und die oberen Bergabhängen. Dieser war die Schneedecke in baldiger Auflösung begriffen, so daß die Thalwanderung je länger, desto unangenehmer wurde. Nur in der letzten Nacht trufte ich in der Gegend am kleinen Teich und auf dem Hangelbaugarten der Schneee und dieser Umstand ließ einen Schluß auf eine bedeutend tiefer gekunkene Temperatur zu. Es bedarf sicherlich nur einiger Tage milden Wetters und die Höhen prangen wieder im Frühlingsschmuck. Die Regenregionen verzeichneten in den Vorbergen in der eben geschilderten Schneeperiode des Hochgebirges am 29. April 18,9 und am 30. April 22,2 Millimeter Niederschläge.

+ Sagan, 30. April. [Aus Stadt und Kreis.] In Carlswalde verstarb gestern der herzogliche Oberförster Jakob im Alter von 71 Jahren. — Die am hiesigen Seminar seit sieben Monaten unbesetzte Oberlehrerstelle ist dem Seminarlehrer Vogel aus Dels übertragen worden. — In der am 28. d. M. stattgefundenen Generalversammlung des Riesengebirgsvereins wurden Bürgermeister Würfel, Stadtrath Rojental, Gehme, Kirch und Rector Reep einstimmig wieder in den Vorstand gewählt. Zu Delegirten für Erdmannsdorf wurden Stadtrath Gehme und Rector Reep gewählt. — Vor etwa acht Tagen feierte ein Ehepaar in Wuppendorf das Fest der goldenen Hochzeit. Vorgestern machte der Jubelbräutigam einen Selbstmordversuch. Er wollte sich im Brunnen ertränken. Im Wasser angekommen, reute ihn sein Voratz, und er wollte sich mit Hilfe der Querriegeln des Brunnens wieder emporziehen. Die Stangen brachen aber, und er lag sich genöthigt, um Hilfe zu rufen. Zwei Arbeiter zogen den Lebensmüden aus dem Brunnen, er hatte sich aber eine schwere Erkältung zugezogen, so daß er nach zweitägigem Krankenzug verstarb. — Die Bewohner von Weichau haben sich in der Hoffnung getäuscht, daß sie nach der Festnahme und Bestrafung der beiden Buriden, welche Wochen hindurch das Dorf in Aufruhr erhalten haben, Ruhe haben würden. In einer der letzten Nächte wurden vier Linden, welche vor dem Hause des Gastwirts Gärtner standen, so übel zugerichtet, daß sie beseitigt werden mußten. Einem Handelsmann ist von den Ruhestörern der Schweinestall geöffnet worden, so daß dessen Wägen entleeren konnten; erst am nächsten Tage konnten die Thiere wieder eingefahren werden. Dem Bruder des Handelsmannes hat man von einem freistehenden Wagen zwei Räder verschleppt, die bis heute noch nicht gefunden sind.

F. Liegnitz, 2. Mai. [Maifeier. — Handelskammer. — Verseht. — Entlassung aus der Haft.] Der gestrige Tag ist bis zum Ende in voller Ruhe verlaufen. Nur wenige Arbeiter haben um 4 Uhr Nachmittags die Arbeit eingestellt, und zwar nur mit Genehmigung der Arbeitgeber. In Waffendorf waren gegen Abend 5—600 Arbeiter mit ihren Familien versammelt, doch kam es zu keinerlei Ausschreitungen. — Bei der gestrigen Handelskammerwahl wurden von Stadt- und Landkreis Liegnitz gewählt die Herren: Stadtrath Schneider, Stadtrath Matthies, Kaufmann Kiesel, Stadtrath Lange, Bankier Warshawer, Landesälteste Scherzer, Commerzien-Rath Rother und Kaufmann Kitter. — Der Staatsanwalt am hiesigen Königl. Landgericht, Pauli, ist vom 1. Juli c. ab in gleicher Eigenschaft an das Landgericht Breslau versetzt worden. Dem Vernehmen des hiesigen „Tagbl.“ nach, ist die Kaiserin Luise Hammer aus Berlin, welche verdammt war, den Raubmordanfall auf die Frau Roth in Hagnau ausgeführt zu haben, vom hiesigen Gericht wieder in Freiheit gesetzt worden, da fünf Personen beschworen haben, daß sie sich zur Zeit der That in Berlin befunden habe.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

*** Reichenbach, 30. April.** [Der Eulengebirgs-Verein] zu Reichenbach u. d. Eule veröffentlicht seinen 8. Jahresbericht für das Jahr 1889. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt außer 2 Ehrenmitgliedern in der Section Reichenbach 180, in der Section Langenbielau 117 und in der Section Silberberg 60. Einen bedeutenden Verlust an Mitgliedern erleidet der Verein dadurch, daß die Section Peterswalde ausfiel, um einen selbstständigen Verein zu gründen. Der Kassenbericht balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 1340 M. Zur Unterstützung der von Umwelter in vorigen Jahre arg heimgesuchten Bevölkerung eines großen Theiles des Eulengebirges sind durch den Verein 484,05 M. gesammelt worden. Der Verlust der Section Langenbielau, das Edelweiß bei uns einzubürgern, scheint leider keinen Erfolg zu versprechen, da von den gepflanzten 22 Exemplaren nur einige fortgekommen sind; doch will die Section den Versuch im kommenden Sommer in größerem Maßstabe wiederholen.

*** Langenbielau, 1. Mai.** [Maifeier.] Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, haben circa 200 Arbeiter einer größeren Fabrik in Nieder-Bielau heute nicht gearbeitet, und auch in Ober-Langenbielau haben einzelne Arbeiter der größeren Fabriken gefeiert. Die nicht heut in die Arbeit eingetretenen Weber unternehmen Ausflüge. Für heute Abend hatte Schneidermeister August Kühn zur Feier des Tages 2 Versammlungen, eine um sieben Uhr in Nieder-Bielau, und eine zweite um 9 Uhr in Neubielau anberaumt, in welchen er über den Achtstundentag und die Nothwendigkeit nationaler und internationaler Arbeiterkämpfe sprach.

*** Erzheden, 30. April.** [Communes.] Der Bezirksausschuß zu Breslau hat dem Magistrat mitgeteilt, daß er die von diesem nachgesuchte Genehmigung zur Erhebung von 225 pSt. Zuschlag zur Klassen- und Einkommen-Steuer als Communal-Steuer pro 1890/91 ausnahmsweise noch einmal, aber erst dann erteilen will, wenn ihm bald ein auf Erhebung von auch 50 pSt. Zuschlag zur Grund- und Gebäude-Steuer für das folgende Jahr 1891/92 lautender Gemeindecensus vorgelegt wird. Außerdem empfiehlt der Bezirks-Ausschuß die Einführung einer Biersteuer. Auf die endgültige Abwicklung dieser Angelegenheit ist man gespannt, da die Stadtverordneten bei ihrer Ablehnung verbarren.

*** Brieg, 1. Mai.** [Kreisverein für Bienezücht und Gartenbau.] — Denmal für Musikdirector Jung. — Kreistag. — (Beschlüsse.) In der letzten Versammlung des hiesigen Kreisvereins für Bienezücht und Gartenbau hielt Obergärtner Müller einen Vortrag „über Bienenstock“ und Landwirtschaftslehrer Bennde einen solchen „über das Raupen der Bäume und Sträucher.“ Im Anschluß an diesen Vortrag zeigte Stationsvorsteher A. D. Goebler einen von ihm construierten und zum Patentreifen angemeldeten Apparat zum Abbrennen der Raupennester. Zum Schluß sprach noch Lehrer Seeliger über Bienezücht. — Zur Errichtung eines Grabdenkmals für den verstorbenen Musikdirector Erdmann Jung sind von dem hiesigen Männergesangsverein 336,50 M. gesammelt worden, während von den anderen Vereinen des Schlesischen Sängerbundes an Beiträgen ca. 800 M. eingegangen sind. Das Denkmal wird daher in würdiger Weise zur Ausführung gelangen können. — In der letzten Kreistags-Versammlung wurde die Rechnung der Kreis-Communalaffäre zu Brieg pro 1888/89 in Einnahme auf 270 689,92 Mark, in Ausgabe auf 271 622,26 M. und auf 932,34 M. Voranschlag festgestellt und dem Rechnungslager Decharge erteilt. Die Etatsüberschreitungen von 4257,22 M. wurden genehmigt und beschlossen, die erzielten Ueberschüsse der Kreis-Communalaffäre mit 5059,29 M. zu überweisen. — Das Bergersche Grundstück von der Fischergrasse hierher ist für den Kaufpreis von 27 000 Mark in den Besitz des Kaufmanns Lorenz übergegangen.

Gefetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

*** Breslau, 2. Mai.** [Landgericht. — Strafkammer II.] Die brüderliche Theilung. Der Pächter eines Rittergutes beabsichtigte, die Pacht aufzugeben, konnte dies aber nur, wenn er einen anderen zahlungsfähigen Landwirt fand, welcher in den abgeschlossenen Contract eintrat. Seine Absicht theilte der Pächter u. A. auch dem Weinreisenden Moritz Friedländer mit und versprach demselben, allerdinge nur mündlich, für die eventuelle Vermittlung der Pachtabtretung die Zahlung von 3000 M. Nach etwa Jahresfrist übernahm in Folge der Vermittlung Friedländer ein Herr Rudloff aus Carlsruhe als Pächter das Rittergut. Während der Zeit des Abflusses hatte sich der frühere Pächter mit Friedländer betrieß der Höhe der zu zahlenden Courtage auf 2000 M. geeinigt, von denen 1000 M. bald gezahlt wurden, während der Rest in den ersten Tagen des April 1889 gezahlt werden sollte. Zu der Vermittlung mit Rudloff hatte Friedländer den Kaufmann und Agenten Adolf Hofst be- züglich müssen, und zwischen den beiden letzteren soll damals, nach der Behauptung des Hofst, abgemacht worden sein, sie wollten die in Aussicht stehende Courtage brüderlich theilen. Später hat Friedländer dem Hofst gesagt, derselbe möge sich mit der von Rudloff ge- zahlten Courtage begnügen, er werde dagegen die 1000 Mark von dem früheren Pächter nehmen. Hofst erklärte sich zunächst damit einverstanden; als er aber später in Erfahrung brachte, daß Friedländer bereits 1000 M. empfangen habe, beanspruchte er mindestens die Hälfte dieser Summe. Friedländer beantwortete den betreffenden Antrag ablehnend, und es wurde deshalb zwischen Hofst und dem früheren Pächter verhandelt, daß dieser die fälligen 1000 M. im Bureau eines Rechts- anwalts zahlen solle. Zur festgesetzten Stunde traf aber der frühere Pächter nicht ein, da er, wie sich später herausstellte, wegen eines in Kreuzburg vorgekommenen Eisenbahnunfalls daselbst mehrere Stunden auf die Weiterbeförderung hatte warten müssen; als er dann doch noch beim Rechtsanwalt erschien, hatte sich Friedländer schon entfernt, und weigerte sich, noch einmal in das Bureau zu kommen. Das Geld wurde nun bei einem anderen Rechtsanwalt deponiert. Zwei Tage später erhielt der frühere Pächter eine Klage zugestellt; Fried- länder hatte nämlich die Forderung der 1000 Mark lediglich zum Zwecke der Einzahlung seinem Schwager Goldstein cedirt, und dieser verlangte zu- nächst nur einen Theilbetrag in Höhe von 100 M. Durch die Cedirung war Herr Hofst die Möglichkeit der Arrestlegung entzogen, und er ersuchte nunmehr gegen Friedländer die Strafanzage wegen Betrugs. In der ersten Ver- handlung, die am 4. November v. J. vor der hiesigen II. Strafkammer statt- fand, wurde ein Betrag nicht für nachgewiesen erachtet, und das Urtheil lautete deshalb auf Freisprechung. Gegen dieses Erkenntnis legte die Staats- anwaltschaft Revision beim Reichsgericht ein, der Einspruch wurde für gerech- fertigt erklärt, das Urtheil aufgehoben und die Sache zu nochmaliger Ver- handlung vor dieselbe Strafkammer zurückverwiesen. — In der heut stattgehabten neuen Verhandlung sagte Hofst auf das Bestimmteste gegen Friedländer aus und versicherte wiederholt, ihre Abmachung sei auf „brüderliche Theilung“ der gesamten Courtage gegangen. Dies bestritt der Angeklagte. Der Staatsanwalt und mit ihm in Ueber- einstimmung der Gerichtshof entschieden sich diesmal für Befreiung der Schuldfrage. Friedländer wurde zu 6 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt; mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe beschloß das Collegium auch die sofortige Haftnahme des Angeklagten.

*** Ratibor, 1. Mai.** [Beleidigung durch die Presse.] In „eigener Angelegenheit“ berichtet die „Oberfähle. Volksztg.“: In Nr. 243 für 1889 der „Oberfähle. Volksztg.“ ist ein Bericht über die Sitzung des katho- lischen Männervereins enthalten. In diesem Berichte, der u. A. einen Auszug aus dem Vortrage des Obercaplans Jäglas über die Säkularisa- tion des Unterrichts vom Jahre 1789 ab bezieht, findet sich folgender Satz: „Sogar protestantische Rectoren, die .-Br. sind, lassen sich schein- bar den katholischen Religionsunterricht angelegen sein, sicher nur deshalb, um das katholische Volk, das die Kinder auf die Simultanfakultäten schicken soll, zu beschwichtigen.“ Der Rector des hiesigen Realprogramms, Dr. Knappe, fand sich durch diesen Satz als Protestant und Freimaurer resp. Leiter einer Simultanfakultät beleidigt und stellte gegen den verant- wortlichen Redacteur dieser Zeitung den Strafantrag. Die Sache kam heute vor der Strafkammer zur Verhandlung. Dr. Knappe erklärte nach seiner Verteidigung, daß er Freimaurer sei und der qu. Artikel sich nur auf ihn beziehen könne. Der Angeklagte wendete ein, daß der Vortrag nur „ungefähr“ in der Zeitung wiedergegeben sei und eine Beleidigung des Dr. Knappe nicht enthalte. Der Staatsanwalt beantragte eine Geld- strafe von 100 Mark. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Albers, betonte in seiner Verteidigung die Wahrnehmung berechtigter Interessen. In dem Urtheile „scheinbar“, auf welchem die Anklage basirte, könne im Zusammen- hange des Satzes eine beleidigende Deutung nicht gefunden werden. Der Gerichtshof verkündete nach längerer Beratung das Urtheil: 100 Mark Geldstrafe event. 20 Tage Gefängnis. Bei der Strafabmessung hat der Gerichtshof als erschwerend die Vorstrafen des Verurtheilten, als mildernd aber die Wahrnehmung berechtigter Interessen erwogen.

*** Berlin, 2. Mai.** Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: An die Reise des Kaisers nach Strassburg und Darmstadt haben sich eine Reihe von Gerüchten angeknüpft, die trotz der Sicherheit, mit der sie auf- getreten sind, doch des tatsächlichen Bodens entbehren. Die Zu- sammenkunft, welche der Kaiser mit der Königin Victoria hatte, sollte unter allen Umständen nur dazu dienen, den Beziehungen, welche Deutschland mit dem britischen Reiche verbinden, eine neue Sanction zu geben. Diese Beziehungen sind bereits derartig befestigt, daß von einer Verstärkung derselben die Rede nicht mehr zu sein braucht. Es hat sich, wie verlautet, die allgemeine Uebereinstimmung der beiden Mächte in der Friedenspolitik auf Neue befestigt. Die Meldung, daß die Angelegenheiten des Herzogs von Cumberland und des Welfenfonds besprochen worden seien, wird uns als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet. — Was die Mittheilungen über Aufhebung der elsass-lothringischen Papperordnung oder eine wesentliche Modification derselben betrifft, so sind dieselben ohne Begründung.

In dem dem Bundesrath vorgelegten Gesetzentwurf, be- treffend die Feststellung der Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, ist nach Zeitungsberichten die schon seit ge- raumer Zeit von der Militärverwaltung als notwendig erkannte Er- höhung der Kriegsbereitschaft zum Ausdruck gekommen. Es sind hauptsächlich 3 Punkte, welche in die Augen springen: 1) Die Ver- mehrung der Feldartillerie um 54 Batterien, so daß unsere Feld- artillerie statt 364 Feldbatterien 418 Batterien zählen wird. 2) Die Batterien der Grenzmecorps Nr. 1, 15, 16 und 17 sollen sämt- lich mit 6 Geschützen, wie im Kriege, so schon im Frieden ausge- rüstet sein. Der 3. Hauptpunkt endlich ist der, daß sämtliche Bataillone der elsass-lothringischen und der ost- und westpreussischen Armecorps den hohen Etat, d. h. nahe 700 Mann per Bataillon erhalten sollen. Die Friedenspräsenzstärke der Infanterie wird also um etwa 5000 Mann vermehrt, diejenige der Artillerie um etwas mehr als 6000. (Vergl. W. Z. B.)

Der Gesetzentwurf wegen weiterer Befreiung von Stempelsteuer bei Schenkungen und Legaten an Wohltätigkeitsanstalten ist. ist aus- gearbeitet, wird aber dem Landtage erst in der nächsten Session zugehen.

Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der Serrgerbernovelle begann heute Mittag 12 Uhr ihre Arbeit. Abg. Dr. Briel hat folgenden Antrag gestellt: Das Haus der Abgeord- neten wolle beschließen: 1) unter Ablehnung des vorgelegten Gesetzentwurfs die königliche Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage einen Ge- setzentwurf vorzulegen, durch welchen denjenigen, welche durch die Ein- stellung von Leistungen auf Grund des Gesetzentwurfs, betreffend die Einstellung der Leistungen des Staates für die römisch-katholischen Bis- thümer und Geistlichen vom 22. April 1875, in ihrem eigenen (wohl- erworbenen) Rechte geschädigt sind, bzw. ihren Rechtsnachfolgern ein Entschädigungsanspruch gewährt wird; 2) für den Fall der Ablehnung des vorliegenden Antrages im Art. 3 des Entwurfs unter Streichung des Alinea 2 nach Alinea 1 so fortzufahren: Die Vereinbarung hat die Ver- wendungszwecke und den für jeden Zweck erworbenen Gesamtbetrag fest- zustellen, innerhalb des letzteren bleibt die Einzelverwendung den firs- lichen Obergängen überlassen. Die Vereinbarung bleibt so lange in Geltung, bis eine neue Uebereinkunft vereinbart ist; so lange indeß eine Verein- barung nicht erfolgt, steht dem firslichen Obergängen das Recht zu, die im Art. 2 bestimmte Rente zu Beispielen für hilfsbedürftige und verdiente Geistliche zu verwenden. Nachdem der Cultusminister dagegen geiprochen, wurde der Antrag Briel abgelehnt. Ueber den zweiten Antrag wird dem- nächst verhandelt werden. (Vergl. W. Z. B.)

Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses setzte gestern die Beratung des Nachtragssetats fort. Zur Debatte stand die Verwendung von 18 000 000 M. zu Verbesserung des Dienstpersonals. Die General- debatte bewegte sich in ähnlichen Gesichtspunkten, wie in der ersten Lesung des Plenums. Abänderungsanträge wurden noch nicht gestellt.

Der Reichskanzler General von Caprivi ist seit dem Antritt seines Amtes mehrfach über seine Stellung in der Colonialfrage von Persönlichkeiten, welche in der colonialen Bewegung stehen, be- fragt worden und hat bereitwillig darüber Auskunft gegeben. Aus den Erörterungen geht soviel hervor, daß der neue Reichskanzler den colonialen Unternehmungen ein reges Interesse entgegenbringt und sie nach Kräften zu fördern bestrebt sein wird.

Zur Erinnerung an die vor 10 Jahren erfolgte Rückkehr der „Bega“ von ihrer polaren Erdumsegelungsjahrt hielt die schwedische Gesellschaft für Anthropologie und Erdkunde in Stock- holm am 24. April eine feierliche Sitzung ab, welcher auch der König Oskar, sowie die Prinzen Karl und Eugen beiwohnten. Der Präsident der Gesellschaft verkündete den Beschluß derselben, Emin Pascha als ihre höchste Anerkennung die goldene Bega-Medaille zu verleihen. König Oskar gab bei diesem Anlaß seiner Befriedigung Ausdruck, daß einem deutschen Forscher diese Auszeichnung zu Theil geworden sei. (Die Verleihung ist von uns schon gemeldet worden. D. Red.)

Abgesehen von einigen unbedeutenden Excessen ist der gestrige Abend und die Nacht in Berlin ruhig verlaufen. Ueber das Tempelhofer Feld kehrten einige Züge feiernder Arbeiter in den Abendstunden zurück. Als ein Trupp von etwa 300 Mann um 8 Uhr die Gegend der Eisenbahn-Kaserne passirte und laut sang, wurde plötzlich das Eisenbahn-Regiment alarmirt, ohne indeß in Thätigkeit zu treten. — Ausschreitungen kamen gestern Abend um 6 Uhr auf dem Gartenplatz vor. Als von einem Neubau der Hermannsdorfer Straße die Handwerker sich entfernen wollten, wurden sie daran durch eine größere Menschenmenge gehindert. Es kam zu einer Schlägerei, die erst beigelegt wurde, als unter Führung eines Polizeileutnants eine Abtheilung Schugleute an dem Thotort ein- traf. Auch heute früh gegen 6 1/2 Uhr hatte sich am Gartenplatz eine etwa 500 Köpfe zählende (aus der Fabrik gelperrte) Menge ver- sammelt, welche lebhaft discutirte. Durch den verstärkten Schut- mannsposten wurde die Menge allsald zerstreut und die Ruhe sofort wieder hergestellt. Vor den Arbeitshäusern der Vororte kam es heute zu kleinen Reibereien, so in Tempelhof bei den Reparaturwerkstätten und dem Bau des Trammwagenhauses. — In Steglitz fand zwischen Zimmerleuten eine Prügelei statt, die durch einige Gartenarbeiter ge- schlichtet wurde.

In Teltow und noch viel mehr in Berlin waren die Spar- kassen von Arbeiterfrauen belagert, welche Geld erheben wollten.

Am Wedding kam es, wie wir nachträglich noch erfahren, zu verschiedenen Ausschreitungen. Gegen Mittag marschirte, von der Dallborfer Straße kommend, ein geschlossener Trupp von etwa 1000 Arbeitern, festlich gekleidet, über den Platz an der Dankeskirche. Dieser Zug wurde von etwa 15 Schugleuten auseinandergeprengt, ging aber später wieder zusammen. Verhaftungen mußten vorgenom- men werden, worauf acht dem Zuge angehörige Personen in das Haus des betreffenden Polizeibureaus eindringen wollten, jedoch energisch zurückgewiesen wurden. Am Abend gegen 1/2 6 Uhr kam es zu einer bedeutenden Menschenansammlung am Bahnhof Wedding der Verbindungsbahn. Dort kamen die Arbeiterzüge aus Spandau

an und, wie es schien, sollten die Spandauer demonstrativ empfangen werden, allein es kam, abgesehen von Pfeifen und Tönen zu keiner ernstlichen Ausschreitung. An einem Neubau auf der Lützowstraße waren Schugleute postirt, die indeß keinen Anlaß hatten, einzuschreiten. Auf dem Wedding wurden vielfach die Geschäftsläden früher als sonst geschlossen, da ein Kaufmann einen Drohbrieff erhalten hatte.

Um den Umfang der Arbeitseinstellungen am 1. Mai nach Möglichkeit festzustellen, hatte der Verein der Berliner Bericht- erstatter sich an die 200 größten Fabriken in Berlin und der Um- gegend um Auskunft gewandt. Es sind darauf insgesammt 158 Antworten eingegangen. Von den Bescheiden lauten 66 dahin, daß wie an jedem Werktag gearbeitet worden ist. Gefeiert wurde von einer mehr oder weniger großen Zahl in 91 Betrieben. Insgesammt wurden in diesen Fabriken rund 3500 feiernde Arbeiter gezählt, in vielen Be- trieben waren nur einzelne weggeblieben. Specially von den Vereinigten Maschinenfabriken der Eisen-Gießereien und verwandten Betriebe waren von 74 Mitgliedern des Vereins bis heute Vormittag 60 Meldungen eingegangen. Die Werkzeugfabrik von Melcher hatte den Feiertag bewilligt, in 12 Betrieben fehlte Niemand, und in den übrigen 47 feierten von 17 675 sonst beschäftigten Arbeitern insgesammt 2995. Die Graveure und Ciseleure der Actiengesellschaft für Bronzeindustrie J. C. Spinn u. Sohn haben wegen Nichtbewilligung der Feier des 1. Mai sämtlich die Arbeit niedergelegt. In der Fabrik getriebener Holzhornamente von Wisniewski haben die Arbeiter den Ausstand be- schlossen, weil ihnen die 9stündige Arbeitszeit nicht bewilligt worden ist; der 1. Mai war zum Beginn des Streikes gewählt worden.

Die Bauhandwerker in den größeren Städten und Dörfern der Kreise Saarbrücken, Ottweiler und Saarlouis sind über- eingekommen, die 12stündige Arbeitszeit (einschließlich 2 Stunden Essenspausen) von Morgens 6 bis Abends 6 Uhr allenthalten zu fordern. Als Stundenlohn sollen 40 Pf. (4 Mark täglich) verlangt werden. Man hofft, daß diese Forderungen sich ohne Arbeitseinstellung verwirklichen lassen.

Der Abgeordnete Liebknecht wurde in der heutigen Sitzung des Schöffengerichts zu Frankfurt a. M. von der Anklage des Bannbruchs freigesprochen.

Zu dem Fall Boshardt meldet die amtliche „Gothaische Ztg.“: Die in Bezug auf das Strafvollzugsverfahren gegen den Redacteur Boshardt in Gohla, dessen Ueberführung in das Gefängnis zu Goh- hardhausen und die demselben dort widerfahrne Behandlung im Dis- ciplinarwege stattgehabten amtlichen Ermittlungen haben nunmehr ihren Abschluß erlangt und zunächst zu einem disciplinarischen Ein- schreiten gegen diejenigen Beamten geführt, welchen eine Vernach- lässigung der ihnen obliegenden Dienstpflichten und sonstige Ver- fehlungen beizumessen waren. Außerdem ist Veranlassung genommen worden, Anordnungen zu treffen, welche der Möglichkeit der Wieder- kehre von ähnlichen Unzulänglichkeiten vorzubeugen geeignet sind, auch eine Revision der für die Vollstreckung von Gefängnisstrafen über- haupt und die Hausordnung der Gefängnisanstalten insbesondere geltenden Bestimmungen eintreten zu lassen.

Gestern Abend um 9 1/2 Uhr verstarb hier Prinz Karl von Hohenzollern-Ingelfingen im Alter von 69 Jahren. Der Ver- storbene war Besitzer mehrerer Herrschaften im Kreise Lublin i. Schl. und Mitglied des Schlesischen Provinziallandtags und Provinzial- Ausschusses.

*** Berlin, 2. Mai.** Der Landgerichtsrath Feldberg in Hirschberg ist zum Director des Landgerichts in Baderborn, der Staatsanwalt Krobisch in Berlin zum ersten Staatsanwalt bei dem Landgericht in Hirschberg, der Gerichtsassessor Reinicke in Glatz zum Staatsanwalt in Glatz, der Gerichtsassessor Langner in Lüben zum Amtsrichter in Oppeln, der Gerichtsassessor Karl Wegener in Trachenberg zum Amts- richter daselbst, der Gerichtsassessor Bode in Halbau zum Amtsrichter daselbst, der Gerichtsassessor Goldfeld in Oppeln zum Amtsrichter in Ratibor ernannt worden. Der Amtsgerichtsrath Larisch in Glatz ist als Landgerichtsrath nach Brieg, der Amtsrichter Peterschütz in Mos- lowitz ist nach Schmiedeberg, der Amtsrichter Kugler in Friedland nach Habelschwerdt, der Amtsrichter Niedenführ in Weiden nach Sandau, der Amtsrichter Schölzel in Landsberg nach Ratibor und der Staats- anwalt Pauli in Kegnitz nach Breslau versetzt worden. In der Liste der Rechtsanwölle wurde der Rechtsanwalt Schönfeld beim Amtsgericht in Falkenberg gelöscht und dafür beim Landgericht Breslau eingetragen. Der Referendar Kollibay ist zum Assessor ernannt worden. — Das Zeugnis als Taubstummenlehrer erhielten Joseph Seidel, Elementar- lehrer zu Roschitz-Schoppin und Joseph Simon, Hilfslehrer an der Taub- stumm-Anstalt in Breslau.

*** Hamburg, 2. Mai.** Ahttausend Arbeiter, welche gestern feierten, wurden heute bis zum 6. Mai entlassen.

!! Wien, 2. Mai. Das „Fremdenblatt“ meldet: Das vom Feld- zeugmeister Scudie anlässlich der schimpflichen Verdächtigungen seiner Person durch das clericale „Waterland“ verlangte militärische Ehren- gericht erkannte einhellig, daß Scudie's Ehrenhaftigkeit außer Zweifel gestellt sei. Die Gerichtsverhandlung gegen das „Waterland“ findet am 19. Mai statt.

*** a. Paris, 2. Mai.** Die boulangistische „France“ bestätigt, daß Boulanger nach Paris zurückkehren werde, ebenso Rochefort. Boulanger wolle an Carnot deshalb telegraphiren, daß er eventuell bereit sei, vor dem Senat als Staatsgerichtshof zu erscheinen. Die Landung an der französischen Küste soll schon Sonntag erfolgen. Antiboulangistische Kreise halten die Meldung bloß für ein Wahlmanöver anlässlich der sonntägigen Nachwahlen für den Gemeinderath.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 2. Mai. Eine im „Reichsanzeiger“ publicirte kaiserliche Ordre vom 19. April überträgt die Befugnis, die Erlaubnis zur An- nahme und Anlegung des Verdienstkreuzes der japanischen Gesellschaft vom Rothen Kreuz zu erteilen, auf die Ministerialkanzlei.

Berlin, 2. Mai. Der Bundesrath erklärte sich in der gestrigen Sitzung mit der bereits erfolgten Ueberweisung des Gesetzentwurfs, betreffend die Friedenspräsenzstärke des Heeres, an die Ausschüsse, ein- verstanden.

Berlin, 2. Mai. Die Sperrgesekcommission des Abgeordneten- hauses verwarf heute mit 12 gegen 8 Stimmen den Antrag Briel, die Vorlage abzulehnen und die Regierung zur Vorlegung eines Gesetzentwurfs aufzufordern, durch welchen den durch das Sperrgesek Geschädigten bzw. deren Rechtsnachfolgern ein Entschädigungsanspruch gewährt würde.

Potsdam, 2. Mai. Der Kaiser beschäftigte heute Vormittag auf dem Borssecker Felde das 1. Garderegiment zu Fuß. Der Befichtigung wohnten der Fürst von Hohenzollern, Prinz Rupprecht von Bayern, der Erbprinz von Meiningen und der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hohenzollern bei. Schließlich fand eine Gefektsübung im Feuer statt, zu welcher die Gardebataillon und das Garde du Corpsregiment alarmirt worden waren. Nach der Uebung richtete der Kaiser eine kurze Ansprache an das Garderegiment, worauf Oberst Plessen ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

Köln, 2. Mai. Die „Köln. Ztg.“ erhielt ein Telegramm aus Belgrad, wonach auf Befehl des Ministers des Innern mehrere bul-

garische Emigranten, die auf serbischem Gebiet einen Putz gegen Bulgarien vorbereiteten, verhaftet wurden.

München, 2. Mai. Die Abgeordnetenkammer debattirte lebhaft über die Petition um Einführung des zweijährigen Militärdienstes. Kein Regierungsvertreter nahm an der Debatte Theil. Die Petition wurde schließlich der Regierung zur Würdigung empfohlen. Nachmittags findet die Schlussung statt.

Wien, 2. Mai. Abgeordnetenhause. In der Budgetdebatte wurde der würdigen Art und Weise gedacht, wie die Arbeiterfeier verlaufen; man müsse von dem vernünftigen, klugen und rechtschaffenen Arbeiter den zu Ausschreitungen geneigten Mob unterscheiden und den Arbeitern heute die volle Anerkennung ausdrücken. — Wie das „K. K. Correspondenz-Bureau“ aus Freiwaldau meldet, strafen ein Theil der Arbeiter der dortigen mechanischen Webereien und die Wirter in Nidlasdorf weiter, verhalten sich jedoch ruhig. Die Fabriken haben den Bezirkshauptmann um seine Vermittelung.

Bern, 2. Mai. Aus allen Cantonen wird bestätigt, daß gestern nirgends Ruhestörungen stattgefunden haben. Den einzigen Zwischenfall bildete in Genf der Anschlag eines anarchistischen Aufrufs, der zur Revolution aufforderte.

Rom, 2. Mai. Gestern wurden hier im Ganzen 46 Personen verhaftet, wovon 19 dem Gerichte übergeben, 27 theils freigelassen, theils ausgewiesen worden sind.

Livorno, 2. Mai. Die Arbeiter der Werft „Orlando“, der metallurgischen Gesellschaft und der Glasfabrik, sowie die Kohlenabläder streiken, doch herrscht Ruhe.

Paris, 2. Mai. Aus Tourcoing heute Vormittag eingetroffene Meldungen bezeugen die Lage als ernst. In 26 Etablissements streiken Arbeiter. Aus Roubaix sind 5000 Streiker nach Tourcoing gekommen, verbreiteten sich in der ganzen Stadt und verübten an mehreren Punkten Ordnungsförderung und Gewaltthatigkeiten. Die Einfriedigungen mehrerer Fabriken wurden eingerissen. Die Behörden suchten um Verstärkung der Truppen nach.

Paris, 2. Mai. Die Verhandlung gegen den Vorsitzenden und die Mitglieder des Administrationsrathes der „Société des Métaux“ findet am 5. Mai statt.

Roubaix, 2. Mai. Die Zahl der Streikenden ist auf 30000 angewachsen. Da die Arbeiter vielfach die Wiederaufnahme der Arbeit verhindern, so wird durch die Einwirkung von anarchistischen Elementen ein allgemeiner Ausstand erwartet. Die Behörden suchten Verstärkung des Militärs nach.

Stockholm, 2. Mai. Das Reichsschuldencomptoir macht die Kündigung und Convertirung der schwedischen 4½ procentigen Staatsanleihe von 1875, sowie die Emission der schwedischen 3½ procentigen Staatsanleihe von 1890 im Betrage von 40 Millionen Mark deutscher Reichswährung bekannt.

Bremen, 1. Mai. Der Postdampfer „Hermann“, Capitän S. Böcker, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 17. April von Bremen und am 18. April von Southampton abgegangen war, ist gestern wohlbehalten in Newyork angekommen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 2. Mai.

• **Patent-Liste für Schlesien und Posen.** (Aufgestellt durch das Patentbureau von H. v. Batafy in Berlin SW.) a. Anmeldungen. Paul Hammar in Glogau: Wagen zu Sandblasapparaten mit selbstthätiger Vor-, Rück- und Seitenbewegung. Hugo Silbergleit in Gleiwitz: Apparat zum Hervorrufen und Fixiren photographischer Bilder (Zusatzpatent). — b. Ertheilungen. Ojnski in Graudenz: Binfelbeleuchtungsapparat an dem unter Nr. 48022 patentirten Binfelverbaude. Fritsch in Zabrze: Einrichtung zur Regelung der Zuführung vorgewärmteter Brennstoffe bei horizontalen Coaksöfen. Prütz in Beuthen O.S.: Sprungfedermatrake.

• **Von der Oder.** Das Wasser der Oder ist nach den neuesten Nachrichten in Ratibor im Wachsen, ein Gleiches ist auch hier der Fall. Die Schiffer können nunmehr wieder mit voller Ladung fahren. — Die Breslauer Umschlagnellen der königlichen Eisenbahn am Oberhafen und diejenige an der Bismarckbrücke können, da der Schiffsverkehr sich wohl verzehnfacht hat, den Anforderungen nicht mehr genügen, so daß eine Vergrößerung der Einrichtungen durchaus erforderlich ist.

• **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: Drei Portemonnaies mit Geld; ein Markstück. Abhanden gekommen: Einem Stellenermittler vom Keiserberg eine schwarze Lederne Brieftasche mit einem Wechsel über 220 Mk. und mehreren Geschäftskarten; der Frau eines Oberlehrers von der Monhauptstraße eine goldene Damenuhr mit der Nummer 66398 und den Buchstaben T. S., in Monogrammform eingraviert, nebst anderer Kette; einem Dienstmädchen von der Brüderstraße ein braunes Lederes Fächerportemonnaie mit 4,30 Mark; einer Dame von der Paradiesstraße ein goldenes Fächerportemonnaie mit etwa 30 Mark; einem Buchhalter von der Auguststraße ein goldener Ring mit einem Brillanten (dem erklachten Finger sind 5 Mark Belohnung zugesichert); einem Kaufmann von der Sonnenstraße mehrere castrirte Schlachtschneide; der Frau eines Landgerichtsdirectors von der Höfchenstraße eine goldene Broche mit schwarzer Emailverzierungen, Perlen und Bergkristallen. Einem Schreiber von der Bornersstraße ein hellgelb carrirtes Sommerüberzieher. — In Untersuchungshaft genommen 16 Personen, in Strafsaft 3.

Handels-Zeitung.

A—z. **Bau des Sparkassen-Gebäudes.** Von der Stadt-Bau-Deputation waren die Kunstschmiedearbeiten als Loos 1, die eisernen Oberlicht- und Treppen-Constructionen als Loos 2 ausgeschrieben worden. Es offerirten folgende Breslauer Firmen: G. Trelenberg, Loos 1 zu 12 930 Mk., Loos 2 zu 5 936 Mk.; A. R. Knies zu 14 120 bzw. 7 376 Mark; M. G. Schott zu 9 739 bzw. 4 904 Mk.; Julius Guhr nur Loos 1 zu 11 035 Mk.; Gustav Lehnhardt nur Loos 1 zu 8 704 Mk. und Ferdinand Rother nur Loos 2 zu 5 635 Mk.

• **Türkische Staatsschuld.** Der Administrationsrath veröffentlicht nachstehenden Ausweis für März, den ersten Monat des neunten Verwaltungsjahres:

	Nettoeinnahmen in Türk. Pfund. März 1890.
Ertrag der sechs indirecten Steuern	76 636
Vier Raten der Redevance der Tabakregie-Gesellschaft	187 500
Eingang auf die Schuld von Ost-Rumelien	12 669
Erhaltene Tratten der Ottomanischen Finanz-Verwaltung auf die General-Zoll-direction:	
a. als Ersatz der überschüssigen Einkünfte der Insel Cypren	—
b. als Ersatz der cedirten Gebühren von dem Tambeki	—
A conto des Ersatzes für den cedirten Tribut des Fürstenthums Bulgarien, entnommen der Abgabe auf Tabak	5 985
	282 790

Agio bei Umwechselung der Münzen

	Türk. Pfund.
Hiervon wurden für die Zinsen auf die priv. 5½igen Obligationen (Art. II und X) ausbezahlt	—
An die europäischen Zahlstellen gesendet und von den Konstantinopeler Zahlstellen ausbezahlt	78 683
Spesen des Conseil d'Administration	2 328
Bei der Banque Impériale Ottomane erlegt in effectivem Gold und zu convertirender Münze	201 013
In den Kassen der Central-Administration erlegt	766
	282 790

• **Vom Roggenmarkt.** Die neueste Nummer von Beerbohm-Corn-Trade-List, ein rühmlich bekanntes Fachblatt, veröffentlicht die Erträge

der 1889er Roggenernten, nach meist amtlichem Material zusammengestellt, wie folgt:

	1889	1888	1887
Russland	71 000 000	90 000 000	97 500 000
Rumänien	950 000	1 775 000	1 500 000
Bulgarien	800 000	1 000 000	1 000 000
Deutschland	22 000 000	25 350 000	28 980 000
Frankreich	8 300 000	7 150 000	8 164 000
Holland	1 500 000	1 250 000	1 750 000
Ungarn	5 000 000	5 800 000	7 170 000
Oesterreich	8 560 000	9 891 000	11 060 000
Schweden	8 535 000	2 417 000	2 800 000
Italien	500 000	442 000	525 000
Dänemark	2 000 000	1 975 000	2 101 000
Spanien	3 030 000	3 000 000	3 000 000
V. St. Amerika	3 000 000	2 950 000	2 900 000
Total	129 175 000	153 000 000	168 150 000

Diese Zahlen zeigen, wie die „B. B.-Ztg.“ schreibt, prägnant, wie unzulänglich die 1889er Erträge gewesen sind, nachdem schon im vorhergegangenen Jahre ein bedeutender Ausfall gegen 1887 zu verzeichnen gewesen ist. Die Bestände im Süden Russlands, welches Reich etwa drei Fünftel der gesamten Roggenproduction erzeugt, sind denn auch ausserordentlich zusammengeschrunpft: die Verladungen dorthier stehen gegen letzte Campagne stark zurück. Seit 1. Januar cr. wurden von den russischen Häfen verschifft 847 810 Qrs. (1889 = 1 108 983 Qrs.) und seit dem 1. August a. p. = 3 136 793 Qrs. gegen 5 690 281 Qrs. in derselben Periode 1888/89.

• **Oberschlesische Eisen-Industrie Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.** Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto per 31. December 1889 befinden sich im Inseratentheil.

• **Geloste Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** Im Inseratentheil der vorliegenden Nummer befindet sich Verloosungslisten, welche von der Königlichen Eisenbahn-Direction Breslau veröffentlicht werden.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 2. Mai. Neueste Handelsnachrichten. Die Nachfrage nach Geld gestaltete sich an der heutigen Börse fortgesetzt äusserst geringfügig. Die heutige Differenzen-Regulirung hat sich ohne jede Störung abgewickelt, wiewohl es sich in zahlreichen Fällen — namentlich bei Engagements in Bergwerksactien — um sehr bedeutende Beträge handelte. — Laut „Iron“ ist die Tendenz auf dem amerikanischen Eisenmarkt besser befreitend befriedigendem Umsatz und im Allgemeinen stetiger. Eisendraht dagegen, sowie Bessemer-Roh- und Spiegelisen schwach. An der heutigen Börse wurde der neueste amerikanische Eisenbericht zu Ungunsten der Course der Eisenbahnactien angeführt, tatsächlich lautet derselbe aber befriedigend als seit einiger Zeit. Der „Russ. Börs.-Ztg.“ wird aus Berlin telegraphirt, dass die Zurücknahme des Verbots der Lombardirung russischer Effecten bei der Deutschen Reichsbank bevorstehe. — Vom 3. Mai cr. ab werden Norddeutsche Lloyd-Actien excl. Dividende pro 1889 an hiesiger Börse gehandelt und notirt. Auf schwebende Engagements findet ein Abschlag von 11½ pCt. statt. — Die Steigerung, welche der Cours der Russischen Noten in diesen Tagen erfahren hat, wird wesentlich auf die Tendenz des Pariser Platzes zurückgeführt. Transkaukasische Prioritäten erfuhr heute eine Courssteigerung von 2½ pCt., die ebenfalls auf Pariser Ordres zurückzuführen ist. — Die Sitzung des Aufsichtsrathes der Laurahütte, in welcher über den Abschluss pro 1. Quartal 1890 Bericht erstattet werden soll, findet bereits in den Tagen vom 10. bis 12. d. Mts. statt.

Berlin, 2. Mai. Fonds Börse. Die Nachrichten vom Aus- und Inland über den Verlauf der Feier des 1. Mai haben gezeigt, dass die vielfach gehegten Befürchtungen über Störungen seitens der Arbeiter unbegründet gewesen; dies wirkte zu Beginn befestigend auf die Tendenz. Hinzu traten die Meldungen vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt, wo die Stimmung sich als eine vertrauensvolle charakterisirt, da man von den Preiserhöhungen eine Belebung des Geschäftes erwartet. Die Thatsache, dass die Disconto-Gesellschaft mit einer Emission auf dem Markte erscheint, wirkte ebenfalls anregend. Die Contremine schritt daher auf der ganzen Linie zu Deckungen, die das Coursniveau hoben und der Börse ein festes Ansehen verliehen. Indess fehlt es noch an Meinungskäufern, auch sind noch nicht Privatordres des Publikums wieder am Markte. Banken höher; Credit 160,20—159,70 bis 160,40—160,10, Nachbörse 160,90, Commandit 214,50 bis 214,25 bis 215,40—215, Nachbörse 215,90. Am Montanmarkt bewegte sich der Verkehr in engen Grenzen, auch hier fehlen Käufer, den einzigen Hebel für die Course bildeten Deckungen, von denen besonders Bochumer und Laurahütte profitirten. Auch Kohlenactien zogen an, speciell Harpener 195,90—195—195,90—193,75—194,50, Nachbörse 195,50, Dortmund 88,50—88,40—89,30—88,60, Nachbörse 89,90; Laura 136,75—136,50—137,10—136,10, Nachbörse 137,25; Bochumer 164,50—164,60—164—164,75—163,50, Nachbörse 165,75. Fremde Bahnen fest, doch still. Deutsche Bahnen gut behauptet, Ostpreussen gefragt, auswärtige Renten fest; 1880er Russen 95,40, Nachbörse 95,40; Russ. Noten 228,75—229—228,50, Nachbörse 228,75, 4proc. Ungarn 88,50 bis 88,40, Nachbörse 88,60. Im weiteren Verlauf konnte die Stimmung sich ziemlich fest halten. Deutsche Bahnen, namentlich Ostpreussen, lebhafter steigend auf Käufe der Getreidebörse. Schluss ziemlich fest. Am Cassamarkt deutsche und fremde Eisenbahnen gut zu lassen. Cassa-banken und Industriepapiere gefragt. Für inländische Anlagewerthe war das Interesse reger als in den Vortagen. 3½proc. Reichsanleihe und 3½proc. Consols gewannen je 0,10 pCt., 4proc. Consols 0,15 pCt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten erfreuten sich recht guter Beachtung. Russische Prioritäten verkehrten auf erhöhtem Coursniveau; Transkaukasier stiegen um 2½ pCt.

Berlin, 2. Mai. Productenbörse. Unter den auswärtigen Berichten zeichneten sich heute wiederum die amerikanischen durch die erneute, schier exaltirte Hausse aus; wenn der hiesige Verkehr darauf Werth legte, so war dessen Höhe doch auffallend knapp bemessen. Die anfänglich feste Tendenz machte im weiteren Verlaufe nachgiebiger Haltung Platz. — Loco Weizen schwach offerirt. Für Termine kam nach festem Beginn, welcher hauptsächlich der amerikanischen Hausse zuzuschreiben ist, überwiegendes Angebot in den Markt, welches vornehmlich aus letztjährigen Zusagen herrührte. Ueberdies machte sich per Herbst infolge der günstigen Witterung andauernde Abgabelust bemerkbar, die drückend wirkte. Letzterer Termin schloss eher noch etwas niedriger als gestern, die anderen Sichten ½ M. besser. — Loco Roggen bei unveränderten Preisen wenig belebt. Terminhandel ziemlich still. Die günstigen Feldstandsberichte veranlassten wiederum ausgiebiges Angebot per Herbst, welches allgemein einen nachtheiligen Einfluss übte, so dass nach schleppendem Geschäft am Schluss ein Abschlag von ¼ bis 1 M. notirt werden musste. Russische Offerten auf 113—114 M. cif. Hamburg, also völlig ausser Rendement, gehalten, indess muss erwähnt werden, dass die letztwöchentlichen russischen Abladungen eine erhebliche Zunahme gegen die vorige Woche nachweisen. — Loco-Hafer fest. Termine besser bezahlt. — Roggenmehl 5—10 Pf. billiger. — Mais flau. — Rübel näher Lieferung behauptet, setzte per Herbst niedriger ein, befestigte sich aber bei regem Speculationsbegehre und schloss eher noch etwas theurer als gestern. — Spiritus effectiver Waare knapp zugeführt, notirte 30 Pf. höher. Termine profitirten von Deckungs- und Meinungskäufen, so dass sie ausnahmslos reichlich 20 Pf. höher als gestern fest schlossen.

Posen, 2. Mai. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,40, 70er 32,70. Tendenz: Fest. — Wetter: Schön.

Hamburg, 2. Mai. Nachmittags. Kaffee. Good average Santos per Mai 85½, per September 84, per December 78¼, per März 1891 77¼. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 2. Mai. Java-Kaffee good ordinary 55. **Havre, 2. Mai.** Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) Kaffee. Good average Santos per Mai 111,25, per September 107,25, per December 99,25. — Tendenz: Behauptet.

Zuckermarkt. Hamburg, 2. Mai, 8 Uhr 13 Min. Abends. (Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.) Mai 12,42, Juni 12,60, August 12,67, October-December 12,30. März 1891 12,50. Käufer.

Paris, 2. Mai. Zuckerbörse. Anfang. Rohzucker 88° behauptet, loco 32, weisser Zucker träge, per Mai 34,80, per Juni 35, per Juli-August 35,25, per October-Januar 34,50.

Paris, 2. Mai. Zuckerbörse. Schluss. Rohzucker 88° behauptet, loco 32,00, weisser Zucker behauptet, per Mai 34,80, per Juni 35,00, per Juli-August 35,25, per October-Januar 34,50.

London, 2. Mai. Zuckerbörse. 96½ Java-Zucker 14¼, stetig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12¼, fest.

London, 2. Mai, 11 Uhr 28 Min. Zuckerbörse. Fest. Bas. 88½, per Mai 12, 5¼, per Juni 12, 6, per Juli 12, 8¼, per October-December 12, 3.

Newyork, 1. Mai. Zuckerbörse. Fair refining muscovadoes 5. **London, 2. Mai.** Wollauktion. Gute Betheiligung. Stetig. **Glasgow, 2. Mai.** Roholien. 1. Mai. 2. Mai. Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. 45 Sh. 6 D. 46 Sh. 2½ D. Montag geschlossen.

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 2. Mai. [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] 4,50 bezahlt. — Käufer.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 2. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.			Inländische Fonds.		
Eisenbahn-Stamm-Actien.			Cours vom 1. 2.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	82 60	83 20	D. Reichs-Anl. 4 ¹ / ₂	107 30	107 30
Gotthard-Bahn ult.	167 —	168 —	do. do. 3 ¹ / ₂	101 50	101 60
Lübeck-Büchen	179 50	181 20	Posener Pfandbr. 4 ¹ / ₂	101 40	101 60
Mainz-Ludwigshaf. ult.	122 50	122 70	do. do. 3 ¹ / ₂	98 70	99 —
Marienburger	67 —	68 40	Preuss. 4 ¹ / ₂ cons. Anl.	106 25	106 40
Mecklenburger	168 10	—	do. 3 ¹ / ₂ do.	101 60	101 70
Mitteelberrahn ult.	109 50	110 50	do. Pr.-Anl. de 55	166 90	166 90
Ostpreuss. St.-Act. ult.	95 70	97 80	do 3 ¹ / ₂ St.-Schldens	99 90	99 90
Warschau-Wien ult.	197 —	198 —	Schl. 3 ¹ / ₂ Pfandbr. L.A.	99 40	99 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			do. Rentenbriefe.	103 10	102 90
Breslau-Warschau...	59 —	58 50	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bank-Actien.			Oberschl. 3 ¹ / ₂ Lit.E.	—	99 20
Bresl. Discontobank.	106 70	106 75	do. 4 ¹ / ₂ 1879	—	101 30
do. Wechselbank.	105 —	105 —	R.-O.-U.-Bann 4 ¹ / ₂	101 20	101 30
Deutsche Bank....	161 —	162 10	Ausländische Fonds.		
Disc.-Command. ult.	213 10	214 90	Egypter 4 ¹ / ₂	96 30	96 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	159 10	160 10	italienische Rente.	94 —	94 20
Schies. Bankverein.	121 50	123 —	do. Eisen-Oblig.	57 20	57 20
Industrie-Gesellschaften.			Mexikaner	97 —	97 10
Archimedes	136 —	137 50	Oest. 4 ¹ / ₂ Goldrente	94 10	94 50
Bismarckhütte	209 —	212 —	do. 4 ¹ / ₂ Papierr.	77 10	—
Bochum-Gussstahl ult.	161 75	164 —	do. 4 ¹ / ₂ Silber.	77 10	77 30
Bra. Bierbr. St.-Pr.	160 —	—	do. 1860er Loose.	123 70	124 70
do. Eisen-Waggon.	140 —	—	Poin. 5 ¹ / ₂ Pfandbr.	66 40	66 90
do. Pferdebahn....	141 20	141 20	do. Ligu.-Pfandbr.	62 —	62 90
do. vereim. Oelfabr.	88 —	89 30	Rum. 5 ¹ / ₂ Staats-Obl.	98 50	98 60
Donnersmarchn. ult.	81 —	84 —	do. 6 ¹ / ₂ do. do.	103 90	104 —
Dortm. Union St.-Pr.	87 70	89 —	Russ. 1880er Anleihe	95 50	95 60
Erasmussdrf. Spinn.	100 —	100 —	do. 1883er do.	109 80	109 —
Fraust. Zuckerfabrik	140 50	140 50	do. 1889er do.	95 60	95 60
Giese. Cement.....	124 —	124 70	do. 4 ¹ / ₂ B.-Cr.-Pfor.	99 70	100 20
Görlitz-Bd. (Lüders)	164 —	165 60	do. Orient-Anl. II.	71 20	71 20
Hofm. Waggonfabrik	157 —	160 40	Serb. amort. Rente	84 50	84 70
Kattowitz. Bergb.-A.	129 —	130 —	Türkische Anleihe.	18 50	18 50
Kramsta Leinen-ind.	—	—	do. Loose.....	79 70	81 10
Laurahütte	135 90	137 40	do. Tabaks-Actien	123 10	124 —
Nobeldyn. Tr.-Cult.	158 25	157 75	Ung. 4 ¹ / ₂ Goldrente	88 40	88 50
Obschl. Chamotte-F.	—	—	do. Papierrente ..	85 50	85 60
do. Eisb.-Bed.	94 70	97 40	Banknoten.		
do. Eisen-ind.	166 —	169 —	Oest. Bankn. 100 Fl.	172 60	172 45
do. Portl.-Cem.	124 20	125 —	Russ. Bankn. 100 SR.	228 15	228 60
Oppeln. Portl.-Cemt.	113 —	113 10	Wechsel.		
Reichenhütte St.-Pr.	112 —	115 —	Amsterdam 8 T....	—	—
do. Oblig.....	—	—	London 1 Lstrl. 8 T.	—	—
Schlesischer Cement	145 —	146 —	do. 1 3 M.	—	—
do. Dampf-Comp.	115 20	115 20	Paris 100 Frcs. 8 T.	—	—
do. Feinversich. 2024—	—	—	Wien 100 Fl. 8 T.	172 20	172 15
do. Zinkh. St.-Act.	178 —	182 50	do. 100 Fl. 2 M.	171 60	171 70
do. St.-Pr.-A.	178 —	182 50	Warschau 100SR 8 T.	227 95	228 25
do. St.-Pr.-A.	78 —	82 75	Privat-Discont. 2 ¹ / ₂ pCt.		

Berlin, 2. Mai, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

der Dresdner Zeitung, Fest.

Cours vom			Cours vom		
	1.	2.		1.	2.
Berl. Handelsges. ult.	157 75	160 75	Oest. St.-Act. ult.	95 75	99 —
Disc.-Command. ult.	213 12	215 87	Dortm. Union St.-Pr. ult.	87 50	89 87
Oesterr. Credit. ult.	159 25	160 87	Franzosen ult.	92 87	93 87
Laurahütte ult.	134 50	137 50	Galizier ult.	82 37	84 12
Warschau-Wien ult.	197 25	198 50	italiener ult.	94 —	94 12
Harpener ult.	192 —	195 50	Lombarden ult.	56 37	56 62
Lübeck-Büchen ult.	180 —	180 75	Türkenloose ult.	81 —	82 —
Dresdner Bank. ult.	144 —	146 75	Mainz-Ludwigsh. ult.	122 25	122 62
Hibernia ult.	161 75	165 25	Russ. Banknoten. ult.	228 —	229 —
Dux-Bodenbach ult.	192 50	198 —	Ungar. Goldrente ult.	88 37	88 62
Gelsenkirchen . ult.	161 —	163 50	Marienb.-Mlawkauit.	67 75	68 67

Berlin, 2. Mai. [Schlussbericht.]					
Cours vom 1.			Cours vom 2.		
Weizen p. 1000 Kg.			Rübel pr. 100 Kgr		
Ermattend.			Befestigt.		
Mai	198 50	198 50	Mai	70 —	70 —
Juni-Juli	198 —	198 50	Mai-Juni	68 50	—
Septbr.-October ..	187 25	187 —	Septbr.-October ..	57 70	57 80
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus		
Verflaut.			pr. 10 000 L.-pCt.		
			Besser.		
Mai	169 —	168 25	Loco	70 er 34 —	34 60
Juni-Juli	165 25	164 75	Mai-Juni	70 er 33 90	33 40
Septbr.-October ..	155 75	154 75	Juni-Juli	70 er 34 —	34 20
Haier pr. 1000 Kgr.			August-Septb. 70er 34 90 35 10		
Mai	167 —	167 50	Loco	50 er 54 10	54 50
Septbr.-October ..	145 50	145 75			

Cours vom 1. 2.

Wien, 2. Mai. [Schluss-Course.] Fest			
Cours vom	1.	2.	
Credit-Actien.	295 75	298 —	
St.-Eis.-A.-Cert.	215 50	217 —	
Lomb. Eisenb.	121 —	121 25	
Galizier	192 —	192 50	
Napoleon's or.	9 41 1/2	9 41	

Köln, 2. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 20, 80, per Juli 20, 60, — Roggen loco —, per Mai 16, 85, per Juli 16, 40, — Rüböl loco —, per Mai 69, 40, per October 60, 50, Hafer loco 18, —.

Hamburg, 2. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, neuer 180—196. Roggen loco fest, Mecklenburgischer neuer 175—180, russischer fest, loco 112—118. Rüböl fest, loco 69. Spiritus behauptet, per Mai-Juni 22, per Juni-Juli 22 1/4, per August-September 23 1/2, per September-October 23 3/4. — Wetter: Gewitterdrohend.

Amsterdam, 2. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per Mai 207, per Novbr. 202. — Roggen loco unverändert, per Mai 140, per Octbr. 129. — Rüböl loco 36 1/4, per Herbst 31 3/4.

Paris, 2. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Mai 25, 10, per Juni 25, 10, per Juli-August 24, 60, per September-December 23, 60. — Mehl fest, per Mai 54, 10, per Juni 54, 10, per Juli-August 54, 25, per September-Dechr. 53, 75. — Rüböl fest, per Mai 70, 50, per Juni 70, 50, per Juli-August 70, 50, per September-December 69, 75. — Spiritus ruhig, per Mai 36, 50, per Juni 37, —, per Juli-August 37, 50, per September-December 38, —.

Schön, 2. Mai. [Getreide-Schluss.] Englischer Weizen knapp, 1/2 sh theurer, fremder 1/4—1/2 sh theurer gehalten. Käufer zögernd, Mehl thätig, höher, Stadtmehl 25 3/4—36 1/2, fremdes 20—35 1/2, Hafer fest, ruhig, Mais ein Bruchtheil theurer, Uebrigens ruhig, stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 52 120, Gerste 3290, Hafer 29 780.

Liverpool, 2. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.
Frankfurt a. M., 2. Mai. 7 Uhr 5 Min. Abends. Credit-Actien 257,12, Staatsbahn 186,75, Lombarden 103,37, Laura 138,—, Ungar. Goldrente 88,55, Egypter 96,60, Türkenloose 25,65, Mainzer 118,40. Tendenz: Fest.

Marktberichte.
F. E. Colonialwaarenmarkt. Breslau, 2. Mai. [Wochenbericht.] Der allgemeine Geschäftsgang in der Waarenbranche hat der Vorwoche gegenüber keine wesentliche Veränderung erfahren und war die an den Markt getretene Frage fortgesetzt beschränkt, lediglich dem Bedarf entsprechend. Im Zuckerhandel hatte sich die Notiz für sämtliche gemahlene Zucker die Woche hindurch fest auf vorwöchentlichem Stande behauptet und wurde schliesslich in Folge etwas gebesserter Rohzuckerpreise, von Inhabern eine Kleinigkeit höher gestellt. Brodzucker sind unverändert geblieben und Brodzucker waren loco sehr knapp und wesentlich höher als Brode notirt. Auf dem Kaffeemarkte hatte sich bei den auswärts schwankenden Notirungen an hiesigem Platze nur diejenige Kauflust gezeigt, die momentaner Bedarf erforderte und Speculation blieb vollständig ausgeschlossen. Die hier zumeist umgesetzten Domingos und Pericampinas behaupteten gleich sämtlichen übrigen Kaffeemarken volle Vorwochennotiz. Bei Gewürzen hatte sich die in der Vorwoche etwas geschwächte Pfeffernotiz wiederum gehoben. Von Heringen sind crown falls eine Kleinigkeit unter Vorwochennotiz gegangen, Mittel und kleine Schotten waren mehr angeboten als jene, aber erstere mehr gehandelt. Die Fettnotiz hatte sich angesichts der in Kürze loco werdenden grösseren Posten für augenblicklich greifbare Waare billiger als in der Vorwoche gestellt und hauptsächlich ist die Marke Stern gehandelt worden. Von Petroleum ist sowohl amerikanisches wie kaukasisches in der Notiz vollständig unverändert geblieben.

Bradford, 1. Mai. Wolle flau, Garne ruhig, Stoffe unverändert.

Schiffahrtsnachrichten.
• **Oderschiffahrt.** [Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.] Eingetroffen: Am 27. April: Dampfer „Hartlieb“ mit 3 bel. Kähnen ab Stettin und 3 leeren Kähnen ab Brieskow. Am 29. April: Dampfer „Adler“ mit 10 leeren Kähnen ab Brieskow; Dampfer „Loebel“ mit 3 bel. Kähnen ab Stettin. Am 2. Mai: Dampfer „Prinz Carl“ mit 7 leeren Kähnen ab Brieskow.

Abgeschwommen: obige Dampfer mit entsprechendem Anhang nach Frankfurt.

Vom Standesamte. 2. Mai.
Aufgebote.
Standesamt I. Pflüger, Robert, Klemmermeister, ev., Neumarkt 11, Nebel, Clara, ev., Catharinenstr. 19. — Kanitz, Johann, Schuhmacher-Geselle, f., Neue Weltg. 46, Henning, Caroline, geb. Broda, ev., ebenda. — Gernies, Otto, Kaufmann, ev., Sternstr. 31, Schulze, Gertrud, ev., Ohlaustr. 28. — Paulke, Franziscus, Buchhalter, f., Nirdorf, Hampe, Ida, ev., Universitätsplatz 5. — Vannulle, Carl, Oberlandesgerichtsdienier, ev., Einhorng. 3, Zigner, Rosina, geb. Goiter, ev., ebenda. — Körber, Wilhelm, Kaufmann, f., Grenzhausg. 3, Kofak, Betty, ev., Neufeldstr. 38.
Standesamt II. Reich, Hermann, Kaufmann, mos., Stettin, Dief, Clara, mos., Sadowajtraße 67.
Sterbefälle.
Standesamt I. Elsner, Emil, Handlungsgehilfe, 31 J. — Niesag, Albert, ehem. Brettmühlenerwalter, 77 J. — Veier, August, Schlosser-Geselle, 57 J. — Fiege, Ernst, Schneidermstr., 63 J. — Köhler, Rudolf, Buchhalter, 55 J. — Bogorichelski, Gustav, Kaufm., 29 J. — Lompa,

Mar, S. b. Fleischermeisters Alexander, 4 M. — Hoffmann, Pauline, Blumenfabrikantin, 61 J. — Gerber, Magdalene, E. d. Biegelmeisters Carl, 1/2 St. — Friede, Carl, Fischermeister, 54 J. — Finner, August, vord. Postbeamter, 51 J. — Vott, Carl, Kaufmann, 43 J. — Gertig, Alfred, E. d. Steueraussehers Eduard, 12 J. — Schilling, Wilhelm, Restaurateur, 41 J. — Steinberg, Mor, S. d. Schneiders Johann, 1 J. — Bierlich, Marie, geb. Wandowski, Arbeiterweib, 42 J. — Schöpel, Christiane, geb. Kern, vord. Elfe, Arbeiterweib, 81 J. — Grummich, Emma, E. d. Sigarenmachers Richard, 3 M. — Tauer, August, geb. Irmer, Brauerfrau, 63 J. — Stein, Hermann, Kürschnermeister, 55 J. — Fischer, Georg, S. d. Klempners Mar, 9 M. — Griess, Mor, S. d. Arbeiters Paul, 5 M. — Schulz, Wilhelm, Tischlermeister, 61 J. — Jähnel, Hermann, Arbeiter, 30 J. — Schiewed, Gustav, Arbtr., 39 J. — Elster, Wilhelmine, ehem. Köchin, 70 J. — Günzel, geb. Trentner, Barbierweib, 62 J. — Kubatschek, Friedrich, Arb., 37 J. — Spranger, Hedwig, E. d. Arbeiters Oscar, 2 J. — Horn, Christiane, geb. Erner, vord. Magd., Fleischerweib, 72 J. — Schiller, Hedwig, E. d. Tischlermeisters Heinrich, 11 J. — Vinas, Clara, E. d. Bahnarbeiters Wilhelm, 1 St. — Fichrich, Margarethe, E. d. Maurers Ernst, 3 M. — Vink, Elisabeth, E. d. Arbeiters August, 1 J. — Kaus, Elisabeth, E. d. Bureauarbeiters Reinhold, 10 M. — Himmelsbach, Margarethe, E. d. Buchhalters Carl, 2 J. — Hoffmann, Gustav, Zimmermann, 59 J. — Geister, Arthur, S. d. Maurers Ernst, 3 M. — Ramenbauer, Emilie, geb. Helbig, Eisenbahnkassierweib, 42 J. — Jachmann, Arthur, S. d. Landbriefträgers Ernst, 1 J.
Standesamt II. Krippl, Hedwig, geb. Patras, Arbeiterweib, 71 J. — Gabel, Pauline, geb. Böhld, Arbeiterfrau, 53 J. — Zwiervina, Walter, S. d. Tischlers Josef, 7 M. — Bellubad, Ida, 20 J. — Kristen, Mor, S. d. Schmieds Josef, 3 J. — Wesse, Martha, E. d. Arbeiters Josef, 5 M. — Delz, Adolf, vord. Betriebs-Secretär, 45 J. — Geisler, Julius, Ledemeister, 55 J. — Witowsky, Johann, Bahnarbeiter, 66 J. — Mähmel, Pauline, E. d. Haushälters Wilhelm, 10 M. — Fichrich, Martha, E. d. Tapezierers Reinhold, 3 M. — Förster, Josef, Restaurat., 67 J. — Rebahn, Heinrich, S. d. Eisenbahn-Werkmeisters Otto, 1 J. — Gähge, Balesca, E. d. Badirers Hermann, 8 J.

Wie sich mit der im Laufe der Zeit fortschreitenden Cultur die Sitten und Anschauungen der Menschen beständig entwickelt haben, so ist auch die den Gesundheitszustand bedingende Lebensweise der Menschen an der Hand der Fortschritte der Naturwissenschaften in stetiger Verbesserung begriffen. Einer bekannten Autorität auf dem Gebiete der Nahrungsmittel, dem Professor Kemmerich, ist es nun gelungen, aus reinem Rindfleisch einen Stoff herzustellen, welcher an Nährfähigkeit und leichter Verdaulichkeit die natürlichen Nahrungsmittel weit übertrifft. Dieses Präparat, das sog. Kemmerich'sche Fleischpepton, ist als der nahrhafteste und wohlgeschmeckteste Zusatz zu vielen Suppen und Speisen zu betrachten und kann daher kranken und schwächlichen Personen zur täglichen Nahrung aufs Wärmste empfohlen werden. [9070]

Stadt-Theater.
Sonnabend. „Die Jüdin.“ Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Halevy.
Sonntag Abend-Vorstellung: „Zohengrün.“ Große romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner.
Lezte Nachmittags-Vorstellung: (Halbe Preise.) In dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen. Zum 21. Male mit vollständig neuer Ausstattung: „Meißner Porzellan.“ Pantomimisches Ballet in 1 Act nebst 1 Vorspiel von J. Gollmest. Vorher: „Marie, die Tochter des Regiments.“ Komische Oper in 2 Acten von G. Donizetti.

Lobe-Theater.
Sonnabend. Zum Besten der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger. 3. 1. M.: „Die Macht der Finsterniß.“ Sittengemälde aus dem russischen Volksleben von Graf Leo Tolstoi, deutsch von August Scholz, für die Bühne des Lobetheaters bearbeitet und in Scene gesetzt von Fr. Witte-Wild. Anfang 7 1/4 Uhr.
Sonntag Nachmittags 4 Uhr. Ermäßigte Preise. „Die spanische Wand.“
Abends 7 1/4 Uhr. „Die Macht der Finsterniß.“

Residenz-Theater.
Sonnabend und Sonntag: „So sind sie Alle.“

Victoria-Theater
(Simmentaler Garten)
Vom 1. Mai ab neues Programm. Auftreten von Herrn Moritz Heyden, Salonhumorist. [5311]
Frl. Petrowska, Operetten-Sängerin. Herr Paul Galrad, Jongleur. Frl. Mathilde Kreutzer, Liedersängerin. Frl. Elise de Careil, Costüm-Soubrette. Tom u. Jack, musik. Grottesque-Excentrics. Truppe Simoniny, Variété-Specialitäten.

Zeltgarten.
Großes Concert
von der Capelle des Musik-directors Herrn v. Ehrlich.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Entrée im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.

Dampferfahrten
Morgen Sonntag:
früh von 7 Uhr ab stündlich, Nachmittags von 2 Uhr ab alle 40 Minuten nach Zoolog. Garten, Zebbig, Oderichsloß und Wilhelmshafen. An Wochentagen fahren die Dampfer von 2 Uhr ab alle Stunden. Rückfahrt je eine Stunde später. Der um 2 1/2 Uhr abgehende Dampfer geht bis Dölau, anlegend an allen Zwischenstationen. [5424]

Circus Renz.
Breslau — Louiseplatz.
Sonnabend, den 3. Mai, Abends 7 1/4 Uhr:
„Aschenbrödel“, oder: Der gläserne Pantoffel.
Großes phant. Zaubermärchen in vier Abtheilungen, mit Aufzügen, Tänzen (Ballett-einlage: „Der Spiegelkranz“, ausgeführt vom gesammten Corps de Ballet), mit Gruppierungen, arrangirt und in Scene gesetzt v. Director E. Renz. — Quadrille aus der Zeit Friedrichs des Großen, geritten von 8 Damen und 8 Herren, arrang. von Herrn Franz Renz. — Auftreten der Schulleiterin Fräulein Clotilde Hager. — Agat, arab. Vollblut, in Freiheit dreifüssig, vorgeführt von Herrn Franz Renz. — Auftreten der vorzüglichst. Reittänzerinnen u. Reittänzer. — Miss Zelia Zampa, renomirte Luftkünstlerin. — Morgen Sonntag: Zwei Vorstellungen. Um 4 Uhr Nachm. 1 Kind frei. Auf-führung der königlichen Ballet-pantomime: „Amor in der Küche.“ Abends 7 1/4 Uhr: „Aschenbrödel“.

Kaffeehaus Pirscham
Baumbüthe.
Haarfeier, selbstgefangene Fische. Der Fahrweg ist gepflastert. [6220]

Bouquet des Violettes!
H. H. wird gebeten, ständigen Aufenthaltsort unt. H. K. 88 an die Exp. der Bresl. Stg. anzugeben.

Monicke'scher Nachlaß.
Als Vertreter der Erbin der am 9. Februar 1890 hier selbst verstorbenen Frau Angelica Monicke, geb. Bergmann, eruche ich die Gläubiger der Verstorbenen, sich bei mir zu melden, sowie Zahlungen für den Nachlaß an mich zu leisten. [6227]
Rechtsanwalt Dr. Mamroth, Zwingerplatz 8.

Ich habe mich in Strehlen niedergelassen. [5391]

Bucka,
Rechtsanwalt.
Eine geprüfte Lehrerin
wünscht Unterr. zu erh. Gest. Off. sub G. P. 81 Erped. d. Bresl. Stg.
Geistig zurückgebliebene Kinder aus den besseren Ständen werden unterrichtet und wenn möglich für die Aufnahme in eine öffentliche Schule od. für einen Lebensberuf vorbereitet. Näheres Höfchenstr. 27, III.

Ohne Heirat!
Bermittlung können Sie sich sofort reich, glücklich und reichend verheiraten
Unter der denkbar größten Discretion erhalten Damen u. Herren für reiche Heiratsvorschlüge
General-Anzeiger Berlin 81 V. 61.
Ein tücht. j. Mann, 30 J. alt, mos., wünscht sich zu verheir. Derf. kann in ein Fabrikgeschäft als Socius eint. Mitgift 15—20 000 M. erfordert. Auch wäre derf. nicht abgeneigt, in ein Baugesch. hineinzuheiraten. Nur ernstgem. Offerten erbeten an die Expd. der Bresl. Stg. unter Chiffre K. 92. [6231]

Friebe-Berg.
Heute u. täglich von 9 Uhr an geöffnet.
Ausstellung der Menges'schen Ostafrikaner-Karawane, 27 Eingeborene des Somalilandes. 18 Männer, 5 Frauen u. 4 Kinder. 6 Reit-dromedare, 8 Jagdperde, 10 Strauße, Schafe, Ziegen und Antilopen. Vorführungen: Nachmittags 4 1/2 Uhr und 6 1/2 Uhr. Sonntags: 4 1/2 Uhr, 5 1/2 Uhr u. 6 1/2 Uhr Nachmittags. Täglich von 4 Uhr Nachm. an.
CONCERT.
Eintrittspreise: I. Platz 1 Mark, II. Platz 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Die Conducture der Straßenbahn verabfolgen Eintrittsbillets, Sin- und Rückfahrt inbegriffen, für 75 Pf.
ab Oberthorwage und den nachfolgenden Haltestellen.

Sonder-Personenzug von Breslau bis Ramlau nach Schluß der Theater und des Circus Renz.
Einfache Personenzug-Fahrpreise gültig für Hin- und Rückfahrt.
Am Montag, den 5. Mai d. J., Abends, verkehrt ein Sonderzug mit II. und III. Wagenklasse von Breslau nach Ramlau in folgendem Fahrplane:
Ortszeit.
Breslau Märkischer Bahnhof ab 11 45 Nachts.
Breslau Oberthorbahnhof... 1200
Dels... 1255
Ramlau... an 135
Der Zug hält auf allen Unterwegsstationen. Der genaue Fahrplan ist aus den Aushängen auf den Stationen zu ersehen. Einfahrt nach Breslau am 5. Mai erfolgt mit den jahresplanmäßigen Personenzügen.
Breslau, im April 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Die XV. Dresdner Pferdeausstellung
findet den 17., 18., 19. Mai 1890 statt.
Das Comité. [1803]
Graf Wilding v. Königsbrück. W. Lesky.

Sämmtliche natürliche Mineralbrunnen
in frischer 1890er Füllung empf. zu billigsten Engros- und Detailpreisen das Haupt-Depôt
Hermann Straka,
Breslau, Ring, Riemerzeile 10.
Ich liefere alle Brunnen prompt frei ins Haus und bewillige bei Entnahme von 10 resp. 25 Flaschen entsprechende Rabatte, auch sind sämmtl. Wasser von Morgens 5 1/2 bis 8 Uhr in meinen Trinkanstalten im Artikus-Garten und in der Neuen Börse, an der Promenade, in Flaschen u. Bechern, kalt und gewärmt, sowie Schweizer Ziegenmilch, Milch, Kefyr etc. zu haben. Versandt nach auswärts erfolgt umgehend. [5210]

Heute Eisbeine
Desterr.-Ungar. Weinstube
Max Cimbal,
Altstädterstraße Nr. 3.

Königliche Kunstschule.
Das Schulgeld für das Sommersemester 1890, bzw. dessen erste Hälfte, wird wieder durch einen Beamten der Königlichen Regierung in der Directionskanzlei entgegengenommen werden, und zwar von den Schülern der Tagesklassen Sonnabend, den 3. Mai, von 11—12 Uhr Vormittags, von den Schülern der Abendklassen aber Sonnabend, den 3. Mai, von 1/8—8 Uhr Abends, Sonntag, den 4. Mai, von 11—12 Uhr Vormittags und Montag, den 5. Mai, von 1/8—8 Uhr Abends.
Breslau, den 3. Mai 1890. [5390]

Prof. H. Kühn,
Director der Kgl. Kunstschule.
Sonntagsfahrarten.
Vom 4. Mai d. J. ab bis auf Weiteres werden an den Sonntagen, am Himmelfahrtstage, am zweiten Pfingstfeiertage und am Dinstage nach Pfingsten von der Station Breslau Märk. Bahnhof nach den Stationen Sibirienort und Dels, sowie von der Station Breslau Oberthorbahnhof nach den Stationen Sibirienort, Dels und Trebnitz Sonntagsfahrarten II. und III. Wagenklasse für Hin- und Rückfahrt zum einfachen Fahrpreise ausgegeben.
Die Abstempelung der Sonntagsfahrarten zur Rückfahrt ist nicht erforderlich, jedoch gelten dieselben nur für den Tag der Lösung. Freigepäd wird nicht gewährt, auch ist Fahrunterbrechung ausgeschlossen. Diese Fahrarten gelten für die Gültigkeitsdauer des Winterfahrplanes (bis 31. Mai d. J.)
a. nach Sibirienort und Dels
nur zu den um 8²⁵, 10³⁰ und 1⁵⁵ vom Märkischen Bahnhofe bezw. um 8³⁹, 10⁴⁴ und 2¹³ vom Oberthorbahnhofe abgehenden Zügen. Rückfahrt von Dels um 7²⁵ und 9²⁵, von Sibirienort nur um 7⁴⁹. Die Rückfahrt von Sibirienort mit dem letzten Personenzuge ist ausgeschlossen.
b. nach Trebnitz
zu den vom Oberthorbahnhofe um 7¹⁵ und 1⁵⁵ abgehenden Zügen. Rückfahrt von Trebnitz um 12¹⁵ und 7⁵⁵.
Die in den Fahrzeiten durch Inkrafttreten des Sommerfahrplanes eintretenden Änderungen werden rechtzeitig bekannt gemacht werden.
Breslau, im April 1890. [5322]
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Breslau-Tarnowitz.

Sonntagsfahrarten.
Vom 4. Mai d. J. ab bis auf Weiteres werden an den Sonntagen sowie am Himmelfahrtstage, am zweiten und dritten Pfingstfeiertage von der Station Breslau, Märkischer Bahnhof, nach Station Märkisch Sonntagsfahrarten für die II. und III. Wagenklasse, gültig für die Hin- und Rückfahrt nur am Lösungstage, zum Personenzug-Fahrpreise der einfachen Fahrt — 2,5 M. bez. 1,7 M. — ausgegeben.
Freigepäd wird nicht gewährt, auch ist Fahrunterbrechung ausgeschlossen. Die Ausgabe dieser Fahrarten erfolgt zu nachgenannten Zügen:
Zug 8 Abfahrt Breslau Märk. Bahnhof 6³⁰ Vormittags, 2²² Nachmittags.
Zur Rückfahrt von Märkisch sind folgende Züge bestimmt:
Zug 7 Abfahrt in Märkisch 4¹⁰ Nachmittags, 2²¹ „ „ 6⁵¹ „ „ 9⁵⁰ „ „
Breslau, im Mai 1890. [5396]
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Sommerfeld).

Obernigk-Sitten. [0239]
Kurhaus-Hotel, Weinhandlung, Restauration,
reizend im Walde gelegen, empfiehlt sich geneigter Beachtung. Gut ausgefahrene und billige Zimmer. Pension, auch Jahrespension mit Uebernahme sämtlicher Verpflegung.
O. P. Pfahl.

See- und Sool-Bad Kolberg.
Eisenbahn-Saison-Billets. Frequenz 1889: 8089 Gäste.
An unserer Anstalt soll demnächst
die Stelle des Inspectors
besetzt werden. — Derfelbe muß verheirathet und dessen Ehefrau befähigt sein, der Küche wie dem inneren Hauswesen vorzustehen. Qualifizierte, gut empfohlene Bewerber wollen ihre Meldungen bei dem unterzeichneten Vorstand schriftlich einreichen.
Breslau, im April 1890. [1972]
Der Vorstand
der isr. Kranken-Verpflegungs-Anstalt.

Auf den am 8. Mai 1890, Vormittags 9 Uhr, bei dem
Königlichen Amtsgericht zu Tarnowitz stattfindenden Verkauf des
mächtigen Eisenerz-, Thon- und Kalksteinlagers
enthaltenen Nachver Terrain Grundbuch Nr. 36, 44, 105, 109, 110 mit einer Gesamtfläche von ohngefähr 10 Hectaren werden
Interessenten hierdurch aufmerksam gemacht. [2078]

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung meiner Tochter
Malwine mit dem Kaufmann Herrn
Salo Kurnik in Trebnitz i. Schl.
bedeute ich mich ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im Mai 1890.

Henriette Ringo,
geb. Raphael.

Malwine Ringo,
Salo Kurnik,
Verlobte.

Breslau. Trebnitz i. Schl.

Als Verlobte empfehlen sich:
Salla Gallewski,
Louis Silbermann,
Rempen, Festenberg,
den 1. Mai 1890. [5393]

Salo Friedeberger,
Bianca Friedeberger,
geb. Rosenbaum,
Bermählte. [6219]
Breslau, Freiburgerstraße 2.

Benno Fraenkel,
Alwine Fraenkel,
geb. Fandler,
Bermählte.
Lissa i. P., im Mai 1890. [5392]

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines gesun-
den Töchterchens zeigen ergebenst an
Albert Loewy und Frau
Rosa, geb. Bacher.
Breslau, 2. Mai 1890. [6229]

Die gestern erfolgte glückliche Ge-
burt eines Töchterchens zeigen hoch-
erfreut an
Rechtsanwalt Ludwig Drechsner
und Frau Marie, geb. Doffe.
Berlin, 1. Mai 1890.

Nach dem unerforschlichen
Rathschlusse Gottes verschied
in weiter Ferne mein wirk-
licher innigstgeliebter guter
Freund [6221]

Joseph Jaffe.

Tief und schmerzlich betraure
ich diesen frühen Verlust, welcher
mir nie ersetzt werden kann,
werde ihm stets ein ehrendes
Andenken bewahren.

Breslau, 2. Mai 1890.

Bernhard Wollstein.

Todes-Anzeige.

In der Nacht vom 30. April zum 1. Mai starb fern von der
Heimath unser Freund

Herr Joseph Jaffe.

Durch die unermüdete Hingebung, mit welcher er die
schwersten Pflichten edler Menschenfreundlichkeit und Wohl-
thätigkeit erfüllte, hat sich der Verewigte bei grosser Beschei-
denheit und Liebesswürdigkeit in weiten Kreisen besondere
Hochachtung und aussergewöhnliche Anerkennung erworben.

Auch in unserem Bunde, welchem er leider nur wenige
Jahre angehörte, wird ihm ein ehrenvolles Andenken dauernd
bewahrt bleiben. [5425]

Breslau, den 2. Mai 1890.

Die Gesellschaft der Freunde.

Unser früheres Vorstandsmitglied

Herr Joseph Jaffe

in Breslau ist auf einer Erholungsreise in Newyork
verschieden.

Tief erschüttert geben wir hiermit unserer Trauer
um den Heimgegangenen Ausdruck.

Er war ein Mann von seltenem Pflichtgefühl, von
treuer Hingabe und Liebe für seine Mitmenschen, von
biederem Charakter, grösster Bescheidenheit und wahrer
Frömmigkeit.

Wir werden ihn nie vergessen.

Rawitsch, 2. Mai 1890. [2084]

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- u. Beerdigungsvereins
Chewra Kadischa.

Am 1. Mai starb zu Newyork auf einer Erholungs-
reise unser langjähriges, treues Mitglied

Herr Joseph Jaffe

aus Breslau.

Durch lange Jahre mit dem Verstorbenen zu gleichem
Streben verbunden, verlieren wir in ihm einen liebe-
vollen Kollegen, der stets und zu allen Zeiten unserem
humanitären Zwecken dienenden Vereine seine Kraft voll
und ganz widmete. [2083]

Wir werden dem uns zu früh Entrissenen ein
dauerndes ehrenvolles Andenken bewahren und seiner
stets in Liebe gedenken.

Rawitsch, den 2. Mai 1890.

Der Verein der achtzehn Männer.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag verstarb der Stadtverordnete Herr
Bäckermeister [5427]

Julius Gierth

von hier im Alter von 65 Jahren. Derselbe gehörte der
Stadtverordneten-Versammlung seit dem 1. Januar 1882 an
und hat den Interessen unserer Commune redlich mit
seinen besten Kräften gedient.

Wir werden dem Dahingegangenen ein ehrendes An-
denken bewahren.

Brieg, 2. Mai 1890.

Magistrat.
Heidborn.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
Werner.

Der plötzliche Heimgang unseres hochgeehrten, allbeliebten
Vorgesetzten

Herrn Joseph Jaffe

erfüllt auch uns mit grösstem Schmerz.

In aufrichtiger Dankbarkeit werden wir das Andenken an
den Verklärten stets hoch in Ehren halten. [6241]

Breslau, den 2. Mai 1890.

Julius Samostz. Moritz Waldmann.

Durch das Ableben des

Herrn Joseph Jaffe

hat unser Verein einen schweren Verlust erlitten. Seit vielen
Jahren Mitglied unseres Vereins, war er uns in unserer ersten
Pflichterfüllung der treueste Berater und wohlwollendste
Freund. [6222]

Sein Andenken werden wir stets in grossen Ehren halten.

Breslau, den 2. Mai 1890.

Der Verein der Achtzehn Männer.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute Nacht 1 Uhr verschied nach qualvollen, mit grosser
Geduld getragenen Leiden unser innigstgeliebter Bruder, Onkel
und Schwager, der Kassirer

Simon Schlesinger

in Gross-Strehlitz,

im 32. Lebensjahre. [2073]

Dies zeigen allen Verwandten und Freunden um stille Theil-
nahme bittend, in tiefem Schmerze an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Cosel, Landeshut, Berlin, den 2. Mai 1890.

Beerdigung: Sonntag, den 4. Mai, Nachmittags 4 Uhr, in
Gross-Strehlitz.

Nachruf.

Heute Nacht verschied nach schweren Leiden unser lieber
Neffe und treuer Mitarbeiter, der Kassirer

Simon Schlesinger.

Der Verstorbene war stets äusserst gewissenhaft und treu
in Erfüllung seiner Obliegenheiten. [2074]

Seine vorzüglichen Charaktereigenschaften sichern ihm in
unserem Herzen für alle Zeit ein liebe- und ehrenvolles Gedenken.

Gross-Strehlitz, den 2. Mai 1890.

Die Inhaber der Firma
J. Graetzer.

Nachruf.

Von schweren Leiden erlöste der Tod heute Nacht 1 Uhr
unsren Freund und verehrten Kollegen, den Kassirer

Herrn Simon Schlesinger,

im 32. Lebensjahre. [2075]

Seine hervorragenden Charakter-Eigenschaften, verbunden
mit ausgesprochen collegialem Sinn, knüpften im Laufe jahre-
langen Zusammenwirkens um uns ein Band, das zu unserem
tiefen Schmerz nun einen unheilbaren Riss erfahren hat.

Möge ihm die Erde leicht sein; ein dauerndes Andenken
ist ihm in unseren Herzen gesichert.

Gross-Strehlitz, den 2. Mai 1890.

Das Personal der Firma J. Graetzer.

Schlossfreiheitslotterie.

Hauptgew. III. St. 300 000, 200 000, 100 000, Kleinstes 1000 Mk.

Hierzu empfehle nur einzig für diese Klasse gültig
Antheilslöse mit 5% Provision vom Gewinn 1/1, 20 1/2, 1/2 10 1/2, 1/4 5 1/2, 1/8 3 Mt.
Originale ohne jede Provision mit Berechtigung zum Weiterpiel zum
amtl. Preis (Originalpreis 92 Mt.) 1/1 76, 1/2 38, 1/4 19, 1/8 9 1/2.

Porto und Liste 50 Pf.
Antheilslöse 1/1 1/2 1/4 1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64 1/80

mit 3% vom Gewinn 180, 90, 45, 22 1/2, 18, 11 1/4, 9, 5 3/4, 4 1/2, 3, 2 1/2.

Bestellungen per Postanweisung erbeten, Nachnahme wird nicht effectuirt.
Bank- [2054]

Siegfried Wollstein, und Wechselgeschäft,

Berlin SW., Leipzigerstrasse 86. Telefon-Nr. I 757.

Thürdrücker, Fenstergriffe,

Thür-
knöpfe,



Glocken-
züge etc.

von Eisen, Messing und Bronze in eleganten, modernen
Façons zu billigsten Preisen.

Bau-Beschläge

jeder Art:

Thür- und Fenster-Beschläge, Bänder, Schlösser, Riegel,
Thürfedern, Capitale, Friese, Rosetten etc. [5389]

Herz & Ehrlich, Breslau.

Musterbücher auf Wunsch gratis und franco.

Geschäfts-Auflösung.

Anderer Unternehmungen halber gebe ich mein Geschäft auf und
verkaufe deshalb meine anerkannt guten Qualitäten

**Corsets, Tricotsachen,
Strumpfwaren etc. etc.**

für die Hälfte des Preises und bitte ich, die noch nie dagewesene
Gelegenheit nicht unbeachtet zu lassen. [4393]

**B. Roth, Corset- und Strumpf-
waren-Fabrik,
Ring 22.**



C. Herrmann, Breslau, [6147]
Specialfabrik mit Dampftrieb für Waagen
jeder Größe. Waggon- u. Fuhrwerkswaagen,
auch transportabel, billigt unter Garantie.
36 Neue Weltgasse 36 (Ecke Nicolaistraße).
Größtes Lager Gewichte u. Waagen.

Fabrik gegr. 1839. Reparaturen fachgemäß zu soliden Preisen.

**Portland-Cement-Fabrik Schimischow D.-Schl.
E. Tillgner.**

Fabrikat I. Ranges. Absolute Volumenbeständigkeit, besgl. Fest- und
Wetterbeständigkeit garantiert. Zug- u. Druckfestigkeit mindestens 60 pSt.
über Forderung der deutschen Normen. [1564]

Wichtige Notiz für Fabrikanten von Cementwaaren!
Der erhaltene Cement zeigt eine reine, hell marmorgraue Farbe, ist
absolut frei von gelblichen Flecken und Ausflügen.



Franz Christoph's



Fußboden-Glanzack

geruchlos und sofort trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer
Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das
langsame klebrige Trocknen, das der Lackfarbe und dem Lack
eigen, vermieden wird. Dabei ist die Anwendung so einfach,
daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Dieser Fußboden-Glanzack ist streichfertig in gelbbrauner,
mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe (deckend wie Lackfarbe)
und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. [2071]

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin,

(Filiale in Prag)

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzack.

Niederlagen in Breslau: E. G. Schwarz, Oslauerstr. 4.
Robert Dzialas, Nicolaistr. 63b. A. Stanjek, Neue Graupenstr. 16.
Winfert & Jaedel, Schmiedebude 54. Seilberg's Nachf., Mag.
Berthöfer, Moltkestr. 18. Oscar Specht, Alsenstr. 13.

Vorrätig in allen Buch-
handlungen: [5308]

**Die Macht
der Finsterniss.**

Volksdrama in 5 Acten.

Deutsch von F. Leoni.

Preis: geh. 50 Pf., geb. 75 Pf.

Halle a. S.

Verlag von Otto Hendel.

Bedeutende Preisermäßigung
daher spottbillig.

Damenhandschuhe,
Damenstrümpfe,
Socken,
Corsettschoner,
Satinblousen,
Plaidtücher.

Albert Fuchs,

Hoflieferant,
49, Schweidnitzerstr. 49.

Robey & Co.

Breslau

offeriren zu Kauf u. Miete

Locomobilen

Centrifugal-Pumpen

Transport-Stahlbahnen

Refir = Körner,

echt kaukasische, frisch präparirt,
zur bequemen Selbstanfertigung
von Refir bestens empfohlen.

Eine Portion für 3 Mark ge-
nügt, um acht Wochen lang
täglich eine Flasche besten Refir
zu bereiten. [5423]

Nach auswärts gegen Nach-
nahme, genaue Gebrauchs-An-
weisung gratis.

Abler-Apothek,
Breslau, Ring 59, Ecke Oderstraße.

!! Spottbillige Preise !!

Kleidereiffelbesätze,
Bisamentenjacken,
Grelotfransen,
herliche Luffspigen,
Sammetband,
Schweißblätter.

Albert Fuchs,

Hoflieferant,
49, Schweidnitzerstr. 49.

**Strohhut-
Fabrik**

Ring 35, I./III. Etage,

grüne Rührseite.



Dauerhafter moderner
Wittagshut

in neuestem Fantasiestroh,
schwarz und weiß.

Eleganter

Modenhut

auch in leichtem, englischem und
schweizer durchbrochenem
Geflecht. Jugendlich u. apart.



Reparatur-Anstalt
für Modernisirtüte, Wasch-
und Farbefedern. [5375]

Albert

Goldstein,

Ring 35, I./III. Etage,

grüne Rührseite.

Bilanz der Oberschlesischen Eisen-Industrie Actien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb per 31. December 1889.

Activa.	„	„	„	„	„	Passiva.	„	„	„	„	„
Anlage						Actien-capital					
a. Mobilien am 1./1. 1889... M. 2388 315,41						Reservefond (incl. Agiogewinn bei Emission der neuen Actien).....					17 250 000 —
ab Abschreibung ex 1888... = 119 415,77	2 268 899 64					Delcredere-Reserve.....					2 353 496 38
Zugang durch Fusion mit der Drahtindustrie	1 318 651 30					Creditoren.....					9 095 21
Zugang durch Neuerwerb und durch Neubauten.....	1 127 852 85	4 715 403 79				Brutto-Gewinn.....			3 649 795 01		3 649 795 01
b. Immobilien am 1./1. 1889 M. 5 274 201,61						Dapon kommen zur Abschreibung:					
ab Abschreibung ex 1888... = 105 484,02	5 168 717 59					50% der Mobilien von... M. 4 715 403,79	235 770 19				
Zugang durch Fusion mit der Drahtindustrie	1 601 253 80					20% der Immobilien von... = 8 669 328,62	173 386 57				
Zugang durch Neuerwerb und durch Neubauten.....	1 907 796 59					100% des Inventars von... = 393 284,37	39 328 44	448 485 20			
ab Erlös für verkaufte Grundflächen.....	8 677 767 98					Netto-Gewinn			3 201 309 81		
c. Inventar am 1./1. 1889... M. 289 168,78	260 251 90					Die Vertheilung desselben wird wie folgt vorgeschlagen:					
ab Abschreibung ex 1888... = 28 916,88	49 477 20					14% Dividende auf Mark					
Zugang durch Fusion mit der Drahtindustrie	83 555 27	393 284 37				13 800 000 Actien... M. 1 932 000,00					
Zugang durch Neuerwerb.....						14% Dividende auf Mark					
Bestände: Rohmaterialien, Halbproducte, Fertigfabrikate u. c.			2 845 659 83			3 450 000 Actien für das zweite Halbjahr..... = 241 500,00	2 173 500 —				
Diverse Debitoren.....	2 340 814 83					Tantieme an Vorstand und Aufsichtsrath... Reservefond für Neuerwerbungen und Neubauten.....	297 079 99				
Bankguthaben.....	2 343 086 06					Dotations für das Delcredere.....	700 000 —				
Vorschüsse.....	6 841 20	4 690 742 09				Extra-Reserve für das vom Grafen Hensel von Donnersmarkt übernommene Inventar	10 000 —				
Wechsel.....		1 403 321 01				Uebertrag auf 1890.....	9 000 —				
Cassen-Bestand.....		216 688 90					11 729 82				
Effecten.....		858 047 62									
Hypothenen.....		18 437 50									
Vorausbezahlte Versicherungsprämien.....			10 032 896 95								
In Aval-Wechsel bestellte Caution M. 304 000			17 871 60								
									3 201 309 81		
											23 828 785 33

Gleiwitz, den 3. April 1890.

Der Vorstand.

Oscar Caro.

Rudolf Hegenscheldt.

Vorstehende Bilanz haben wir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern der Gesellschaft in Uebereinstimmung gefunden.
Gleiwitz, den 15. April 1890.

Die Revisions-Commission.

August Wolf,
Gerichtlicher Bücherrevisor.

Eugen Seiffert.

Gewinn- und Verlust-Conto

der Oberschlesischen Eisen-Industrie Actien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb per 31. December 1889.

Debet.	„	„	Credit.
Actien-Steuer, Gerichtskosten u. c. bei Fusion mit der Draht-Industrie-Gesellschaft.....	25 392 —		29 195 64
Centralverwaltungskosten, Provisionen, Steuern, Kosten des Verbandes u. c.	184 112 70		224 25
Gewinn-Saldo.....	3 649 795 01		3 771 451 67
	3 859 299 71		58 428 15
			3 859 299 71

Gleiwitz, den 3. April 1890.

Der Vorstand.

Oscar Caro.

Rudolf Hegenscheldt.

Vorstehendes Gewinn- und Verlust-Conto haben wir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern der Gesellschaft in Uebereinstimmung gefunden.
Gleiwitz, den 15. April 1890.

Die Revisions-Commission.

August Wolf,
Gerichtlicher Bücherrevisor.

Eugen Seiffert.

Die in der Generalversammlung vom 29. April 1890 festgesetzte Dividende von

14% gleich M. 140.— pro Actie Nr. 1 bis 13 800
resp. 14% für ein halbes Jahr gleich M. 70.— pro Actie Nr. 13 801 bis 17 250

kann vom 30. April cr. ab gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 3 bei unserer Gesellschaftskasse in Gleiwitz, bei der Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin, beim Bankhaus C. Schlegel-Krieger u. Co., Berlin, oder beim Bankhaus Delbrück, Leo u. Co., Berlin, erhoben werden.
Gleiwitz, 29. April 1890.

Oberschlesische Eisen-Industrie Actien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb.

Verdingung [5426]
der Lieferung von 600 Kubikmeter Granitfleckschlag zur Unterhaltung der Gleisanlagen auf der Bahnstrecke Breslau-Döhlau. Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Centralbahnhof — hieselbst aus und können auch von da gegen portofreie Einreichung von 50 Pf. bezogen werden. Eröffnungstermin der Angebote am 12. Mai cr., **Vormittags 11 Uhr.** Zulassungsfrist 14 Tage.
Breslau, den 24. April 1890.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg-Lissa).

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 19 die Handels-

gesellschaft [5399]

Neumann u. Elter mit dem Sitz zu Freiburg i. Schl. unter nachstehenden Rechtsverhältnissen eingetragen worden:

Die Gesellschafter sind die Eheleute August Neumann und August Elter zu Freiburg i. Schl., von denen Jeder befugt ist, allein die Gesellschaft zu vertreten. Die Gesellschaft hat am 25. April 1890 begonnen.

Freiburg i. Schl., den 26. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist sub Nr. 53 bei der Firma

Scharnke & Co.

hieselbst heute die Auflösung der Gesellschaft in Folge Austritts des Kaufmanns Johannes Scharnke vermerkt und gleichzeitig in unser Firmen-Register sub Nr. 223 die Firma

[5398]

Scharnke & Co.

und als deren Inhaber der Königliche Commerzienrath August Scharnke zu Striegau eingetragen worden.

Striegau, den 12. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 66 die Firma

Baumann & Sohn

mit dem Sitz zu Bunzlau eingetragen worden.

Die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann Eduard Baumann,
2) dessen Sohn, der Kaufmann Willy Baumann,
beide zu Bunzlau.

Bunzlau, den 28. April 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute in Colonne 4 bei Nr. 6, Firma

M. J. Sachs & Söhne

heute Nachstehendes eingetragen worden:

„Die Firma der Handelsgesellschaft ist erloschen.“

Bunzlau, den 24. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des Grundstücks Nr. 12 Brodendorf wird aufgehoben, da der Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen ist.

Die Termine am 4. und 6. Juni d. J. fallen weg.

Reiße, den 29. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 76 eingetragene Firma

Franz Witor

ist heute gelöscht worden.

Ober-Glogau, den 29. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 84 die Firma

Paul Siupka

und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Siupka zu Ober-Glogau eingetragen worden.

Ober-Glogau, den 26. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 56 in unserem Firmenregister eingetragene Firma

A. Sollmann

ist gelöscht.

Königshütte, den 1. Mai 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 199 die Firma

St. Kotzur

zu Königshütte und als deren Inhaber der Kaufmann Stanislaus Kotzur zu Königshütte am 29. April 1890 eingetragen worden.

Königshütte, den 29. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Als Procurist des ersten Directors

Adolph Langer der in unserem

Gesellschafts-Register unter Nr. 197 eingetragenen Firma:

[5397]

Möbel-, Bau- und Kunsttischlerei Actiengesellschaft

vormalis Langer und Comp.

zu Schweidnitz mit Zweigniederlassungen in Breslau und Hamburg ist in unser Procuren-Register unter

Nr. 99 der Buchhalter

Max Seeliger

zu Schweidnitz eingetragen worden. Derselbe ist nur berechtigt, in Gemeinschaft mit dem zweiten Director der Actiengesellschaft Wilhelm Klause

zu Schweidnitz die Firma der Gesellschaft zu zeichnen und hat er alsdann unter der Firma rechts neben dem Namen des zweiten Directors die

Worte ppa. M. Seeliger zu schreiben.

Schweidnitz, den 29. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist heute unter Nr. 97 folgende Eintragung bewirkt:

[5405]

Col. 1: Nr. 97.
Col. 2: Breslauer Disconto-

bank zu Breslau.

Col. 3: Breslauer Disconto-

bank zu Breslau.

Col. 4: Breslau mit Zweignieder-

lassung in Gleiwitz.

Col. 5: Nr. 750 des Gesellschafts-

Registers zu Breslau und Nr. 118

des Gesellschafts-Registers zu Gleiwitz.

Col. 6: 1) Dembinsky Cohn,

2) Julius Groppelisch,

3) Felix Bitt,

4) Heinrich Saenisch,

5) Salo Juliusburger,

6) Georg Leppmann,

sämmtlich zu Breslau,

welchen Collectivprocura dergestalt

ertheilt ist, daß jeder von ihnen mit

einem Vorstandsmitgliede (Director)

oder mit zwei anderen Procuristen

der Gesellschaft mit einem die Procura

ausweisenden Zusage collectiv zeichnen

darf.

Gleiwitz, den 23. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Procurenregister ist

heute unter Nr. 96 die von dem Kauf-

mann Albert Czerwonski zu

Gleiwitz als Inhaber der unter

Nr. 616 des Firmenregisters eingetragenen Firma

[5406]

Albert Czerwonski

zu Gleiwitz dem Kaufmann Alfred Czerwonski dafelbst ertheilte Procura

eingetragen worden.

Gleiwitz, den 23. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Der Concurs über den Nachlaß

des am 30. September 1889 zu

Wanabacolonie verstorbenen Kauf-

manns

[5413]

Josef Haymann

ist durch Schlussvertheilung beendet

und daher aufgehoben.

Kattowitz, den 19. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Beschluf.

In Sachen, betreffend das Concurs-

verfahren über das Vermögen des

Klempnermeisters Louis Gold-

berger zu Myslowitz, wird das

Concursverfahren infolge rechts-

kräftig bestätigten Vergleichs

hiemit aufgehoben.

[5407]

Myslowitz, den 29. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

gez. Vorderdt.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 342 resp. 347 des

Firmenregisters unterzeichneten Amts-

gerichts eingetragenen Kaufleute

Thomas Malecki zu Rawitsch und

Hermann Boesfert zu Görden

haben für ihre Ehe, ersterer mit

Marianna, gebornen Nowakowska,

durch Vertrag vom 20. October 1875,

letzterer mit Olga Emilie Eleonore,

geborenen Schulz, durch Vertrag vom

22. Juni 1888 die Gemeinschaft der

Güter und des Erwerbes ausge-

schlossen. Dies ist in dem Register

zur Eintragung der Ausschließung

oder Aufhebung der ehelichen Güter-

gemeinschaft unter Nr. 31 resp. 32

zufolge Verfügung vom heutigen Tage

heute eingetragen worden.

[5411]

Rawitsch, den 25. April 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Im Firmenregister des unter-

zeichneten Amtsgerichts sind aufolge

Verfüg

